Polem. 1034.

Ex ll. P. Amadei Neumayr
O. S. B. 1762.

Hc 4825

Historische
Allen Christen nutzliche
Fragen
Und
Antworten
Von
Spaltung
In
Glaubens-Sachen
Unter denen Teutschen.

Ad Conventum Monacensem Ord: Erem: S. P. Augustini

Mit Genehmhaltung der Oberen.

REGENSPURG,
Gedruckt und verlegt bey Maria Apollonia Hanckin, Anno 1736.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

DIses Wercklein ist gantz nit von Glaubens-Sachen zu disputiren, sonder alleinig dahin angesehen, umb mit kurtz-historischer Erzehlung von wahrer der Sachen Beschaffenheit einen gründlichen Bericht mitzutheilen denen jenigen, welche sonsten aus Abgang dessen, sonderbahr von dem Anfang der nunmehro in die 220. Jahr fortwährender Spaltung gantz ungleich urtheilen, reden, und auch schreiben.

Ursach dessen seynd die Antworten auf die gestellte Fragen ohne allem partheyischen Zusatz meistentheils genommen worden aus denen Schrifften deren, welche dise Trennung anzufangen, oder nachmahlen zu beförderen sich bemühet haben.

Nun hätten zwar eben dise Fragen von Jahr zu Jahr, und von in jedwedern dessenthalben vorgefallenen Begebenheiten ordentlich eingerichtet werden können, und auch sollen: doch hat man in disem ersten Theil neben denen mit dem 1517ten Jahr eintreffenden noch weitere und wichtige Frag-Stück von darumb einfliessen lassen wollen / damit ein jeder Christ, von was für Religion er seye, auch aus disem ersten Wercklein alleinig, wann schon keine fernere dergleichen folgen solten, solcher Sachen halber sich recht und genugsamb ersehen: so dann die ihme hierüber etwan irrig-eingeflößte Meinung ablegen, und zur GOtt angenehmer, seelig machender Einigkeit zu gelangen trachten möge. Zu welchem Ende allein man diese Arbeit auf sich genommen hat.

Fragen
Und
Antworten
Auf das Jahr 1517.

Erste Frag.

Wañ hat die Spaltung angefangen?

Antwort.

Im Jahr 1517.

2. Frag.

Wo?

Antwort.

In Sachsenland zu Wittenberg, einer Stadt an dem Elb-Fluß.

3. Frag.

Wer hat sie angefangen?

Antwort.

Martin Luther, Doctor und Professor der

 Heil.

Heil. Schrifft auf der Hohen Schul, so dort Friderich Hertzog und Chur-Fürst in Sachsen vor wenig Jahren hatte aufgericht.

4. Frag.

Was hat diesem Doctor Anlaß gegeben zur Spaltung?

Antwort.

Selim Türckischer Kayser hatte nach eroberten anderen Christlichen Landen mit der Haupt-Stadt Damasco gantz Syrien, und alsdann auch Aegypten unter sein Joch gebracht. Leo dann der Zehende Pabst dises Nahmens förchtend, der Erb-Feind möchte weiter in die Christenheit eintringen, hat Gesandte an die Christliche Höf geschickt und die Fürsten ersucht ihre Macht wider den allgemeinen Feind zu vereinigen. Hatte zugleich Ablaß verkünden lassen für die Christglaubige, die ein Steuer beytragen wurden zu denen Kriegs-Kösten, dann auch zum Gebäu Sanct Peters-Kirch zu Rom. Nun hatten in Teutschland die aus dem Orden S. Augustini so wohl als die aus dem Orden S. Dominici in dergleichen Fällen mit Ablaß-Predigen gute Dienst geleistet. Jetzt aber hatte der Ertz-Bischoff zu Mayntz und zu Magdeburg Chur-Fürst Albrecht aus den Marckgrafen von Brandenburg, dem dise Handlung des Ablaß vom Pabst ware anbefohlen, solches Predigen Joanni Tezel einem Dominicaner, und schon zuvor berühmten Ab-

laß-Prediger aufgetragen. Welches sehr empfunden die Augustinianer, insonderheit Joann Staupitz des Ordens durch Teutschland General-Vicarius, dann auch D. Martin Luther, der ihm villeicht zu so schöner Verrichtung Hoffnung gemacht. Diser dann hat anfangs zwar geprediget nur wider die Ablaß-Prediger, wie auch wider die Mißbräuch deren, so das Geld solten sammlen; endlich aber wider den Ablaß selbst, und wider den Gewalt des Pabsts

5. Frag.

Ist es bey den Predigen gebliben?

Antwort.

Nein. Er hat eben dieses Jahr 95. Lehr-Sätz wider den Ablaß aufgesetzt, und am Vorabend Aller-Heiligen offentlich an dem Schloß-Kirchen-Thor angeschlagen, und auf der Hohen Schul behauptet. Nachmahls selbige weitläufftig erkläret, drucken und in alle Welt auskommen lassen.

6. Frag.

Hat er die Sach nur bey Verfechtung des Ablaß beruhen lassen?

Antwort.

Nein. Er ist von Tag zu Tag weiter gangen, und in wenig Jahren dahin kommen, daß er mit Disputiren, Predigen, Lateinisch und meistentheils Teutsch ausgangenen Bü-

chern und Schrifften die alte Römisch-Catholische Kirch häftig bestritten, und ihr endlich ein neu-aufgerichte in Teutschen Landen an die Seite gesetzt unter dem Schutz des Hertzogs Friderichs Chur-Fürst in Sachsen, nach dessen Tod seines Bruders Joannes auch Chur-Fürsten, und nach dises Absterben dessen Sohn Joann Friderich auch Chur-Fürsten in Sachsen.

7. Frag.

In was Articklen und Puncten ist er von der Lehr, von denen Satzungen und Gebräuchen der Römisch-Catholischen Kirch abgewichen?

Antwort.

Er hat nit siben, sondern nur zwey wahre Sacrament, den Tauff und das Abendmahl zugelassen.

Er hat gelehrt, der Tauff rechtfertige niemand, seye auch niemand nutz, sonder der Glaub ins Wort der Verheissung.

Er hat die von der Erb-Sünd hinterlassene Concupiscenz oder Lust und Neigung zu dem Bösen für ein wahre Sünd gehalten.

Von dem Sacrament des Altars hat er gelehrt. 1. daß durch die von dem Priester ausgesprochene Wort Christi der Consecration kein Verwandlung geschehe. 2. daß mit dem Leib und Blut Christi noch da seye

das

das vorige Brod und der vorige Wein. 3. daß nach der Consecration nit gleich da seye der Leib und Blut Christi, sonder alsdann erst, wann das Brod und der Wein dargereicht mit dem Mund geessen und getruncken wird. 4. daß wann man die consecrirte Hostie aufbehalt, zu den Krancken, oder in der Procession herumtragt, nur allein Brod da seye. 5. wann man solche Hostie anbettet, seye es ein Abgötterey. 6. es seye für alle Christen ein Gebott GOttes das Abendmahl unter beyden Gestalten zu nehmen. 7. daß kein andere Zubereittung seye, das Sacrament des Altars zu empfangen, als der Glaub, daß uns aus Göttlicher Zusag die Sünden nachgelassen werden. Und empfangen allein die jenige würdiglich das Sacrament, so traurige, angefochtene, verwirrte, und irrige Gewissen haben.

In der Meß hat er kein Opffer zugelassen, und gelehrt, solches Opffern seye ein Irrthum und Greul, gottloß, und wider die Ehr Christi, der sich auf dem Altar des Creutzes selbst dem himmlischen Vatter für uns aufgeopffert und gnug gethan. Hat dann. 2. den Canon, oder, wie ers nennet, die Still-Meß ausgethan und als ein Greul verworffen. 3. hat er nit wollen, daß man Meß halte, als allein wann einige zugegen seynd, welche das Abendmahl wollen empfangen. Die andere heißte er nur Winckel-Meß. 4. hat er zwar an-

fangs die Lateinische Meß lassen gelten, nachmahls aber hat er ein Teutsche Form aufgesetzt und vorgeschrieben.

Von der Beicht hat er geschrieben. 1. die heimliche Beicht der Sünden seye nit von Christo, sonder nur vom Pabst gebotten. 2. seye sie zwar nutzlich Trost zu empfangen, stehe aber einem frey, ob er dise oder jene Sünd wölle einem Menschen beichten, oder GOtt allein. 3. in der Noth seye ein jeder Christen-Mensch ein Beicht-Vatter.

Er hat gelehrt, der Glaub allein an Christum mache fromm, gerecht, heilig und seelig; das ist, ein gewachsener Mensch bekomme Vergebung der Sünden, werde aus einem Sünder und Feind ein Freund GOttes und gerecht, wann er fest glaubet, ihme seynd seine Sünden nachgelassen wegen dem Gehorsam und Tod Christi, den er als ein Mittler zwischen uns und dem Vatter für uns ausgestanden; und daß ein also Glaubender sicher und gewiß seye, daß er vor GOTT gerecht, heilig, und ein Kind der Seeligkeit seye. Eben durch solchen Glauben werde ein Jud, ein Heyd gerecht und Kind GOttes, wann sie getaufft werden: ja auch die unmündige Kinder, wann sie zum Tauff kommen; dann er lehrte, GOtt würcke alsdann, und erwecke in denen Kindern ein solchen Glauben, und werden also aus Kindern des Zorns Kinder GOttes durch solchen Glauben.

Er

Er hat gelehrt, daß gleichwie ein Mensch allein durch den Glauben fromm, GOtt angenehm, und endlich seelig werde, also werde er auch nit wegen einem Todtschlag, Ehebruch oder anderer schwerer Sünd, sonder allein den Unglaub verdammt.

Er hat gelehrt, der Mensch seye nit gerecht durch innerliche Gnad und Gerechtigkeit; sonder durch die ihme zugemuthete äusserliche Gerechtigkeit Christi des HErrn.

Er hat gelehrt, daß neben dem Glauben die Forcht GOttes, die Liebe GOttes, die Reu und Buß wegen begangnen Sünden, ein ernstlicher Vorsatz nit mehr zu sündigen, und andere auf den Glauben folgende Werck, als Fasten, Betten, Allmosen geben, den Nächsten lieben, ihme Gutes wollen und thun, seine Feind lieben rc. seyen zwar gut, und gefallen GOtt; helffen aber nichts, nutzen nichts zu Vergebung der Sünden oder zu der Rechtfertigung und zur Seeligkeit; sonder die Vergebung der Sünden, die Rechtfertigung, die Seeligkeit seye allein dem obgesagten Glauben versprochen und zuzuschreiben.

Er hat gelehrt, der Mensch habe neben und in Beyseyn der Gnad GOttes kein freyen Willen oder Freyheit etwas GOtt wohlgefälliges oder zum Himmel nutzliches zu thun. Ohne Gnad könne er nichts anders als sündigen.

Er sagte, von dem Fegfeur sey nichts in der Schrifft; sonder seye nur von denen Polter-

Geistern

Geistern aufgebracht. Seye also nit noth selbiges zu glauben, und also auch für die Verstorbene nit zu betten.

Er sagte, die Vigilien, Seel-Messen, jährliche Begängnussen seyn nichts nutz, sonder des Teufels Jahr-Marck.

Er hat nit wollen, daß man die Mutter GOttes und andere Heilige anruffte, weilen nichts, wie er sagte, von solcher Anruffung in der Schrifft, und Christus allein unser Mittler ist.

Er hat nit wollen, daß man vor denen Bildnussen Christo, der Mutter GOttes und anderen Heiligen gebührende und in der Kirch gebräuchliche Ehr mit Küssen, mit Betten, mit Knyen vor denselben, erzeige.

Er hat den Römischen Bischoff nit als das Kirchen-Haupt und Statthalter Christi auf Erden erkennt; sonder ihn als ein vor sich selbst aufgeworffenen Tyrannen und Feind Christi oder Antichrist ausgeschryen und ausgeschriben.

Er hat dem Pabst und denen Bischöffen kein grösseren Gewalt und Würde zugestanden als anderen Priestern; sonder sagte, Bischöff und Priester wären gleich, hätten einerley Gewalt.

Er schreibte, daß die Weyhe, das Ordiniren im Grund nichts anders seye, dann ein Beruff der Gemeinde oder Befelch zum Pfarr- oder Predig-Amt. Item, daß alle

Menschen

Menschen in dem Tauff Priester und Pfaffen werden. Item daß, wann der Teuffel oder sein Mutter die Ordnung hielte, und darnach thäte, es gleichwohl wäre die rechte Tauff und Sacrament.

Er hat die Gebott, die Satzungen, die Ordnungen, die Ceremonien der Kirch abgeschafft.

Er hat denen Teutschen Ordens-Ritteren, denen Bischöffen, Priesteren, Mönchen und Nonnen Hochzeit zu halten nit allein erlaubt, sonder sie auch dazu angehalten.

Er hat deren Geistlichen Ordens-Ständen und Versammlungen Gelübd der Armuth, der Keuschheit, des Gehorsambs, ihr Einsamkeit, ihr Wachen, ihr Betten, ihr Fasten, ihr Casteyen verlacht, verspottet, und als lauter Gleißnerey verdammet.

Er hat das Psalliren der siben Tag-Zeiten im Chor: den Englischen Gruß in der Fruhe, zu Mittag, zu Abend: am Donnerstag und Freytag die Gedächtnuß an die Angst und an das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi: das Wallfahrten-Gehen, und andere dergleichen Andachten abgebracht.

Er hat jederman sein verteutschte Bibel zu lesen nit allein erlaubt, sonder die Leuth auch dazu angehalten.

8. Frag.

Mit was Vorwand oder Grund hat D. L. solche Aenderungen können unternehmen?

Ant-

Antwort.

Er gabe vor, einige Lehren wären wider die Schrifft: andere verringerten die Verdienst Christi: andere hätten kein Grund in der Schrifft: die Gebott aber, die Satzungen, die Orden-Ständ, Gebräuch, Ordnungen und Andachten wären nur menschliche Erfindungen und Mißbräuch. Dahero er immer in dem Mund und Feder führte: Schrifft, Schrifft: Evangelion, Evangelion: Wort GOttes, Wort GOttes.

9. Frag.

Waren solche Lehren, solche Ordnungen, Gebräuch, Andachten ꝛc. zuvor nur zu Wittenberg und in Sachsen üebig und im Schwung?

Antwort.

Nein. Sonder durch die gantze Christenheit in Teutsch- Welsch- Engelland, Franckreich, Spanien, Schweden, Dänemarck, Polen, Ungarn, Böhmen; und wo um den gantzen Erd-Creyß ein Christ-Catholische Gemeinde zu finden war.

10. Frag.

Wie hat dann diser Doctor solche Sachen können anfechten, und andisputiren? Er wuste ja, was S. Augustin. ep. 118. sagt: Contra id, quod

tota per orbem frequentat Ecclesia, disputare insolentissimæ insaniæ est. Das, was durch die gantze Welt in der Kirch üebig und gebräuchlich ist, anfechten und andisputiren, ist die gröste Unsinnigkeit.

Antwort.

D. Luther hatte hauptsächlich zwey Gründe und Fundamenta erdacht, die er durch alle seine Predigen, Schrifften und Bücher gelegt, sein neues Gebäu darauf zu setzen und zu stifften. Dise trifft man an in hundert Orthen seiner Schrifften. Nur aber ein und anderes Orth anzuziehen, so gibt er

Das erst Fundament Tom. 1. Jen. fol. 262. und Tom. 1. Isleb. fol. 125. wo er sagt: Alles ligt am Glauben; dann mit keinem anderen Werck mag man GOtt verliehren, oder erlangen, dann mit Glauben oder Unglauben, mit Trawen oder Zweifflen. Aus den andern reichet keines biß zu GOtt. Eben in dem Tom. Isleb. fol. 169: Kein Werck ist so böß, das den Menschen mag verdammen, auch keines so gut, das den Menschen mag seelig machen. Der Glaub aber macht unß seelig, und der Unglaub verdammet unß. Der Ehebruch verdammt einen nit, sonder er zeigt an, daß er vom Glauben gefallen seye:

seye: das verdammt ihn. Zu End diser Sermon sagt er: Folget nun, daß kein Sünde auf Erden ist, dann der Unglaub.

In der Antwort auf Königs in Engelland Buch Tom. 2. Jen. ed. 1555. fol. 147. Der Glaub der mag nit ehebrechen oder Sünde thun. Sündiget aber der Mensch, so ist gewiß der Glaub zuvor hinweg, und er vom Wort gefallen, und ist Unglauben da. Wo aber Unglaub ist, da folgen seine Frücht, Ehebruch, Mordt, Haß ꝛc. Darum ists wahr, daß kein Sünd ist, dann der Unglaub, der ist Sünde und thut Sünde. Wie dann der Glaub allein alle Gerechtigkeit ist und thut, also ist und thut allein der Unglaub alle Sünd.

Tom. 1. Isleb. f. 128. Das Evangelium zeigt dir Christum. Der hat für dich gnug gethan, und dich schon seelig gemacht, und bist nun durch Christum deiner Seeligkeit gewiß. Darum dir ohne Noth ist etwas mehr zu deiner Seeligkeit zu thun, dann allein an Christum zu glauben, und ihme allein zu vertrauen, und dem Nächsten um Christus willen umsonst alles gutes zu erzeigen.

Tom. 1. Jen. â fol. 525. Alle Lehren, so bißhero uns sind fürgetragen worden, daß wir durch Werck fromm und seelig

werden,

werden, die Sünd ablegen und büssen, sind Teufels-Lehre, und Lästerung Gottes.

Ibid. Wer da glaubt, daß Christus durch sein Blut ohn unser Verdienst, unser Heyland und Bischoff unserer Seelen worden ist, solcher Glaub ohne alle Werck gibt uns Christum, macht uns fromm und seelig.

Ibid. Wo Jünger Christi seyn, die därffen für sich und für ihre Sünd und zu ihrer Seeligkeit nichts thun; dann Christi Blut hat schon alles gethan, alles ausgericht.

Ibid. Es ligt die Summa an Glauben in Christum und an der Lieb des Nächsten. Was immer für Werck auf uns selbst, und unserer Seelen Nutz gezogen werden, das soll man meiden wie tödtliches Gifft.

Tom. 2. Jen. fol. 499. in der Vorred vom Greuel der Still-Messe: Die Summa des Evangelii ist kürtzlich, daß von Sünden, Todt, Teufel, bösen Gewissen errettet zu werden, und zur Frommkeit für GOtt und ewigen Leben zu kommen, keineswegs zu helffen seye mit Wercken oder Gesätzen, wie sie immer seyn und genannt werden können; dann GOtt will kein ander Mittel noch Mittler leiden, dann seinen einigen Sohn, welchen der Vatter

allein darum in die Welt gesandt, und sein Blut hat lassen kosten, daß er damit uns den Schatz des Glaubens erwurbe.

Tom. eod. fol. 487. in der Haupt-Summa der Gebotten GOttes, oder des Gesatz. Warum soll man gute Werck thun, oder das Gesatz halten? darum, daß man dadurch fromm oder gerecht werde? Nein. man wolle dann so sagen, daß man dadurch fromm vor der Welt werde. Dann vor GOtt muß etwas anders seyn, nemblich der Glaub. Worzu ist dann das Gesatz gut? oder warum ist es gegeben? dazu, damit es wehre, daß man nichts Böses thue, und damit es erzwinge ein äusserliche Frommkeit vor der Welt.

Tom. 2. Jen. in der Auslegung der 1. Epist. S. Petri: Die gantze Schrifft ist dahin gericht, daß sie uns von unseren Wercken reisse, und zum Glauben bringe.

Das ander Fundament gibt er unter tausend andern Orthen in dem Buch wider die himmlische Propheten hin und her, und sagt: Wann du GOttes Wort nit hast, das dich heißt oder verbietet, so kehre dich nit daran, wanns gleich Christus selbst thäte. Tomulo Ursell. fol. 86.

Ibid. Alles soll frey seyn, was GOTT mit klaren Worten nit verbietet im neuen Testament. fol. 76.

Ibid.

Ibid. Was GOtt nit gebotten, oder verbotten, soll man frey lassen. fol. 79.

Ibid. Wir Christen seyn Herren und leiden kein Gesatz, Gebott noch Verbott. fol. 80.

Ibid. Es ist nit vonnöthen alles zu thun und zu lassen, was Christus gethan und gelassen hat, sonst müsten wir auf dem Meer gehen, und auch alle Wunder thun, die er gethan. Also auch dörfften wir kein Weib nehmen, weil er ohne Ehe gewesen: Weltlich Regiment lassen, Acker und Pflug lassen, und alles, was er gelassen hat. fol. 83. Dises sagt D. Luther wider Carlstadt, der ihme vorgeworffen, daß Chrisius im Abendmahl das Brodt und Kelch nit aufgehebt, Luther aber lasse die Elevation gelten.

Ibid. Wir lassen kein Exempel zu, auch von Christo selbst nit, zu geschweigen von anderen Heiligen; es seye dann Gottes Wort dabey, das uns deute, wem wir folgen oder nit folgen sollen. fol. 83.

Tom. 1. Isleb. fol. 91. Was mir GOtt nit verbiet, da soll mir kein Mensch, ja kein Teufel, kein Engel ein Verbott daraus machen. Hatte also D. Luther, kurtz zu sagen, dise zwey Fundamenta. 1. daß der Glaub an Christum uns Menschen fromm, vor GOtt gerecht und heilig mache, auch uns

dessen und der Seeligkeit versichere; und wir also für uns und für Nachlaß unserer Sünden mit Betten, mit Buß=thun, mit Reu und Leyd, mit Fasten, mit anderen dergleichen Wercken nichts mehr zu thun haben; weil Christus durch seinen Tod schon alles gethan und ausgericht. Nur allein, daß wir neben gesagtem Glauben dem Nächsten Gutes thun: welches doch auch nichts hilfft zur Seeligkeit. 2. daß, was GOTT in der Schrifft nit selbst gebietet, oder verbiet, uns Christen frey stehe solches zu thun, oder zu lassen; obwohlen es von Menschen, das ist, von der Kirch, von denen Conciliis, Pabst, und Bischöffen gebotten, oder verbotten ist.

II. Frag.

Ist D. Luther gleich Anfangs von allen vorigen Lehren, Satzungen, Gebräuchen und Andachten abgewichen, und hat auf einmahl widrige Lehren, neue Weiß Gottes=Dienst zu halten eingeführt?

Antwort.

Nein. Dann er schreibt in der Præfation des ersten Lateinischen Wittebergischen Tomi Anno 1545. den 5. Mertzen also: *Sciat lector, me fuisse aliquando Monachum & Papistam insanissimum, cùm istam causam aggressus sum. Hinc invenies in meis scriptis prioribus, quàm mul-*

tâ & magna humillimè concesserim, quæ posterioribus temporibus pro summa blasphemia & abominatione habeo & execror. Solus primò eram, & certè ad tantas res tractandas ineptissimus & indoctissimus; nam casu, non voluntate nec studio in has turbas incidi. Zu End der Præfation sagt er weiter: *Memor sit Lector, me unum fuisse ex illis, qui (ùt Augustinus de se scribit) scribendo & docendo profecerint; non ex illis, qui de nihilo repentè fiunt summi, & ad unum intuitum scripturæ totum spiritum ejus exhauriunt.* Zu Teutsch: Wisse mein Leser, daß ich vor diser Zeit auch ein Mönch und der recht unsinnigen rasenden Papisten einer gewesen bin, da ich dise Sach anfienge. Dahero wirstu in meinen ersten Schrifften und Büchern finden, wie vil Artickel ich dem Pabst dazumal mit grosser Demuth nachgelassen; welche ich hernach für die gröste Gotteslästerungen und Greuel gehalten und verdammt habe. Ich ware Anfangs gantz allein ohne Gehülffen, aller Ding ungeschickt und vil zu ungelehrt solche hochwichtige Sachen zu handlen. Dann ich bin ohn allen meinen Fürsatz, Gedancken und Willen unversehens in disen Zanck und Hader gerathen. Der meine Bücher lesen wird, erinnere sich, daß ich auch von denen bin, welche (wie *Augustinus* von sich sagt) durch Schreiben und

andere zu lehren zugenommen haben; nit von denen, die aus nichts gleich die gröste *Doctores* werden, und wann sie nur einmahl die Schrifft ansehen, derselben Geist gantz ausschöpffen. Dieses hat auch Ulrich Zwingl in den ersten Büchern D. Luthers vermercket. Dann er schreibt in denen Uslegungen seiner Schlußreden, so er An. 1522. hat drucken lassen, also: Der Luther gibt vil nach in etlichen Dingen, in denen ich nit seiner Meinung bin, nit daß er ze vil, sonder ze wenig geredt hat, als in der Bicht, deßglichen in dem Wort Sacrament, deßglichen von der Vorbitt der Hyligen und anderen Dingen.

Also schreibt auch Joan. Aurifaber in seinem ersten Eislebischen Tomo in der Erinnerung an den Christlichen Leser: Der liebe Manne GOttes hat anfänglich nit alles wissen, verstehen, und richtig ausreden können, biß er durch seiner Widersager Wüten, Toben, Schreyen, Schreiben, und Verdammen angetriben denen Sachen immer weiter nachgedenckt, und endlich durch Würckung des H. Geistes dermassen erleuchtet worden, daß er nit allein den Pabst für den Antichrist erkennet, und reichlich aus dem Wort GOttes erkläret; sonder auch alle Artickel Christlicher Lehr herausgestrichen, und die Irrthum widerlegt. Er sagt weiter:

Ob

Ob der Manne GOttes gleich in Anfang etwas gestrauchelt, und ein so reine Zung nit gehabt; hat er doch endlich durch Erleuchtung des H. Geists sein Zung geschaben, und was er vorhin unformlich geredet, fleißig mit der Zeit *corrigirt*, *revocirt*, und *retractirt*. Bißhero Aurifaber.

12. Frag.

Wann ist dann D. Luther von seinem Geist völlig erleuchtet worden?

Antwort.

Glaublich, da er das vorige Papistische Leben gantz hat abgelegt.

13. Frag.

Wann ist dises geschehen?

Antwort.

Erst An. 1525. dann selbiges Jahr schreibt er Tom. 3. Jen. fol. 150. an Herrn Johann Rüel der Rechten Doctor und Mansfeldischen Cantzler, seinen guten Freund, also: Nachdem ich das Büchl wider die Bauren geschriben, sind Herren, Pfaffen, Bauren alles wider mich, und trohen mir den Tod. So will ich mich dann schicken, daß ich vor meinem Ende in dem von GOtt erschaffnen Stand gefunden werde, auch nichts vom vorigen Papistischen

Leben an mir behalte. Habe mich dann mit der tugendsamen Jungfrau Catharina von Borre, die etwan ein Kloster-Jungfrau gewesen, verehliget; und in Eil das Beylager gemacht, damit ich nit um böser Mäuler willen verhindert wurde. Auf Dienstag über acht Tag nach Sanct *Joannis Baptistæ* bin ich Willens ein kleine Freude zu machen.

14. Frag.

Haben die Academici zu Wittenberg ihres Collegæ neue Lehren und Veränderungen in Religions-Sachen gleich also gelten lassen?

Antwort.

Sie haben auch zugeholffen, insonderheit D. Andreas Carlstadt Professor und Chor-Herr im Stifft. D. Johann Bugenhagen, insgemein Pomeranus, weilen er aus Pommern gebürtig, und An. 1521. nach Wittenberg kommen, Pfarrherr. D. Justus Jonas Probst im Stifft. M. Philippus Schwartz-Erd, Griechisch Melanchthon, so ein junger Mensch von 22. Jahren An. 1518. von Brettn aus der Unteren Pfaltz, seinem Vatterland, nach Wittenberg begehrt, und kommen die Lateinische und Griechische Sprach auf der Universität zu lehren. Hieronymus Schurff Doctor der Rechten. Nicolaus Amsdorff.

15. Frag.

Haben auch andere Doctores und Geistliche in Teutschland dise neue Lehren gut befunden?

Antwort.

Ja. Nit wenig. Die erste und berühmteste waren Ulrich Zwingl, da er An. 1519. Pfarrherr zu Zürch im Schweitzer-Land worden, ein selbst-gewachsener Doctor, wie ihn D. Luther nennet. Doctor Johann Hauß-Schein, Griechisch Oecolampadius, ein Brigidiner Geistlicher zu Alt-Münster, hernach aber Prediger zu Bäsel.

16. Frag.

Hat dises Evangelium auch denen Ordens-Leuthen gefallen?

Antwort.

Vilen überaus wohl, sowohl Nonnen als Mönchen; die dann das Kloster-Leben verlassen um die Freyheit des neuen Evangelii, und der Welt zu geniessen.

17. Frag.

Haben sich auch Fürsten, Länder und Städt darzu bekennet?

Antwort.

Ja freylich. Die drey Nordische Königreich: etliche Chur- und Fürstenthümer, die

vornehmste See- und Reichs-Städt haben nach und nach, einige früher, einige später, die alte Römisch-Catholische Lehr abgeschafft, und der neuen Religion den gantzen oder den grösten Platz und Sitz eingeraumt. Mittler Zeit haben sich andere aus des Luthers Lehr zwar entsprossene, doch in einigen Articklen ihme widrige Religionen in solchen Landen vermischt; andere Länder aber und Orth gantz eingenommen, als den grösten Theil des Schweitzer-Lands, die vereinigte Provintzien in Niderland; Engel- Schott- und Irrland. Denen des Zwingels oder vilmehr des Calvins und anderer Glaubens-Lehr, und Form des Gottes-Diensts besser gefallen als D. Luthers. Und hat sich D. Luther in seinen Büchern nit nur einmahl gerühmt wegen so grossem Abfall: als Tom. 2. Jen. fol. 94. Das Pabstum hat ein solchen Stoß durch mich empfangen, den ihm kein Weltlich noch Geistlich Gewalt jemahl hat mögen erweisen.

18. Frag.

Wie hat es geschehen mögen, daß so vil Fürsten, Länder und Städt ihrer Voreltern Glauben so leichter Ding verlassen, und disem neuen von einem Mönch gepredigten Evangelio angehangen?

Ant-

Antwort.

Die Catholische geben dise Ursach: Weil ihnen dises Evangelium das Joch Christi süsser, die Bürde und den Weeg zum Himmel leichter machte, als das vorige. Dann in ihrem vorigen Glauben müste man in einer jeden Wochen zwey Täg vom Fleisch-Essen sich enthalten: man müste 40. Täg vor Ostern, an denen Quatember-Tägen, am Vor-Abend der Heil. Apostlen, und etlich anderen Tägen nit allein vom Fleisch-Essen sich enthalten, sondern auch fasten: Man muste an Sonn- und Feyer-Tägen dem Gottes-Dienst abwarten, und bey einem Heil. Meß-Opffer mit Andacht gegenwärtig seyn: Man muste mit wahrer Reu und Leyd Buß thun, alle schwäre und tödtliche Sünde, auch die heimlichiste und abscheulichiste, deren man nach Erforschung des Gewissens sich schuldig findete, einem Priester mit Vorsatz eines besseren Lebens aufrichtig beichten, bey GOtt Verzeyhung der Sünden zu erhalten: Es kleckte nit, Nachlaß der Sünden, und die Gerechtigkeit zu erlangen, nur allein glauben, daß GOttes Sohn für uns gelitten, und gestorben, und also den Vatter versöhnt habe; sondern es ware auch nothwendig das Seinige, das ist, gute Werck zu thun, betten, fasten, Allmosen geben, Buß thun, die Sünd von Hertzen bereuen, und mit bitteren Zäheren aus Liebe GOttes beweinen ꝛc. die nach dem

Tauff

Tauff durch die Sünd verlohrne Gerechtigkeit wider zu finden, und zu bekommen. Es ware vonnöthen die widerum erlangte Gerechtigkeit und Gnad GOttes mit Haltung der Gebotten GOttes und guten Wercken hinfüro zu erhalten. Man ware schuldig der Geistlichen Obrigkeit Gehorsam zu leisten, und nit allein die Gebott GOttes, sondern auch die Gebott der Kirch GOttes zu halten: Man kunte den Zorn GOttes über sich ziehen, und in die Straff der ewigen Verdammnuß fallen mit einem Diebstall, mit einer Mordthat, mit einem Ehebruck, mit einer Gotts-Lästerung, mit einem innerlichen Zorn, Haß oder Neid. Man muste mit Forcht und Zittern trachten seelig zu werden, man muste sich vil kosten lassen mit wenigen durch die enge Himmels-Porten hinein zu tringen, man muste ihme selbst Gewalt anthun den Himmel zu eroberen 2c.

In der neu- von D. Luther aufgerichten Kirch, fallete damahls denen Christen alles leichter. Daß sie vor GOtt fromm/ gerecht, heylig und seelig wurden, ware es nur vonnöthen, daß sie fest glaubten, Christus seye für sie gestorben, und habe schon für sie gnug gethan. Nach und mit disem Glauben waren nit vonnöthen zur Gerechtigkeit und Seeligkeit, helfften auch nichts darzu die gute Werck, wie sie immer seyn und genannt werden können, als Betten, Fasten, Allmosen

geben,

geben, die Sünden bereuen, GOTT lieben, den Nächsten lieben 2c. Durch disen Glauben waren sie frey von allen Gebotten und Verbotten, kunten thun, oder lassen, was sie wolten, ohne daß die Haltung ihnen etwas nutzte zur Seeligkeit, oder die Ubertrettung etwas schadete zur Verdammnuß. Die Haltung der Gebotten GOttes ware ihnen nur so weit nutz, daß sie ein äusserliche Frommkeit vor der Welt erzeigen müsten. Durch disen Glauben werden ihnen ihre Sünd schon nachgelassen, also, daß es nit mehr noth ware einem Menschen selbige zu beichten, sondern genug, solche vor GOtt zu bekennen. Kein Ehebruch, kein Todtschlag oder andere Sünd verdammte sie mehr, sondern nur allein der Unglaub. Dise Sünd aber auszulöschen, und wider gerecht zu werden, ware allein vonnöthen widerum zu glauben. Endlich durch solchen Glauben waren sie sicher und vergewißt ihrer Gerechtigkeit, und Seeligkeit, kamen gantz leicht durch die enge Porten, und ohne Gewalt in den Himmel.

Neben disen allgemeinen Prilvilegien und Freyheiten erlaubte dise neue Religion denen Priestern und Mönchen Weiber, denen Nonnen Männer zu nehmen; machte sie ledig und frey von allen Gelübden, von aller Strengheit des Lebens, öffnete ihnen das Thor in diß Welt-Hauß. Denen Fürsten, Herren und Magistraten liferte sie in die Händ neben anderen

deren Freyheiten die Stifft, Kirchen, und Klöster-Gütter sambt dem Gewalt über ihre Pfarzherren, über ihre Prediger, und über die Geistliche Sachen.

Dem Pöfel gabe sie mit der Christlichen Freyheit die erwünschte Gelegenheit wider die Obrigkeit aufzustehen; wie dann der Pöfel in vilen Landen und Orthen der erste ware, der dem neuen Evangelio beyfallte, Aufstand erweckte, und in manchen Städten die Obrigkeit gleichsam zwingte die neue Prediger auf die Cantzel zu lassen, und ihrem Evangelio zu unterschreiben. Dann der Pöfel ist gar leichtglaubig, wie D. Luther Tom. 2. Wit. fol. 279. vermerckt, sagend: Der Teuffel weiß wohl, daß wann der tolle Teuffel brächtige Läster-Wort höret, so fallet er zu, und glaubet flux, fragt nit weiter nach Grund, noch Ursach. Nun aber so seynd durch die Teutsche Länder niemahl prächtigere und grössere Läster-Wort gehört oder gelesen worden wider die Römisch-Catholische Kirch, wider den Pabst, wider die Bischöff, wider die Geistlichkeit, wider die Klöster; als zur selben Zeit in des Luthers und seiner Mithelffer Predigen und Schrifften.

Melanchthon hingegen gibt in der Apologie wider die Theologos Parisienses dise: Alle, die dem Luther anhangen, die hangen ihm darum an, weil sie sehen, wie er Menschen-Geschwätz verwirfft, und

nicht

nicht andersts dann die Schrifft lehret.

D. Luther, da er in dem Buch, dem er den Titel gibt, daß die Wort, das ist mein Leib, noch fest stehen; Tomo Ursel. fol. 138. und Tomulo Ursel. fol. 240, wider die Sacramentirer und Schwärmer, wie er Carlstadt, Zwingl und Oecolampad nennt, schreibt, gibt dise: Wir Teutsche, sagt er, seyn solche Gesellen: was neu ist, da fallen wir darauf und hangen daran wie Narren. Und wer uns wehret, der macht uns nur toller. Wann aber niemand wehret, so werden wir selbst bald satt und müde: greiffen auf ein anders neues. So hat der Teuffel den Vortheil, daß kein Lehr noch Traum so ungeschickt kan aufkommen, er findet Schüler dazu; und je ungeschickter, je ehe. Tu dixisti.

Ein andere gibt er Tom. 3. Jen. fol. 532. wo er sagt: Es ist fast jederman, ehe dann Luther kam, denen Geistlichen wegen ihrem greulichen Wesen und Mißbräuch in Lehren und Leben feind gewest, und hat nach einer *Reformation* und *Concilium* geschryen.

Und in der Wahrheit alle gute auch gelehrte Leuth in Teutschland wüntschten schon vor und zu Luthers Zeit eine Verbesserung, nit zwar in der Lehr, wie D. Luther vorgibt, sonder in der Aufführung und Sitten sonderbahr

bahr der Geistlichkeit. Da dann die gute Teutsche sahen solche Neuerung und Veränderung, glaubten sie, dises wäre der Anfang zur Reformation, und falleten bey; nit merckend, daß D. Luther mit seinen Helffern, indem er scheinte das Hauß zu renoviren, selbiges wolte gantz einreissen, um ein gantz neues aufzubauen.

19. Frag.

Welche waren dann in disem Werck die erste und fürnehmste Mithelffer des D. Luthers?

Antwort.

In Sachsen Andreas Carlstadt: Joan. Pomeranus: Justus Jonas; Nicolaus Amsdorff: Philippus Melanchton: Thomas Münzer: über alle aber Georgius Spalatinus Hof-Prediger, der den Chur-Fürsten auf D. Luthers Seiten gebracht, und ihme, als sein guter Freund, bey Hof allzeit gute Dienst leistete zu disem Werck.

In der Schweitz Ulrich Zvvingl: Joan. Oecolampad: Berchtoldus Haller Chorherr und Prediger zu Bern: Guilielmus Farellus zu Neuburg: Petrus Viretus zu Lausanna: Joan. Calvin zu Genff: Joan. Commander zu Cur in Graubünden.

Zu Nürnberg Vitus Dietrich, Andreas Osiander, Teutsch, Hosenmann; zu Augsburg

Urbanus

Urbanus Regius, Wolffgangus Musculus: zu Straßburg Martinus Bucerus, Fabritius Capito: zu Ulm Martinus Frechtus: zu Regenspurg Nicolaus Gallus: in Schwaben und Würtenberger-Land Joan. Brentius: in und umb das Land Hessen Erhardus Snepfius: in Schlesien Caspar Schwenckfeld ein Edelmann: zu Münster in Westphalien Bernardus Rottmann, Niclas Storck, Johann von Leiden in Niderland gebürtig.

Dise waren schier die erste und vornehmste Mithelffer des D. Luthers; Welche zwar mit ihm einen Sinn hatten die Kirch und das Pabstumb zu zerstören; kamen aber nit alle übereins in der Form ein andere und neue Kirch aufzubauen.

Die meiste zwar legten mit dem D. Luther Hand an die Lutherische aufzurichten: dise aber mit Zwingl ein Zwinglianische: dise nach der Zeit mit Calvin ein Calvinische: andere mit Müntzer ein Müntzerische: andere mit Schwenckfeld ein Schwenckfeldische: andere mit Osiander ein Osiandrische: andere mit Brentio ein Ubiquistische: andere mit denen Widertäuffern ein Widertäufferische ꝛc. schier alle zuvor Catholische gewenchte Priester oder Mönch. Jetzund aber Evangelische Prediger, sich also nennend, weilen sie nit mehr, wie sie vorgaben, Menschen-Lehr, sonder das reine Wort GOttes, und das reine Evangelium auslegten, predigten, und nach

C genom-

genommenen Weib, und erlangter guter Pfründ alles anders baueten auf das Evangelium; wie Erasmus Roterodamus in dem Buch contra Evangelicos schreibt und schertzet: *Evangelici quærunt censum & uxores: cætera ipsis præstat Evangelium.* Zu Teutsch: Dise Evangelische Leuth suchen ein gute Pfründ und ein Weib: um anders haben sie kein Sorg, dann sie haben es schon vom *Evangelio*.

20. Frag.

Ist D. Luther nach dem Exempel der Apostlen Christi von einer Stadt in die andere, von einem Land in das andere gereist das neue Evangelium zu predigen?

Antwort.

Nein. Er ist allzeit zu Wittenberg gesessen, hat auf der Hohen Schul gelesen, und in der Pfarr-Kirch geprediget, ausser daß er auf seiner Reiß nacher Augspurg, nacher Worms, nacher Marpurg zu Erfurt, zu Jena, und anderen wenigen Orthen etliche Predigen auf Begehren gethan, sage, auf Begehren. Dann er Tom. 2. Jen. fol. 456. schreibt: Ich hab nie geprediget, noch predigen wollen, wo ich nit durch Menschen bin beruffen worden; dann ich mich

mich nit rühmen kan, daß mich GOTT unmittelbahr vom Himmel gesandt habe.

21. Frag.

Hat er also sein neue Lehr zu Wittenberg mit Wunder-Zeichen bekräfftiget, durch welche sein Stimm in der Welt erschallen, und seine Wort überall gehört worden?

Antwort.

Er sagt zwar (wider Carlstadt) Tom. 2. Witeb. fol. 20. und Tomulo Ursel. wider die himmlische Propheten fol. 55. GOtt bricht seine alte Ordnungen nit mit einer neuen, er thue dann grosse Zeichen dabey. Darum kan man niemand glauben, der auf sein Geist und inwendiges Fühlen sich berufft, und auswendig wider gewöhnliche Ordnung GOttes tobet, er thue dann Wunderzeichen dabey.

Er sagt gleichfalls (wider den Müntzer) Tom. 2. Jen. fol. 456. Wann Müntzer sagt, GOtt und sein Geist hab ihne gesandt, wie die Apostel, so laßt ihn dasselbe beweisen mit Zeichen und Wunderwercken; dann wo GOTT die ordentliche Weiß will änderen, so thut er allweg Wunder-Zeichen dabey.

D. Luther hat sich niemahls eines Wunder-Zeichen gerühmt; sondern sagt nur in der

treuen Vermahnung an alle Christen, sich für Aufruhr zu hüten, Tom. 2. Jen. fol. 94. Ich weiß, woher mein Lehr komme, und wer mich aufgericht hat. Dazue beweiset es auch das Werck gnugsam. Dann obwohl ich der kleinen Zeichen keines gethan hab, die wir, wo es noth wäre, villeicht thun möchten; so ist doch das wohl für ein grosses Wunder anzuziehen; daß des Sathans höchster Kopf und gröste Macht das Pabsthum mit seinem Cörper ein solchen Stoß durch mich empfangen hat, den ihm kein Weltlich noch Geistlich Gewalt je hat mögen beweisen.

Item fol. 68. Ich hab dem Pabst, Bischöffen, Pfaffen und Mönchen allein mit dem Mund mehr abbrochen, dann ihnen bißhero alle Kayser, König und Fürsten mit all ihrem Gewalt haben abgebrochen.

Tom. 1. Isleb. fol. 137. sagt er: Wann es die Noth erfoderte, müsten wir warlich auch Zeichen thun, ehe wir das *Evangelium* unß liessen unterdrucken. Aber ich hoffe, es werde nit vonnöthen seyn, daß ich mit neuen Zungen solte allhier (zu Wittenberg) reden; dann mich alle wohl vernehmen, und verstehen können.

Nur von einer Gattung der Miracl rühmet er sich; welche er doch nit ihme selbst, sondern

sondern seinem *Evangelio* zuschreibt. Dann als ein Nonne Florentina mit Nahmen, aus ihrem Closter zu Eißleben entflohen, schreibt er Tom. 2. Jen. à fol. 381. also: Dergleichen Zeichen hat GOtt dise drey Jahr (das ist von An. 1519. biß 1523.) wohl mehr gethan, welche zu rechter Zeit wohl sollen beschriben werden. Die wunderliche Flucht erzehlet Florentina selbst An. 1524. Tom. 2. Jen. à fol. citato mit disen Worten: Da ich in mein Cellen gieng, liesse die Person, so mich hette verschliessen sollen, die Cellen offen stehen; und ich also vermittels Göttlicher scheinbahrer Hülff entkommen bin noch bey Schein der Sonne; da vil meiner Mitschwestern in ihren Cellen, und auf dem Schlaff-Hauß gewesen.

Als auch Ursula Hertzogin von Münsterberg mit anderen zweyen das Kloster zu Freyberg in Meissen verlassen, schreibt D. Luther Tom. 9. Wit. fol. 540. Wer da weiß, wie fest und hart das Closter zu Freyberg verschlossen und verwahret ist, der muß glauben und sagen, daß es ein sonderliches Wunderwerck GOttes seyn muß, daß ein Fürstin, ein Weibsbild sambt zweyen solt herauskommen unter so vilen Augen und Händen, als darauf zu warten bestellt waren, und zu entgehen, daß niemand erfahren, wann, und wie, wo,

 durch

durch, oder wohin. Christus nemlich hat dem Teuffel die Zung gebunden, daß er hat müssen schweigen, und lassen gehen, was Christus wolte loß und frey haben. Fürwahr unser *Evangelium* thut auch Wunder gnug. Aber ich hab mir dises nit vorgenommen die Wunderwerck unsers *Evangelii* zu erzehlen, welche villeicht mit der Zeit auch ein nit geringe *Historiam Ecclesiasticam* abgeben möchte. Also D. Luther.

22. Frag.

Hat etwan D. Luther mit dem Ruff und Glantz seiner Heiligkeit und strengen Lebens-Wandel die Leuth aus gantz Teutschland an sich und an seine Lehr gezogen, wie Joannes der Tauffer bey dem Fluß Jordan? wohin ihme die Leuth von Jerusalem, aus gantz Juden-Land, und aus aller Gegend zugangen Buß zu thun, confitentes peccata sua, und getaufft zu werden. Matth. 3. Marc. 1. Luc. 1.

Antwort.

D. Luther hatte zwar kein Kleid von Cameel-Haaren, und um seine Lenden kein beltzene Gürtel; doch ware er auch nit zärtlich gekleidet; sonder tragte etliche Jahr noch sein schlechtes Ordens-Kleid, mit einer ledernen Gürtel,

Gürtel, nachmahls aber einen gemeinen Prediger-Rock. Er asse zwar nit gar so schlecht: Esca autem ejus erant locustæ & mel sylvestre; oder gar nichts: venit Joannes neque manducans, neque bibens. Jedoch schreibt von D. Luther Melanchton in der Præfation ad Tom. 2dum Wittebergensem: *Erat Lutherus naturâ ardens & iracunda: erat in corpore nec parvo nec imbecilli, valde modici cibi & potûs. Vidi continuis quatuor diebus, cùm quidem rectè valeret, prorsus nihil edentem aut bibentem. Vidi aliàs multis diebus quotidie exiguo pane, & halece contentum esse.* Zu Teutsch: Luther ware von hitziger und rachgieriger Natur. Bey so starcken und grossen Leib asse und trancke er wenig. Ich hab ihn gesehen, so er wohl auf war, vier Täg aneinander nichts essen, nichts trincken. Ich hab sonst offt gesehen, daß er vil Täg mit wenig Brod und einem Häring des Tags vorlieb nahme.

Er lebte zwar nit in einer Wüste, und hatte für sein Ligerstatt die blosse Erd wie Joannes: Doch ist er einsam gnug gewesen, und hart gnug gelegen schier biß in das 40ste Jahr seines Alters. Er kunte freylich in solchen Strengheiten dem Vorlauffer Christi nit nachkommen; dann diser ware nach Zeugnuß der Schrifft ein Engel, und lebte als ein Engel. D. Luther aber bekennt frey, daß er seye kein Engel; da er Tom. 1. Jen. fol. 415. wider Hierony-

ronymum Emser schreibt: Mein Person taste an, wer da will, und wie er will, ich gibe mich für kein Engel aus. Und wider Heinrich König in Engelland Tom. 2. Jen. Der König strafft mein Leben, das ich selber noch nie für heilig ausgeben, sonder allzeit selbst gestrafft. Wiewohl wann der König sein Leben solt auch ansehen, achte ich, er wurde geschwinder zum Tempel hinaus lauffen, ehe er mich steinigen wurde.

Seye es aber mit der Heiligkeit des D. Luthers/wie es wolle, so weiß man doch, daß wegen derselben Teutschland ihme nit zugefallen. Und haltete er auch sehr wenig oder gar nichts auf solche Heiligkeit, die da bestehet in Casteyung des Leibs und Strengheit des Lebens. Sein Ursach gibt er Tom. 5. Jen. fol. 324. wo er sagt: Welche die Papisten für Heilige im Himmel haben, all deren Heiligkeit bestehet in dem, daß sie vil gebettet, gefastet, gearbeitet, sich casteyet, hart gelegen, und gekleidet gewest seynd. Welche Heiligkeit schier allzumahl auch ein Hund und Sau üben kan.

23. Frag.

Wann D. Luther nit in der Welt wie die Apostel herumgereist und geprediget: wann er sein Lehr nit mit Wun-

der-

der-Zeichen bekräfftiget: wann er mit dem Ruff der Heiligkeit die Leuth nit zu dem Elb-Fluß gezogen, wie ist dann sein Stimm, wie seynd seine Wort in die gantze Welt ausgangen?

Antwort.

Durch seine Schrifften, durch seine Send-Schreiben, durch seine Bücher und Büchlein, so in und ausser Sachsen, sonderlich zu Straßburg und Basel häuffig gedruckt, nachgedruckt, ausgesprengt, und begierig überall von allen Gattungen der Menschen gelesen wurden. Wie dann auch durch seine Auditores und Studenten, so in grosser Anzahl nach Wittenberg kommen dessen neue Theologia zu hören. Welche dann also das Lutherische Evangelium in ihr Vatterland zuruck gebracht.

Dann wie Mathesius D. Luthers Tisch-Gesell, nachmahls Pfarrherr in Joachims-Thal, in der 7ten Predig schreibt; so seynd aus dem gantzen Römischen Reich und weiten Himmel dahin kommen die Weißheit zu hören. Dann, fahret er fort, daß ich Meißner, Sachsen, Rheinländer, Francken, Schwaben, Bayern, Oesterreicher, Schlesier, Hessen, Pommern, Märckter als Teutsche Nachbahren geschweige; so hab ich Russen, Preussen, Holländer

Dännemarcker, Schweden, Liefländer, Böhmen, Pohlacken, Hungaren, Wenden, Sibenbürger, Wallonen, Frantzosen, Spanier, Schotten, Engelländer, auch Gräcken allda zu Wittenberg gesehen. Obwohl sie nit alle von Lehrnens-wegen sich mögen allda eingefunden haben.

24. Frag.

Hat doch D. Luther neben seiner Lectur und Predig-Ampt so vil Bücher schreiben können?

Antwort.

Man zehlet über hundert theils Lateinisch, meistentheils aber Teutsche, grössere und kleinere; so er nur die erste Jahr der Spaltung hat im Druck ausgehen lassen, deren einige Melanchton aus dem Teutschen ins Lateinische übersetzt; Justus Jonas aber nit wenig aus der Lateinischen in die Teutsche Sprach.

25. Frag.

Seynd nit D. Luthers Bücher und Schrifften mit der Zeit in grosse Tomos zusammen gedruckt worden?

Antwort.

Ja. Johann Friderich nach seinem Vetter Friderich, und seinem Vatter Johannes, Chur-Fürst in Sachsen hat noch bey Lebens-

Zeit

Zeit D. Luthers die Verordnung gethan, daß dessen Bücher zusammen getragen und zu Wittenberg gedruckt wurden. Welches auch geschehen meistentheils in der Druckerey des Hanß Lufft sowohl in Latein als Teutsch. Und hat zu dem ersten Lateinischen Tomo D. Luther selbst An. 1545. den 5ten Mertzen, ein Jahr vor seinem Tod die Vorred gemacht, wie auch zu dem ersten Teutschen Tomo. Die andere schier meiste Præfationes und Dedicationes hat nach Luthers Tod Melanchton gemacht, meistentheils an grosse Fürsten und Herren, dessen er in der Præfation des neundten Tomi An. 1557. den 16. Augst-Monath dise Ursach gibt: Ich, sagt er, hab die *Præfationes* darum an Christliche König, Fürsten, Grafen und Herren gestellt, daß man in frembden *Nation*en und bey den Nachkommenden desto mehr Anzeigen habe, daß die Lehr in unseren Kirchen nit ein Winckel-Predig ist, sondern daß sie mit gutem Rath viler hohen und weisen Personen in vil Ländern gepflantzet ist: und daß gewißlich diser Theil die wahrhaffte Kirch GOttes seye, und nit die Päpstliche.

Nachdem aber Johann Friderich von Kayser Carl in dem Schmalkaldischen Krieg gefangen, und erst nach fünff Jahren widerum loß in sein Land zuruck kommen, hat er aufs neue nach Ordnung der Jahr-Zahl, Mo-

nath

nath und Täg, wie D. Luther ein jedes Buch geschriben, zu Jena widerum zusammen drucken lassen mit Zusatz anderer Bücher und Schrifften, so Johann Aurifaber, damahls Johann Friderichs Hoff-Prediger dazu gegeben, so vil er bey Handen hatte.

Dieweil nichts destoweniger noch andere gedruckte Büchlein, geschribene Predigen und Auslegungen hin und her übrig waren, die noch in Wittenbergischen noch in Jenischen Tomis zu finden; und solche aller Orthen her, sonderlich aus der Graffschafft Mansfeld und von Straßburg Aurifaber erhalten; hat er solche zu Eißleben, wie er in seiner Præfation meldet, in zwey Tomos zusammen drucken lassen nach Ordnung und Jahr-Zahl, wie sie ausgangen. Und ist der erste Tomus oder Theil in der Druckerey des Urban Gaubisch An. 1564. der andere aber An. 1565. an das Tag-Liecht kommen.

Die Bücher, so D. Luther vom Abendmahl wider die himmlische Propheten und Schwärmer geschriben, seynd nit allein in Wittenbergischen Tomis zu finden, sondern auch in einen Tomum zusammen gedruckt worden zu Ursel, und zwar An. 1561. in einen kleinen Tomulum in octav. An. 1563. aber in einen grossen Tomum.

26.

26. Frag.

Seynd in gemeldten Tomis nur allein Religions-Strittigkeiten?

Antwort.

Es seynd auch Auslegungen der Propheten, der Psalmen, der Evangelien, der Apostolischen Send-Schreiben und Geschichten, Trost-Brieff, &c.

27. Frag.

Hat er ausser disen Tomis keine andere Bücher hinterlassen?

Antwort.

Ja freylich hat er hinterlassen auch die Kirchen-Postillen; die Hauß-Postill, die er vor seinem Hauß-Gesind, wie er in der Vorred schreibt, geprediget: das neue Teutsche Testament: die gantze Bibel verteutscht: seine Tisch-Reden, so man aufgefangen, und in einen Tomum zusammen gebracht.

28. Frag.

Hat dann Johann Friderich der Churfürst so vil auf D. Luthers Bücher gehalten?

Antwort.

Ja. Da er als Gefangener am Kayserlichen Hoff ware, pflegte er offt zu Joan. Aurifaber seinem Hoff-Prediger zu sagen, daß

D. Luthers Bücher hertzeten, durch Marck und Bein giengen, und reichen Geist in sich hätten; er finde in einem Blätlein Lutheri mehr Safft und Krafft, auch mehr Trost, als in einem gantzen Bogen anderer Scribenten. Also schreibt Aurifaber in der Præfation ad Tomum 1mum Islebiensem. Zu ewigen Angedencken, daß diser Fürst den D. Luther, und dessen Bücher so hoch geschätzt, hat man glaublich in denen ersten Tomis am ersten Blatt ein Holtz-Stich vorgedruckt mit an dem Creutz hangenden HErrn Christus, wo beyde der Hertzog auf der Rechten, der Luther auf der Lincken kniend mit aufgehebten Händen die Bildnuß Christi anbettend gesehen werden.

29. Frag.

Was für und in welchem Jahr gedruckte Tomi werden bey disen Fragen und Antworten angezogen?

Antwort.

Der diese Fragen und Antworten hat zusammengericht, hatte bey Handen folgende:

Lateinische zu Wittenberg meistentheils von Hanß Lufft gedruckt. Tom. 1. An. 1550. Tom. 2. 1546. Tom. 3. 1549. Tom. 4. 1552. Tom. 5. 1554. Tom. 6. 1555.

Teutsche zu Wittenberg gedruckt. Tom. 1. An. 1551. Tom. 2. 1551. Tom. 3. 1553.

1553. Tom. 4. 1553. Tom. 5. 1552. Tom. 6. 1553. Tom. 7. 1554. Tom. 8. 1556. Tom. 9. 1569.

Lateinische zu Jena gedruckt. Tom. 1. An. 1556. Tom. 2. 1566. Tom. 3. 1555. Tom. 4. 1556.

Teutsche zu Jena gedruckt. Tom. 1. An. 1555. Tom. 2. 1555. und 1563. Tom. 3. 1565. Tom. 4. 1566. Tom. 5. 1566. Tom. 6. 1568. Tom. 7. 1558. Tom. 8. 1558.

30. Frag.

Welches Buch aus den seinigen hat D. Luther vor das beste gehalten?

Antwort.

Er sagt Tom. 3. Jen. fol. 381. Mein allerbestes Buch, das ich je gemacht hab, sind die Postillen. Klagt aber dort wider Bucerum, und sagt: *Martinus Bucerus*, unter euch Schwärmern der fürnehmsten einer, hat selbiges Buch mit Vorreden, Unterreden, Einreden also zugericht, daß unter meinem Nahmen euere lästerliche, schändliche Lehr, daß im Abendmahl nur eitl Brod und Wein seye, ausgebreitet und weiter geführt, als vielleicht durch alle eure Bücher; dann es auch die Papisten gern haben. Ich muß haben, als hätte mich ein Hund gebissen. Der Teufel

sel sahe wohl, daß dises mein Buch allenthalben durchtrang; darumb schmierte er sein..... darauf. Tomul. Ursel. fol. 424. im Buch, daß die Wort ꝛc.

31. Frag.

Was haltete er auf andere Bücher, und erstlich auf die Bücher der heiligen Schrifft?

Antwort.

Tom. 1. Isleb. fol. 184. schreibt er: *Joannis Evangelium*, und *S. Pauli* Epistlen, sonderlich die zu den Römeren, und S. Peters erste Epistel seind der rechte Kern und Marck unter allen Bücheren. In disen findest du nit vil Werck und Wunderthaten Christi beschriben. Du findest aber gar meisterlich herausgestrichen, wie der Glaub an Christum die Sünde, den Todt und Höll überwindet, und daß Leben, Gerechtigkeit, und Seeligkeit gibt.

Die andere drey Evangelisten beschreiben vil Christi Werck, wenig aber seine Wort, deßwegen ist *S. Joannis Evangelium* daß einige, zarte, rechte Haubt-*Evangelium*, und denen anderen darumb weit vorzuziehen. Also auch S. Pauli und Peters Epistel weit über die drey *Evangelia* Matthäi, Marci und Lucä vorgehen.

Summa:

Summa : S. Joannis Evangelium und sein erste Epistel, S. Pauli Epistlen, sonderlich die zu den Römeren, Galateren, Epheseren, und S. Peters erste Epistel, daß seind die Bücher, die dir Christum zeigen, und alles lehren, daß dir zu wissen noth und selig ist, ob du schon kein anderes Buch noch Lehr immermehr sehest noch hörest. Darumb ist *S. Jacobi* Epistel ein recht ströhene Epistel gegen sie, dann die doch kein Evangelisch Arth an sich hat.

32. Frag.

Was hat er neben der heil. Schrifft für andere Bücher geschätzt?

Antwort.

Tom. 9. Witteberg. fol. 454. sagt er: Die Wahrheit zu sagen, von äusserlichen Leben in der Welt zu reden wuste ich ausser der heiligen Schrifft nit vil Bücher, die denen Fablen *Æsopi* überlegen, so man Nutz, Kunst und Wissenheit will ansehen.

Tom. 2. Lat. fol. 457. de servo arbitrio sagt er: *Melanchtonis de locis Theologicis invictus libellus est meo judicio non solùm immortalitate, sed Canone quoque Ecclesiastico dignus.* Zu Teutsch: Des Melanchtons unvergleichliches Buch von *Locis Theologicis* verdient meines

Erachtens nit allein unsterblich zu sein, sondern auch unter die Canonische Bücher gezehlt zu werden.

Tom. 1. Isleb. fol. 108. in der Vorred der Auslegung Melanchtons über die Epistel *S. Pauli* zu den Römeren sagt er: Ich sage, daß *Origenis*, und *Hieronymi* Auslegungen ein Narren-Werck ist und Kinder-Spihl gegen deinem Schreiben über dise Epistel.

33. Frag.

Was haltete er von den Bücheren der heiligen Vätteren?

Antwort.

Tom. 3. Jen. fol. 368. sagt er: Es hat die Christenheit nach den Apostlen kein besseren Lehrer meines Verstands, dann *S. Augustin*.

Libro de servo arbitrio sagt er von S. Hieronymus: *ne quid asperius dicam: Hieronymus homo est nullius neque judicii, neque diligentiæ.* Zu Teutsch: Daß ich nit mehr sage, ist *Hieronymus* ein Mensch von keinem Verstand, und von keinem Fleiß.

Von S. Dionysio schreibt er in dem Buch de captivitate Babylonica: In der himmlischen *Hierarchia* ist schier nichts gründlicher Lehr, und alles in selbem Buch ist Dichterey, und schier geich den Träumen. In *Ecclesiastica Hierarchia* spihlet er mit *Allegorien*,

welches

welches ein *Studium* ist müßiger Menschen. In der *mystica Theologia* ist er schädlich, mehr *Platonisch* als Christlich.

Bey Mathesio in der 12ten Predig sagt D. Luther: *Augustinus* hat was gethan, da ihne die Ketzer in den Harnisch gebracht. *Bernardus* redet fein in seinen Predigen von Herren Christo, und von Vergebung der Sünden: in *Disputieren* ist er nichts werth. *Chrysostomus* ist ein Wäscher. *Hieronymus* der gute *Pater* und Nonnen-Lober verstehet wenig vom Christenthum. *Ambrosius* hat gute Sprüch. Wann *Petrus Lombardus* in die *Biblia* gerathen wäre, häte er alle *Patres* übertroffen. *Glossa ordinaria* und *Lyranus* seind zulesen wegen der *Grammatic*, und Vergleichung der Historien. *Bonaventura* und *Gabriel de Biel* waren gute Leuth.

In dem Buch: daß die Wort rc. Ursell. fol. 235. sagt er: Die Vätter seind Ursach worden, daß man gantz und gar von der Schrifft kommen ist auf lauter Menschen-Tand.

In der Antwort auf Hieronymi Emsers Buch Tom. 1. Jen. fol. 426: Jederman weiß, daß die Vätter allesamb vilmahl geirret haben.

Ibidem fol. 422. Daß die Vätter nie geirret haben, wirstu mein Bock (also nennt

er den Emser) alsdann beweisen, wann der Esel Hörner gewinnet, und der Bock ein Schaff wird.

Ibidem fol. 426. Es ist ein neuer Fund des Papsts und seiner Secten der Hohen Schuelen, daß man die Schrifft nit bloß, sondern nach der Vätter Auslegung fa- hen will. Solch Gauckelwerck ist noch nie erhört worden bey den alten Vätteren.

34. Frag.

Wie gefalleten ihm die Schrifften der Theologen, so man Scholasticos nennet?

Antwort.

Von S. Thomas sagt er in der Schrifft von Erhebung S. Bennonis zu Meissen also: Zu Costnitz wurden *Joannes Huss*, und *Hieronymus de Praga* verdammt, und verbrannt wahre heilige Gottes-Kinder, und Martyrer. Dagegen aber ward *Thomas* von *Aquin* ein Grund-Suppe aller Ketzereyen, Irrthumb, und Vertilgung des *Evangelii* erhoben.

In Confutatione rationis Latomianæ Tom. 2. Latin. Jen: *De Thoma Aquino an damnatus sit vel beatus, vehementissimè dubito, citiùs Bonaventuram crediturus beatum. Thomas multa hæretica scripsit, & author est regnantis Aristotelis piæ Doctrinæ vastatoris. Quid ad me, quòd*

Bulla-

Bullarum Episcopus eum canonizaverit? Teutsch: Ich zweiffle sehr, ob *Thomas* von *Aquin* seelig oder verdammt seye. Ich wolt ehender glauben, daß *Bonaventura* seelig wäre. *Thomas* hat vil ketzerische Ding geschriben. Was gehet es mich an, daß ihn der Bull-Bischoff hat seelig gesprochen.

Tom. 1. Isleb. fol. 108. Die Prediger-Mönch messen zue ihrem gottlosen *Thomæ* mit Ungrund und Lugen, daß niemand über *S. Pauli* Epistlen besser geschriben, welches zu rühmen sie der Teuffel beredet hat, auf daß seine Gifft, und falsche Lehren desto mehr wurden von denen Leuthen angenommen.

Tom.2. Jen. ed. 1555. fol. 134. in der Antwort wider König in Engelland: Alle Papisten auf einen Hauffen geschüttet wissen weniger, was Glauben und gute Werck sein, als die Ganß, was der Psalter ist.

Tom. 1. Jen. fol. 422. wider den Bock zu Leipsig, das ist, wider den Emser: Ich glaub festiglich, daß des Papsts, und aller *Sophisten* und *Theologen* Bücher mehrer Theils Teuffels-Lehren seynd.

Tom. 9. Witteberg. fol. 75. Es ist nun dahin kommen, daß die *Laici* mehrer gelehrt seynd dann die *Theologi*, die lauter *Sophisten* worden.

Und fol. 541. GOtt Lob, ich hab von GOttes Gnaden so vil ausgericht, daß

jetzt ein Knab oder Mägdlein von 15. Jahren mehr weiß in Christlicher Lehr, dann zuvor alle Hohe Schuelen und *Doctores* gewust haben.

35. Frag.

Ware aber D. Luther in denen Bücheren der heiligen Schrifft selbst erfahren, und so hoch gelehrt?

Antwort.

In dem Buch: daß die Wort 2c. Tomul. Uriel. fol. 236. schreibt er: Da ich sahe, daß die Schrifft unter der Banck lage, hab ich der Sach wollen rathen, und die Schrifft mit grosser saurer Arbeit wider herfürbracht.

Tom. 2. Jen. fol. 458. sagt er: Ich weiß und bin gewiß von GOttes Gnaden, daß ich in der Schrifft gelehrter bin, dann alle *Sophisten* und Papisten.

Tom. 3. Jen. fol. 444. Ich verstehe von GOttes Gnaden, wie man müsse ein Orth der Schrifft durch den anderen erklären.

Tom. 5. Jen. fol. 141. vom Dollmetschen sagt er: Wann sich ein Papist will unnütz machen, und fragt euch, warum ich in der Epistel *ad Rom. 3.* die Wort *S. Pauli: arbitramur hominem justificari ex fide absque operibus legis:* also verteutscht habe: Wir hal-

ten,

ten, daß der Mensch gerecht werde ohn des Gesätz Werck allein durch den Glauben; da doch in dem Text Pauli nit stehet das Wort *sola*, allein, so sagt ihm: D. Martin Luther wills also haben, er seye ein *Doctor* über alle *Doctor* im gantzen Papstthum. Da solls bleiben.

Tom. 2. Latin. Witteberg. fol. 338. *Citra arrogantiam dixerim, per me sacram scripturam ita repurgatam, ita illustratam esse, ut intra annos mille nunquam fuerit vel clarior, vel notior:* Ohne mich zu rühmen hab ich die heilige Schrifft also rein und hell gemacht, daß sie in tausend Jahren nit klärer, noch bekandter gewesen.

Tom. 2. Jen. edit. 1555. fol. 95. Je länger, je mehr finde ich durch helle Schrifft, daß Papstthum, Bistthum, Clöster, Hohe Schuelen mit aller Pfafferey, Möncherey, Nonnerey, Messen, Gotts-Diensten eitl verdammte Secten des Teuffels seyn.

36. Frag.

Woher hatte D. Luther solche Lehr und so grosse Gelehrtheit in der Schrifft?

Antwort.

Tom. 9. Witteberg. fol. 142. wie auch Tom. 2. Jen. edit. 1555. fol. 57. schreibt er an Churfürst Friderich: Euer Durchleucht seye hie-

hiemit kund, daß ich das *Evangelium* nit von Menschen, sondern allein vom Himmel durch unseren HErrn *Jesum Christum* habe; daß ich mich wohl hätte mögen (wie ich dann hinfüran thun will) ein Knecht, und Evangelisten rühmen und schreiben.

Tom. 1. Jen. fol. 415: Mein Lehr, dieweil ich weiß, daß sie nit mein, sondern GOttes ist, will ich niemand unverantwortet lassen antasten.

Tom. 2. Jen. edit. 1555. fol. 49: Ich bin je gewiß, daß mein Wort nicht mein, sondern Christus Wort seye, so muß mein Mund auch dessen seyn, dessen Wort er redet.

Eodem Tomo von beyden Gestalten fol. 71. Ich weiß, woher mein Lehr komme; und wer mich aufgerichtet hat. Der Sathan fühlet auch selbs wohl, wer meiner Lehr Meister seye; darumb tobet er, und sucht solche Griff.

Tom. 2. Jen. fol. 220: An meiner Lehr und Schrifften hab ich so gar kein Zweiffel, daß sie aus GOtt seye, daß ich meines frommen GOttes Wort vor allen Teufflen verhoff zu erhalten.

Tom. 2. Jen. edit. 1555: Ich weiß, daß dise Lehre nicht mein Lehre ist, trotz allen Teufflen und Menschen: daß sie dise umkehren.

Tom eodem. in der Christlichen Ermahnung an die 4. Bettel-Orden fol. 52: Liebe Brüder, die Lehr, so *D.* Luther prediget, ist nit sein Lehr, sondern ist geflossen aus dem Brunn Christi JEsu. Welcher diser himmlischen Lehr folget, der folget nit *D.* Luther, sondern Christo.

Tom. 2. Latin. Witteberg. fol. 355. contra Regem Angliæ: *Certus sum, dogmata mea habere me de cælo, quæ etiam adversus eum triumphavi, qui in ungue novissimo plus habet virtutis & astutiæ, quàm omnes Papæ & Reges & Doctores.* Zu Teutsch: Ich bin gewiß, daß ich meine Lehr vom Himmel habe, die ich auch wider jenen verthädiget, und erhalten habe, der mehr vermag in seinem kleinen Finger, dann tausend Päbst, König und *Doctores.*

Tom. 3. Latin. Witteberg. fol. 330. adversus falsò nominatum ordinem Episcoporum schreibt er: *Doctrinam meam extra aleam positam esse volo omnis humani judicii, sed & omnium Angelorum; nam cùm eam ex Deo esse certus sim, judicabo per eam non solùm omnes vos, sed, ùt Paulus inquit, etiam Angelos: sic ut qui meam doctrinam non accipit, illum cum Paulo fore salvum negaturus sim; Dei enim doctrina est, non mea.* Zu Teutsch: Tom. 2. Jen. Germanic. wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papsts und der Bischöff. fol. 107. sagt er: Ich

lasse euch Bischöffen hiemit wissen, daß ich hinfüro nit mehr euch die Ehre thun will, daß ich mich unterwerffen wölle euch, oder auch einem Engel vom Himmel über mein Lehr zu richten, oder zu verhören. Dann der närrischen Demuth ist gnug geschehen nun das dritte mahl zu Worms, und doch nichts geholffen; sondern ich will mich hören lassen, und wie *S. Petrus* lehret, meiner Lehre Ursach, und Grund beweisen für aller Welt, und sie ungerichtet haben von jederman, auch von allen Englen, dann weil ich ihr gewiß bin, will ich durch sie euer und auch der Englen, wie *S: Paulus* spricht, Richter seyn; daß, wer mein Lehr nit annimmt, nit möge seelig werden; dann sie ist GOttes Lehr, und nicht mein. Darum ist mein Gericht auch GOttes Gericht, und nit mein.

37. Frag.

Was haltete er auf die Concilia?

Antwort.

Tom. I. Isleb. fol. 70. sagt er: In den *Conciliis* ist offt kein Mann da, der den Göttlichen Geist ein wenig geschmeckt hat.

Eben in disem Tomo fol. 194. sagt er: In *Concilio* zu Jerusalem lassete GOTT alle Christen irren ausgenommen drey oder

vier, *Petrus*, *Paulus*, *Barnabas*, und *Jacobus*; also wann dise nicht gewesen, so wåre irrig Ding gelehrt, ein Gebott wider Christum aufgesetzt worden: und dannoch seind wir solche Narren, daß wir nichts anders kőnnen sagen, dann: das haben die *Concilia* und die Kirch gebotten: die kőnnen nit irren; was dise schliessen, dem soll man folgen. Widerum lesen wir, daß hernach die fűrnehmste *Petrus* und *Barnabas* auch fehleten, und mit ihnen alle andere Jűnger. Da tratte der einige *Paulus* auf, und straffte sie offentlich, wie er schreibt *ad Galat.* 2. Haben nun die heilige *Concilia* und die heilige Leuth geirret, was sollen dann wir auf unsere *Concilia* vertrauen, die doch denen *Concilien* der Apostlen das Wasser nit reichen.

Eben in disem Tomo fol. 169: Das *Evangelium Matthæi* am 8ten, hűtet euch vor den falschen Propheten, stosset zu Grund und Boden das Papstthum und alle *Concilia*; dann wir seind nit schuldig zu halten, was der Papst gebietet, und was die Menschen setzen.

Eben in disem Tomo fol. 171. Es ist kein Richter auf Erden in Geistlichen Sachen űber die Christliche Lehr als der Mensch, der den wahren Glauben hat in seinem Hertz, er seye Mann oder Weib,

Weib, Jung oder Alt, Knecht oder Magd, Gelehrt, oder Ungelehrt.

In dem Buch: daß die Wort ꝛc. Tomul. Ursel. fol. 237. sagt er: Zu diser Zeit wollen wir wider die Schwärmer in die Schrifft, so stifftet der Teuffel so vil Zwytracht und Hader darinnen, daß wir der Schrifft müde werden, und blöde ihr zu vertrauen. Wollen wir auf Menschen *Concilia* und Rathschläge, so verliehren wir die Schrifft gar, und bleiben des Teuffels eigen mit Haut und Haar.

Tom. Isleb. fol. 170: Wie können wir wissen, was GOttes Wort ist, und was recht oder falsch ist, müssen wir es lehrnen von dem Papst, und von den *Concilien*? Nein. Du must selbst beschliessen: es gilt dir deinen Halß: es gilt dir dein Leben: darum muß dir es GOTT ins Hertz sagen: das ist GOttes Wort: sonst kanst du nichts schliessen.

Ibidem: Wie können wir wissen, was GOttes Wort ist? müssen wir es lehrnen vom Papst, von *Concilien*, von den heiligen Vätteren *Augustino*, *Ambrosio &c*? Nein. GOtt muß dirs ins Hertz sagen: das ist GOttes Wort. Und das muß ich so gewiß wissen, als daß drey und zwey fünff machen. Das Wort kan man mir wohl predigen, aber ins Hertz geben

kan

kan mir niemand, dann allein GOtt, der muß ins Hertz reden, sonst wird nichts daraus.

Tom. 2. Jen. von beyder Gestalt fol. 75. Du must also fest und gewiß auf GOttes Wort dich bauen, daß ob ich auch selbs zum Narren wurde, da GOtt für seye, und widerruffte oder verlaugnete meine Lehr, solst du sprechen: Wann auch Luther selbs, oder ein Engel vom Himmel anders lehrte, so seye es vermaledeyet, du must bey dir selbst im Gewissen fühlen Christum, und unwancklich empfinden, daß es GOttes Wort seye, wann auch alle Welt darwider stritte. So lang du dises Fühlen nit hast, so lang hast du GOttes Wort nit geschmeckt. Der Prediger treibt das Wort in die Ohren, aber Christus ins Hertz. Du must nit Luthers, sondern Christi Schueler seyn.

Tom. Isleb. fol. 170: Wann man dir den Spruch *S. Augustini* bringt: Ich glaubte dem *Evangelio* nit, wann mich nit bewegte der Kirchen Ansehen, so sage du: was ligt mir daran, sage es *Augustinus*, oder *Hieronymus*, S. Peter, oder S. Paul: Ja der Ertz-Engel Gabriel vom Himmel, so hilffts mir nichts, ich muß GOttes Wort haben: ich will hören, was GOtt sagt.

38.

38. Frag.

Was haltete D. Luther von denen, die immer in Mund und Feder haben GOttes Wort, Wort GOttes, Evangelium, Evangelium, Schrifft, Schrifft?

Antwort.

Tom. 3. Jen. fol. 40. und wider die himmlische Propheten Tomul. Ursel. fol. 20. sagt er: Gemeiniglich ist nichts hinder denen, die vil Rühmens von GOttes Wort machen, und rühmen immerdar, und sagen GOttes Wort, GOttes Wort.

39. Frag.

Was sagte er von denen, die die Schrifft übel auslegen?

Antwort.

Tom. 7. Witteberg. fol. 154. und in dem Buch: daß die Wort ꝛc. Tomul. Ursel. fol. 365: sagt er: Falsche Müntzer verbrennt man; aber Schrifft-Verfälscher heißt man heilige Lehrer.

Tom. 9. Witteberg. Man kan und soll nit verdammen klare Sprüch der Schrifft wegen der Ketzer Mißbräuch, dann auf solche Weis müste man zuletzt die gantze Bibel verdammen, aus welcher allein alle Ketzereyen kommen seind, also daß

etliche Narren die Bibel der Ketzer Buch heissen.

40. Frag.

Was sagte er von den Ketzeren?

Antwort.

Tomul. Ursell. in seiner kurtzen Bekanntnuß fol. 474. sagt er: Die Ketzer thun nichts mit GOttes Wort, dann als wäre es Menschen-Wort, oder eines Narren Wort, welches sie verachten, spotten, und lästeren möchten, und alles besser machen könten.

Eod. Tom. in dem Buch: daß die Wort 2c. fol. 138: Ich hab kein Hoffnung, daß die Lehrer der Ketzerey oder Schwärmerey sollen bekehrt werden.

Item: Es ist noch nie erhört, daß der bekehrt seye, der falsche Lehr erfunden hat; dann solche Sünd ist zu groß, weil sie GOttes Wort lästert, und sündiget wider den heiligen Geist.

In seiner kurtzen Bekanntnuß sagt er: Die Ketzer seynd diser Arth, daß die erstlich an einem Artickel anfangen, darnach müssen allesamt verlaugnet seyn.

41. Frag.

Hatte D. Luther ein Gefallen, wann sich die Seinige von seinem Nahmen Lutherisch nennten?

Ant-

Antwort.

Tom. 2. Jen. in der treuen Vermahnung an alle Christen sich für Aufruhr zu hüten. fol. 50. sagt er: Nit also du Narr, ich bitte, man wolle meines Nahmen schweigen, und sich nit Lutherisch, sondern Christen heissen. Was ist Luther? ist doch die Lehre nit mein, so bin ich auch für niemand gekreutziget.

Eodem Tom. fol. 81: Du solst bey Leib nit sagen: ich bin Lutherisch: dann der Luther ist nit für dich gestorben, sondern du solst dich einen Christen bekennen. Wann du aber dafür haltest, daß Luthers Lehr Evangelisch seye, so must du den Luther nit so gar hinwerffen, sonst wirffst du auch sein Lehr mithin, die du doch für Christi Lehr erkennest. Du must also sagen: der Luther seye ein Bub, oder heilig, da liegt mir nichts daran: sein Lehr aber ist nit sein, sondern Christi selbst.

Eodem Tomo in der Missive an Hartmuth von Cronberg fol. 69: Die Unsere glauben nit an den Luther, sondern an Christus selbst. Den Luther lassen sie fahren, er seye ein Bub oder heilig. GOtt kan sowohl durch *Caipham*, als S. Peter, ja durch ein Esel reden. Mit dem halt ichs auch. Ich kenne selbst den Luther nit,

predige nichts von Luther, sondern von Christo. Der Teuffel mag Luther hollen, wann er kan; er lasse aber Christum mit Friden.

42. Frag.

Hat D. Luther nit auch zuweilen prophezeyet?

Antwort.

Eben so wohl. Insonderheit vom Untergang des Papsthums. Tom. 2. Latin. Witteberg. fol. 357. sagt er: *Dogmata mea stabunt, & Papa cadet invitis omnibus portis inferni, & potestatibus aëris, & terræ, & maris.* Mein Lehr wird stehen, und der Papst zu Grund gehen. Trutz allen Teufflen, so in der Höll, in dem Lufft, zu Wasser und Land seyn.

Tom. 2. Jen. fol. 50. Treibe und hilff treiben das *Evangelium*, lehre, rede, schreibe, und predige, wie Menschen-Gesätz nichts seyn. Wehre und rathe, daß niemand Pfapff, Mönch, Nonn werde, und wer im Closter ist, herausgehe. Gib nit mehr Geld zu Bullen, Kertzen, Gloggen, Tafflen, Kirchē; sondern sage, daß ein Christlich Leben stehe im Glauben und Liebe. Und lasse das noch zwey Jahr treiben, so solt du wohl sehen, wo Papst, Bischoff, Cardinal, Pfaff, Mönch, Nonne, Gloggen,

gen, Thürn, Meß, *Vigilien*, Kutten, Kappen; Platten, Regel, *Statuten*, und das gantze Geschwürm und Gewürm Päpstlichen Regiments bleibe. Wie der Rauch soll es verschwinden. Prophezeyt An. 1522.

Eodem folio: Es ist nit möglich, daß das Papstthum lang möge bestehen. Darum laßt uns das Wort eintreiben, und die Menschen-Gesatz austreiben. So tödtet Christus durch uns das Papstthum. Es singet schon *Eli, Eli*, es ist troffen, bald wirds heissen *expiravit.* Prophezeyt An. 1522.

Er hat auch prophezeyet vom Untergang der Sacramentierer in dem Buch: daß die Wort rc. Tom. Ursel. 138. Tomul. Ursell. 240. wo er sagt: Allein GOttes Wort bleibt ewiglich: die Irrthum gehen neben dem Wort immer auf und wider unter. Derohalben ist mir kein Sorg, daß dise Schwärmerey des Zwingls vom Abendmahl soll lang stehen. Sie ist gar zu grob und zu frech.

Er hat prophezeyt öffters von der Nähe des Jüngsten Tags. In dem Büchlein wider die Türcken sagt er: Weilen Christus hat Zeichen gegeben, dabey man kennen soll, wann der Jüngste Tag nahe seye, und also, wann der Türck ein End haben

werde,

werde, so können wir sicherlich weissagen, daß der Jüngste Tag müsse vor der Thür seyn; dann die Schrifft ist alle erfüllt. So seynd dise Zeit her so vil Zeichen geschehen, und ist so groß Liecht des *Evangelii* vorhanden; dazue so groß Lästern, Muthwill, Frevel in der Welt, als je gewest, auch nit ärger seyn könte. Es muß brechen und ein End haben. Amen.

In der Folg-Rede auf das Urtheil der Theologen zu Paris sagt er zuletzt: Ich hoffe, der Jüngste Tag seye vor der Thür.

Zum gewissesten hat er prophezeyet von den Ertz-Ketzeren in der Bekanntnuß vom Abendmahl. Tom. Ursel. fol. 266. und Tomul. Ursel. fol. 429. wo er sagt: Ich hab leyder Sorg, daß ich ein wahrer Prophet seyn muß, da ich geschriben, es werde kein Ketzer-Meister bekehrt.

43. Frag.

Ware D. Luther in diser seiner Unternehmung die Religion zu veränderen hertz- und standhafft?

Antwort.

Tom. 2. Jen. von dem aufrührischen Geist fol. 453. sagt er: Ich bin zu Auspurg ohne Geleith vor meinen höchsten Feinden erschinen. Ich bin zu Leipzig gestanden

zu *disputieren* vor der allergefährlichsten Gemeinde. Ich bin zu Worms vor dem Kayser und gantzen Reich gestanden, ob ich wohl zuvor wuste, daß mir das Geleith gebrochen ware, und wilde seltzame Tück und List auf mich gericht waren. Wie schwach und arm ich da ware, so stund doch mein Hertz der Zeit also: wann ich gewust hätte, daß so vil Teuffel auf mich gezihlet hätten, als Ziegl auf den Tächeren zu Worms wären, wäre ich dannoch eingeritten.

Eodem Tomo fol. 57. Der Teuffel sahe mein standhafftes Hertz wohl, da ich zu Worms einkam; daß, wann ich hätte gewust, daß so vil Teufel auf mich gehalten hätten, als Ziegl auf den Tächeren seind, wäre ich dannoch mitten unter sie gesprungen mit Freuden.

Tom. 3. Jen. fol. 335. Wolan alle zusamm, wie ihr zusamm kehret, Teuffel, Päbst, Schwärmer auf ein Hauffen nur frisch an den Luther: hetzt, jagt, treibt, ihr habt das rechte Wild vor euch. Wann der Luther ligt, so habt ihrs gewonnen. Mein Leib ist bald aufgeriben, aber mein Lehr wird euch auffressen, und aufreiben, ich werde je länger je fester und stärcker in meiner Lehr.

44. Frag.

Waren also vil aus den Päpstlichen Doctoren und Gelehrten, die sich wider sein Lehr gesetzt, und ihm mit Predigen und Schrifften hefftig widersprochen?

Antwort.

Ja. Sonderlich aber Hieronymus Emser D. und Professor zu Leipzig: Joannes Mair, ins gemein von seinem Geburths-Orth Egg genannt, D. und Professor zu Ingolstadt. Joan. Fabri D. und Professor zu Freyburg im Breißgau zuvor, jetzt aber Weyh-Bischoff zu Costantz, hernach Bischoff zu Wienn: D. Joan. Cochlæus Dechant zu Franckfurt am Mayn.

45. Frag.

Hat er diser und so viler anderer widrige Schrifften und Bücher allzeit beantwortet?

Antwort.

Tom. 2. Lat. Witteberg. fol. 527. schreibt er: *Audita est causa nostra Augustæ coram Cæsare & toto mundo, inventáque est irreprehensibilis, & sanam doctrinam referens. Vulgata est deinde nostra Confessio & Apologia, & versatur publicè in luce per mundum. Per hæc respon-*

demus infinitis libris & omnibus Papistarum mendaciis præteritis, præsentibus, & futuris. Et post pauca: *Soleo hoc genus Scriptorum silendô & contemnendô vincere. Quot enim libros Eggii, Fabri, Emseri, Cochlei & aliorum plurimorum ipse meo silentio sic delevi, ut nulla eorum extet memoria?* Zu Teutsch: Man hat uns zu Augspurg verhört, vor dem Kayser und der gantzen Welt, und befunden, daß unser Handel unsträfflich und gesunde Lehr enthalte. Auf welches hin unser Glaubens-Bekanntnuß und dero Verantwortung bekandt gemacht durch jedermans Hand gehet. Und mit diser Antwort schicken wir heim unzahlbare Bücher, wie auch vorige, jetzige und künfftige Lugen der Papisten. Bald auf dises fahret er weiter fort: Dergleichen Bücher-Schreiber pflege ich mit Stillschweigen und Verachten zur Ruhe zu weisen. Dann wie vile Bücher des *Eggen*, des *Fabri*, des *Emsers*, des *Cochlei* und viler anderer habe ich auf solche Weis zu so verlegner Wahr gemacht, daß kein Mensch mehr an sie gedenckt?

46. Frag.

Da D. Luther sagt: Wohlan kommt über mich alle zusamm, Teuffel, Päpst und Schwärmer, welche verstehet er unter

unter disem Nahmen der Schwärmer?

Antwort.

Die jenige, welche zwar sonst mit ihm wider die Römisch-Catholische Kirch gehalten, aber in einem und anderem Puncten ihme haben widersprochen.

47. Frag.

Waren dergleichen vil, so die Schrifft anderst als er ausgelegt?

Antwort.

Er sagt in der Vorred vor seinem Abschid: Ich hab allein mehr dann 20. Rotten und Sturm-Wind, die der Teuffel wider mich hat angeblasen, erlitten. Nach denen Papisten kame wider mich der Müntzer. Nach disem der Carlstad. Alsdann kamen die Sacramentirer, darauf die Widertäuffer. Nach disen *Servetus*, *Campanus*, *Schvvenckfeld* und dergleichen. Die andere, so nit offentlich in Druck wider mich getobet, will ich nit erzehlen.

Der gute Doctor hat also fürwahr müssen erfahren wahr zu seyn, was er in seiner kurtzen Bekanntnuß Tom. Ursel. fol. 470. und Tomul. Ursel. fol. 768. schreibet, nemlich: Der Teuffel kan nicht feyren: wo er ein Ketzerey gestifft, da muß er mehrer stifften, und bleibt kein Irrthum allein.

48. Frag.

Welche aus disen waren seine hefftigste Feind und Widersprecher?

Antwort.

Die Sacramentirer, wie ers nennt, nemlich Zvvingl, Oecolampad, und Carlstad.

49. Frag.

Welches ware der Haupt-Puncten, in welchem dise dem D. Luther zuwider waren?

Antwort.

Das Abendmahl. In welchem sie wolten, es wäre nur eitel Brod, und Wein, der Leib und Blut Christi wurde nur geistlicher Weis durch den Glauben empfangen. D. Luther aber lehrte, es wäre neben dem Brod und Wein der wahre Leib und Blut Christi gegenwärtig und werde mündlich geessen und getruncken.

50. Frag.

Seynd die Partheyen hart und scharpf hinder einander kommen?

Antwort.

Sehr scharpf. D. Luther in den Bücheren, so er von dem Abendmahl wider sie geschriben, schmähet sie da und dort Ketzer, Sacramentirer, Sacramenter, Schwärmer,

Rotten-

Rotten-Geister, Dölpel-Geister, fleischliche Geister, Verführer, grobe ungelehrte Esel, Säue, Narren, Teuffel, Seel-Mörder, Seel-Fresser, durchteuffelte, eingeteuffelte, überteuffelte Lästerer, 2c. In dem Buch: daß die Wort (das ist mein Leib) noch fest stehen. Tom. Ursel. fol. 135. und Tomulo Ursel. fol. 236. klagt D. Luther also: Der Teuffel hat in dem Stuck des Sacraments die Schrifft schier in zehen Löcher und Ausflucht zerrissen; daß ich nie schändlichere Ketzereyen gelesen hab, die im Anfang unter sich selbst so vile Köpf so vile Rotten und Uneinigkeit haben.

Ibidem fol. 150. und 262. sagt er: *Zvvingl* ist schuldig aus der Schrifft zu zeigen, daß das Wort **ist** so vil gelte, als das Wort **bedeutet.** So ers nit thut, ist sein Sach ein ..... und *Oecolampad*, daß das Wort **Leib** eben so vil gelte, als das Wort **Leibs-Zeichen.** Thut ers nit, so ist er auch ein ..... O wie stincken hie dem Teuffel die ..... Dann wir biethen ihm den Trotz solches zu zeigen.

Ibidem fol. 141. und 245. sagt er; Ich sehe nit so fast auf sie, auf *Carlstad* nemlich, *Oecolampad*, und *Zvvingl*, sondern auf dem, der durch sie redet, den Teuffel

fel meine ich: gleichwie auch sie mich halten voller Teuffel.

Ibidem fol. 143. und 249. Ein Theil, sagt er, ich oder *Zvvingl* mit seinem Anhang muß des Teuffels seyn und GOttes Feind, da ist kein Mittel. Bißhero D. Luther.

51. Frag.

Haben dise drey nach so vilen scharpffen Schrifft-Wechslen dem Luther endlich nachgeben?

Antwort.

Keineswegs, dann sie hatten so wohl die klare Schrifft für sich, als Luther für sich: sie schmeckten GOttes Wort so wohl als Luther, sie hörten sowohl, was GOtt sagte, als Luther, sie fühleten in ihrem Hertzen so sicher und gewiß, daß ihr Wort das Wort GOttes seye als Luther. Es ware ihnen eben als dem Luther so gewiß, als daß zwey, und drey zusammen fünffe machen.

52. Frag.

Haben sie sich dann nit verglichen, da sie auf Verlangen deß Landgraffen zu Hessen seynd zu Marburg 1529. wegen diser Strittigkeit zusamm kommen, D. Luther mit Melanchton und Zwingl, mit Oecolampad und anderen.

Ant-

Antwort.

In allen anderen Articuln hat Zwingl aufs wenigst dem Schein nach mit seiner Parthey dem D. Luther nachgeben, aber wegen dem Abendmahl haben sie sich nit vereiniget.

53. Frag.

Wer ware der Erste, der disen Streit vom Abendmahl hat angefangen, und also die Gemüther diser Lehrer und vorige Einigkeit zertrennet.

Antwort.

Melanchton schreibt in der Vorred der Zeugnussen der alten Lehrer vom Abendmahl also: Nun ist gewiß, daß Andreas Carlstadt disen *Tumult* vom Abendmahl zum allerersten hat angefangen, welches ein wilder, unverständiger, ungelehrter, eigensinniger Mann ware. Und D. Luther Tom. Ursell. fol. 141. & Tomul. Ursell. fol. 246. schreibt: Wer hiesse Carlstadt anfangen? wer hiesse Zwingel, und Oecolampad schreiben? wir hatten gern Frid gehabt, und noch: sie wollens aber nit zugeben.

Zwingl selbst last dißfalls die erste Ehr dem Carlstadt, indem er schreibt in einer seiner Epistlen ad dilectos fratres, so datiert zu Zürch An. 1526. den 16. Decembris, wo er Lateinisch

nisch also schreibet: *Postremo loco quæsitum est de Eucharistiæ usu, deque Carolostadii sententia. Quid nos de isto pane poculóque jam aliquot annos senserimus, paucis communicavimus, atque hoc amicis solummodo iis, quorum fides nobis perspecta esset.* Teutsch: Zuletzt hat man gefragt von der *Eucharistie* und von des *Carolostadii* Meinung. Was ich von disem Brod und Kelch dise Jahr her gehalten, hab ich mich bey etlich wenigen Vertrauten *declarieret*.

54. Frag.

Ware Zwingel, ehe diser Streit angangen, gut Lutherisch?

Antwort.

Er protestiret zwar, daß er sein Lehr nit habe von dem Luther, und schreibt in seinen Schluß-Reden, die er An. 1523. auf den 19ten Tag Jenners zu Zürch hat drucken lassen, in dem 18ten Articul unter anderen also: Als ich nach Zürch kommen, und Anfangs des 1519ten Jahrs anhub zu predigen das *Evangelium Matthæi* und mich allein an die Biblische Schrifft haltete, da sprache man hin und her zu mir: Du must wohl Lutherisch seyn, du predigest doch, gleichwie der Luther schreibt. Aber ich will nit, daß mich die Päpstler Lutherisch nennen. Dann ich die Lehr Christi nit von dem

dem Luther gelehrnet, sondern aus dem Wort GOttes selbst. Prediget Luther Christum, thuet er eben, was ich thue. Demnach bezige ich vor GOtt und allen Menschen, daß ich kein Buchstab alle meine Tage zu ihm geschriben hab noch er zu mir. Diß sag ich darum, damit alle sehen, wie einhellig der Geist GOttes seye, daß wir so weit von einander doch so einhellig die Lehr Christi lehren.

Entzwischen, wiewohl sie einander nit geschriben, hat doch Zwingl deß Luthers seine Büchlein, so er von An. 1517. biß An. 1523. geschriben, fleissig gelesen, dann er vermercket eben in selben 18ten Articul, daß Luther zu vil dem Pabst nachgibt in etlichen Sachen, als in der Beicht, in den Sacramenten, in der Fürbitt der Heiligen, und anderen Dingen. Zudem sagt er in eben dem Articul: Luther ist in so trefflicher Stritter Gottes, der da mit so grossen Ernst die Schrifft durchfündelt, als in tusend Jahren uf Erden je gesinn ist, und acht hier nit, daß mich die Päpstler mit ihm ein Ketzer schelten werden. Luther hat mit so mannlichen, und bewegten Gemüth den Papst angegriffen, daß ihm keiner nie glich worden, so lang das Papstthum stehet.

55. Frag.

Hat Zwingl eben wie D. Luther immer in der Feder und Mund das Wort GOTTes, Evangelium, Schrifft gehabt?

Antwort.

Ja. Er schreibt in dem 64sten Articul seiner Schluß-Reden. Es ist *Conciliums* gnug in aller Welt die lutere Lehr Christi, die sich jez heller herfür thuet, als in 1300. Jahren. Wann aber die Päpstler sagen: wer will die Spän entscheiden, die uf den hütigen Tag sind. Antwurt. Das Wort GOttes sonst kein anderer Richter. Zum Exempel: Die Meß wird von den Päpstleren für ein Opffer verkoufft. Die der Lehr Christi anhangen, lassen es nit ein Opffer sin. Du schryest aber, die Vätter hand es für ein Opffer. Ich sag dir: nit von den Vättern noch von den Müttern. Es muß mit dem Wort GOttes bewehret werden. Also darff man keins *Conciliums*, sonder allein des luteren Wort GOttes. In disem werden alle Ding heüter, und klar.

56. Frag.

Ist Zwingel wider den Luther in seiner Meynung vom Abendmahl biß an sein End verbliben? Ant-

Antwort.

Tomo Ursel. fol. 304. schreibt D. Luther: Jederman hüete sich von dem Zwingl, und meide seine Bücher als des höllischen Sathans Gifft. Diser Mensch ist gantz verkehrt, und hat Christum gantz verlohren. Die andere Sacramentirer bleiben auf einem Irrthum. Diser bringt kein Buch herfür, er schütt neue Irrthum aus, je länger je mehr.

Eodem Tomo fol. 452. schreibt er im Jahr vor seinem End. Fünffzehen Jahr sind es, daß zu Marburg *Zvvingl*, *Oecolampad*, und wir etliche zusamm kommen, und haben uns verglichen in vilen *Arti*clen, aber im *Articul* des Sacraments blibe es stecken. Doch hatte ich zimlich Hoffnung, weil der *Zvvingl* und die Seinige so vil guter *Articul* nachgaben, es solt mit der Zeit auch diser *Articul* sich finden. Und ware also zwischen uns mit Schreiben wider einander etliche Jahr still. Indessen ward der *Zvvingl* (*Anno 1531.* im *October* bey Cappl) zu Feld von Papistischen Schweitzer-Theil jämmerlich erschlagen, und *Oecolampad* darüber (in *November*) zu Basel vor Leid auch starb. welches mir auch selbst zwo Nächt solches Hertzenleyd thäte, daß ich leicht auch hätte mögen bleiben. Dann ich mich für ihrer Seelen

aufs

aufs höchst bekümmerte, weil sie in ihren Irrthum vertiefft, also in Sünden untergangen. Nach des Zwingels Todt (schreibt D. Luther) gieng ein Büchl aus, so er vor seinem Todt soll gemacht haben, und soll ein Ausbund seyn über alle seine vorige Bücher, daß es aber sein eigen, gab die Art seiner wilden, wüsten Reden, und sein vorige Meinung. Aus disen nahme ich gantz gewiß ab, daß er alles zu Marpurg gegen uns mit falschem Hertzen und Mund gehandlet hab; und müste an seiner Seelen Seeligkeit verzweifflen, ungeacht, daß ihm seine Jünger, und Nachkommen zu einem Heiligen und Martyrer machen. Ach! HERR GOtt des Heiligen, und des Martyrers! In disem Büchl spricht er seelig und heilig nit allein die Patriarchen, Propheten, und Apostlen, sonder auch gottlose Heyden, als *Socrates*, den *Numa*, den *Scipio*, den *Hercules*. Was kan ein solcher Schreiber und Lehrer anders glauben, dann daß ein jeder könne in seinem Glauben seelig werden, auch ein Abgöttischer und *Epicureer*? So bin ich dann gewiß, daß *Zvvingl* in grossen und vilen Sünden und Gottslästerungen gestorben. In kurtzer Erkanntnuß vom Sacrament. Tomulo Ursel. fol. 747.

57. Frag.

Haben etwan des Zwingels Anhänger nach dessen Todt dem Luther nachgeben?

Antwort.

D. Luther sagt gleich auf das vorige: Wiewohl *Zvvingl* im gemeldten Büchlein nit allein von Marburgischen Vertrag abgefallen, sondern vil ärger, und gar zum Heyden worden, und dannoch die Schwärmer, seine Gesellen, solches Büchlein loben und ehren, hab ich auch alle meine Hoffnung von ihrer Besserung verlohren und fahren lassen.

Es wäre zu wünschen, daß die Schwärmer noch Päpstisch wären. Dann dise sind nun fast in aller Welt überzeugt, daß sie unrecht lehren. In der Bekanntnuß Tomul. Ursel. fol. 491.

So will ich dann die Schwärmer fahren lassen, nach der Lehr *S. Pauli ad Titum 3.* Ein Ketzer solt du meiden, wann er einmahl oder zweymahl ermahnet ist. Ibidem fol. 430.

58. Frag.

Hat D. Luther villeicht selbst auf ihre Meynung zugeländet?

Antwort.

Er ware dißfalls schwach in seinem Glauben. Dann Tom. 3. Jen. fol. 104. in der Wahrnungs-Schrifft an seine Christen zu Straßburg, wo sich damahls An. 1525. Carlstad aufhaltete, schreibt er also: Ich bekenne, wann *D. Carlstad* oder jemand anderer vor 5. Jahren mich hätte mögen berichten, daß im Sacrament nichts dann Brod wäre, der hätte mir ein grossen Dienst gethan, weil ich damit dem Papstthum hätte den grösten Stoß können geben. Ja wann noch jetz jemand wäre, der mit Grund beweiste, daß schlecht Brod und Wein da wäre; dürffte man mich nit mit solchem Grimm antasten. Ich bin leyder schon gnugsam darzu geneigt.

59. Frag.

Ware D. Luther nit aufs wenigst suspect, er seye nit nur geneigt, sondern haltet es mit denen Sacramentierern?

Antwort.

Es muß wohl seyn, dann er war gantz sorgfältig, auf daß er disen Wahn den Leuthen benehmete. In dem Buch: daß die Wort 2c. Tomo Ursel fol. 139. und Tomul. Ursel. fol. 242. schreibt er: Hiemit will ich vor GOtt und aller Welt bezeugt und

bekennt

bekennt haben, daß ichs mit den Sacraments-Lästerern nit halte noch je gehalten habe, noch hinfüran halten will.

In seiner kurtzen Bekanntnuß sagt er gleich Anfangs: Ich, als der ich auf der Grube gehe, will dise Zeugnuß und disen Ruhm mit mir für den Richterstuhl GOttes bringen, daß ich die Schwärmer und Sacraments-Feind *Carlstad*, *Zvvingl*, *Oecolampad*, *Schvvenckfeld*, und ihre Jünger zu Zürch, und wo sie seind, mit gantzen Ernst verdammt, und gemeidet, nach seinem Befelch *ad Titum 3*: Einen Ketzer solt du meiden, wann er ein oder zweymal vermahnt ist. Sie seind offt gnug von mir und anderen vermahnet, und gehen noch täglich unsere Predigen wider ihr Ketzerey, welches sie wohl wissen.

Bald nach disem schreibt er weiter: Wann einige aus dem Geschrey des Vertrags zu Marpurg oder aus den Schrifften und Büchern, so *Schvvenckfeld* an mich machet, solten in Wahn kommen, als wäre Luther mit dem *Schvvenckfeld* und denen Schwärmeren gut eins, und hätte alles widerrueffen, nehmen und schreiben einander Brieff und Bücher als gute Freund. So bitte ich um GOttes willen, es keineswegs sie glauben wollen. Behüte mich GOtt, daß ich den allergeringsten *Articul* der Schwärmer decken

und stärcken solle. Ich wolte mich ja lieber hundertmahl lassen zerreissen, oder verbrennen, ehe ich wolt mit *Schvvenckfeld, Zvvingl, Carlstad, Oecolampad*, und wer sie mehr seind die leidige Schwärmer, eines Sinns oder Willens seyn, oder in ihre Lehr einwilligen. Also D. Luther.

60. Frag.

Hatte D. Luther nit auch ein Handel mit Erasmo Roterodamo?

Antwort.

Diser vor- und zu D. Luthers-Zeit wegen der Gelehrtheit und Wohlredenheit berühmte Mann hatte dem D. Luther sein Vorhaben zu vollziehen ein leichten Weeg gebahnet mit seinen Schrifften, absonderlich mit denen Colloquiis familiaribus oder freundlichen Gesprächen. Dann in disen hatte er die Mönch, allerley Kirchen-Gebräuch und Andachten spöttlich, lächerlich, und verächtlich durchgelassen. Von disen Gesprächen sagen die Theologi zu Paris in ihrer und von ihrer Censur: *Sequuntur nonnulla erronea, scandalosa, impia, quæ continentur in libro, qui dicitur familiarium colloquiorum: Opus ab Authore Desiderio Erasmo Roterodamo recognitum Anno Domini 1526. in quo tanquam ethnicus homo auctor illius libri Christianam Religionem, & sanctas ejus Cæremonias & observationes ridet, subsannat, carpit,*

carpit, lacerat & mutandas decernit. Zu teutsch: Das Buch, genannt Freundliche Gespräch, enthaltet einige irrige, ärgerliche, gottlose Sachen, und dessen Author Erasmus, gleich einem Heyden, verlacht, verspottet die Christliche Religion, und ihre heilige Cæremonien.

Nachmahls da D. Luther mit seinen Schrifften wider den Ablaß, wider die Reichs-Satzungen und Cäremonien aufzoge, und gleich Anfangs als ein Ketzer außgeschryen wurde; mißbilligte solches Erasmus, indem er in dem Brief an den Chur-Fürsten aus Saxen also schreibet: Der solchen Wandel, uud Leben führet, das man nit leicht schelten, und tadlen kan, der kan nit leicht einer Ketzerey halber verdächtig seyn. Lutherus ist mir gantz frembd und unbekandt. Derohalben ich in kein Verdacht seyn kan, als solte ich ihm aus Freundschafft etwas zu Gefallen thun. Will mir auch nit gebühren seine Schrifften zu verthädigen, noch zu verwerffen, die ich bißhero nur Stuck-weis gelesen hab. Was man anderstwo von Luthero haltet, ist mir unbekandt. Allhier werden seine Bücher von vilen frommen, ehrlichen Leuthen mit grosser Begierd gekaufft, und gelesen. Aus Andorff den 4. April 1519. Da aber Erasmus vermercket, daß Lutherus zu weit gehe, und er

bey jedermann in Argwohn kommen, als halte er es mit Luthero und denen Lutheraneren, hat er disen Wahn von sich abzuleinen nit zwar wider andere Lehren Lutheri, sondern allein wider dessen assertionem de libero arbitrio oder Meinung vom freyen Willen sich gemacht, und ein Buch, so er Diatribe oder Collatio nennet de libero arbitrio An. 1524. zu Basel in Druck ausgehen lassen.

Erasmus meynte zwar, er hätte die Sach wohl und Lutherum gantz glimpflich tractiret. Aber Lutherus hat An. 1526. wider ihn das Buch de servo arbitrio, von dem knechtlichen Willen, drucken lassen zu Wittenberg, in welchem er zu End sehr grosses Lob Erasmo gibet, und sagt: *Fateor, tu magnus es, Erasme, & multis, iisque nobilissimis dotibus à Deo ornatus, ut alia taceam, ingenio, eruditione, facundia usque ad miraculum:* Anfangs schreibt er aber gantz verächtlich also von ihm: *Nihil dicis in tanta re, quod non dictum sit priùs, atque adeò minus dicis, & plus tribuis libero arbitrio, quàm hactenus Sophistæ dixerunt, & tribuerunt, ut etiam supervacaneum videatur respondere istis argumentis tuis, antea à me quoque toties confutatis, conculcatis verò, & prorsus protritis per Philippi Melanchtonis de locis Theologicis invictum libellum, non solùm immortalitate, sed Canone quoque Ecclesiastico dignum. Cui tuus libellus comparatus ita mihi sorduit, ac viluit, ut tibi vehementer compaterer, qui pulcherri-*

cherrimam tuam, & ingeniosam dictionem in istis sordibus pollueres. In hoc tamen te vehementer laudo, quòd solus rem ipsam es aggressus, hoc est, summam causæ, nec me fatigâris alienis illis causis de Papatu, Purgatorio, Indulgentiis, ac similibus nugis. Quamquam nisi aliter causam istam agere potes, quàm hac Diatriba egisti, optârim magnopere, ut tuo dono contentus, litteras, & linguas, sicut hactenus cum magno fructu & laude fecisti, coleres, ornares, proveheres. Quo studio nonnihil & mihi serviisti, ut multum tibi me debere fatear:

Zum Beschluß dises Buchs schreibt er widerum schlecht von Erasmo, von sich selbst aber spricht er sehr hoch, indem er sagt: *Non est difficile, ut homo cùm sis, scripturas aut Patrum dicta, quibus ducibus te credis susceptum tenere, neque rectè intelligas, neque diligenter satis observes. quod satis monet illud, quod nihil asserere, sed contulisse te scribis. Ego verò hoc libro non contuli, sed asserui & assero, ac penes nullum volo esse judicium, sed omnibus suadeo, ut præstent obsequium.*

Kaum hat Erasmus dises Buch de servo arbitrio zu Hand bekommen, welches, wie er ad lectorem schreibt, zwar im Nahmen Lutheri ist ausgangen, aber von vilen daran gearbeitet worden; Hat er gleich im selben Jahr in kurtzer Zeit ein weit hefftigers zum Druck beförderet, daß er nennet Hyperaspi-

stes oder Verthädigung seiner Diatribe mit Versprechen, es werde ein anders, längers, und mehr ausgearbeites folgen als dises, so er nur in der Eyl gemacht. In diser Hyperaspiste oder Verthädigung, kommt er sehr scharpff über Lutherum, und sagt unter anderen:

Ut credam te, Luthere, orbi datum, qui gladiô verbi Evangelici renovares Ecclesiam, permulta quidem obsistunt, sed inter præcipua est ista tui calami amarulentia, & effrœnis convitiandi libido & plus quàm scurrilis dicteriorum, sannarúmque petulantia, qua uteris in omnes, qui audent adversùs tua dogmata hiscere: Daß ich glaube, mein Luther, du seyest auf die Welt geschickt worden um mit dem Schwerdt des Evangelii die Kirch GOttes zu erneueren, und zu verbesseren, stehen mir zwar vile andere Sachen in dem Weeg: sonderlich aber deine in Gifft und Gall eingedunckte Feder, die unverschamte und Zaumlose Vermessenheit in Schmähen und Lästern, deine aus bübischen Muthwillen hervorbrechende Stich, Spott, und Läster-Reden, mit welchen du allen denen zu begegnen pflegest, so nur mit einem Wörtlein dir zu widersprechen sich unterstehen.

Item. *Ubi est interim ille mirabilis Evangelista, qui solo gladio spiritûs, quod est verbum Dei,*

Dei, *profitebatur, ſe vindicaturum Evangelium adversùs portas inferi? ad calumnias, ad convicia, ad minas deſcendis.* Zu Teutſch: Wo iſt dann jenes Wunder des neuen Evangeliſten, welcher ſich gerühmet, er werde mit dem Schwerdt des Wort GOttes das *Evangelium* wider in die Freyheit ſetzen zu Trotz der hölliſchen Porten? das gantze Werck kommt endlich an auf Schmähen, Verläumdungen, und Trohungen.

Item. *Habemus fructum tui ſpiritûs. Res usque ad cruentam pugnam progreſſa eſt; & metuimus atrociora. Compertum eſt, multos, qui ſe jactabant Evangelii nomine, fuiſſe ſeditionis crudeliſſimæ inſtigatores. Tu quidem libello in Agricolas ſæviſſimo ſuſpicionem abs te depuliſti, nec tamen efficis, quò minùs credant homines, per tuos libellos, præſertim Germanicè ſcriptos pro libertate Evangelica, hiſce tumultibus fuiſſe datam occaſionem.* Zu Teutſch: Der Frucht deines Gifſts ligt am Tage. Es iſt aus Gelegenheit deſſen ſchon vil Blut vergoſſen worden, und haben wir gröſſere Ubel zu beſorgen. Es iſt bekandt, daß vil unter dem Vorwand des *Evangelii* die grauſamiſte Empörungen erweckt haben. Du haſt zwar in deiner wider die Bauren sehr ſcharpffen Schrifft ſolcken Wahn von dir abzuleinen dich bemühet. Nichts deſtoweniger glaubt jederman, daß du

 durch

durch dein für die Evangelische Freyheit herausgegebenes Teutsches Büchlein zu disem Bauren-Krieg Anlaß gegeben hast.

item. *Narrant, hanc tuam disputationem de servo arbitrio à Justo Jona verti in linguam Germanicam, quo textores & agricolas in me concites. Quos concitatos placare non possum linguæ Germanicæ ignarus.* Zu Teutsch: Man will sagen, du habest dein Buch *de servo arbitrio* durch *Justum Jonas* verteutschen lassen, damit du die Handwercker und Bauren wider mich aufhetzest, welche ich nit besänfftigen kan, weilen ich der Teutschen Sprach unerfahren bin.

Item. *Non disputâssem, nisi tu fabulam hanc sic evulgâsses, ut in textrinis & sutrinis nunc passim disputaretur, nullum liberum esse arbitrium, sed omnia mera necessitate fieri.* Zu Teutsch: Ich hätte mit dir niemahl *disputieret*, wann du deine Irr-Lehr nit so weit ausgebreitet hättest, daß man jetzt auch auf den Weber- und Schuester-Stühlen *disputiert*, und behaupten will, es gebe keinen freyen Willen, sondern alles, was geschicht, müsse nothwendig also geschehen.

Item. *Ad Seditionem spectas, quam vides hactenus ex tuis germanicè scriptis libellis toties exortam esse. Ego tecum disputavi Judice Senatu doctorum hominum; tu causam ad imperitam plebe-*

plebeculam trahis, & apud fabros, coriarios & agricolas me criminaris, qui tibi favent, me non noverunt, te criminantem intelligunt, me respondentem non intelligunt. Zu Teutsch: Du zihlest ab auf ein Aufruhr, deren du schon mehr durch deine Teutsche Büchlein angezündet hast. Ich hab mit dir *disputiert* vor gelehrten Männeren, nnd auf deren Urtheil mich bezogen. Du hingegen legest deine Waaren aus bey gemeinen und unverständigen Leuthen, und verschwärtzest mich bey ihnen, bey welchen ich mich aus Unerfahrenheit der Sprach nit kan weiß machen.

Item. *Hîc tu mirè rhetoricaris, aut alius potiùs tuo nomine; tu enim non potes decem verba conserere sine conviciis.* Zu Teutsch: Allda fangst du an sehr groß und hoch zu sprechen, oder vilmehr ein anderer an statt deiner; dann du kanst nit zehen Wort hervorbringen, so mit Schmach-Reden nit vermengt seynd.

Item. *Apostoli olim post susceptum Evangelium reliquerunt uxores. Nostri Apostoli putant, non posse bene prædicari Evangelium, nisi utantur uxoribus.* Zu Teutsch: Die heilige Apostel haben vor Zeiten, nachdem sie das *Evangelium* zu predigen auf sich genommen, ihre Weiber verlassen; Unsere Apostel aber vermeinen, sie können das

Evan-

Evangelium nit recht predigen, wann sie sich der Weiber nit gebrauchen.

Item. *Cur Luthere inter tuos fratres adeò malè convenit? eandem Scripturam habent omnes, eundem spiritum sibi vendicant omnes, & tamen Carolostadius fortiter abs te dissensit. Dissentit & Zvvinglius, & Oecolampadius, & Capito, qui Carolostadii sententiam probant, probationes non probant. Rursus inter Zvvinglium, & Balthasarem quantis de rebus, quantum est dissidium? Cùm tractetis omnes rem scripturæ, si ea nihil habet obscuritatis, cur inter vos tam malè convenit?* Zu Teutsch: Sag mein Luther, warum kommen deine Brüder unter sich nit übereins? Sie haben alle nur ein Schrifft, neben dem will auch ein jeder den rechten Geist haben; und dannoch ist der Carlstadt von deinen Meinungen sehr weit entfernet. Zwingl, Oecolampad, und Capito lehren gleichfalls ein anders als du: immassen dise dem Carlstadt beyfallen, ob sie schon auf dessen Proben und Beweißthum nichts halten. Widerum was für grosser Zwyspalt findet sich zwischen dem Zwingl und dem Balthasar (mit dem Zunahmen Ruhemayr) einem gelehrten Widertäuffer und zwar in sehr wichtigen Sachen? Ihr alle leget die Schrifft aus, aber ein jeder in einem gantz anderen Verstand. Wie kommt dises? wann die Schrifft von

sich selbst so klar und keineswegs dunckel ist?

Item. *Non est nobis pugna cum verbo Dei, quod toties insonas, sed cum tuis interpretationibus.* Zu Teutsch: Wir streitten nit wider das Wort GOttes, wie du immerdar schreyest, und uns vorwirffest, sondern wider deine Auslegungen.

Item. *Sunt, qui per orbem spargunt vanissimas voces, & plurimis fecêre fidem: quidquid scribit Lutherus, hausisse ex uberibus Erasmi; méque libris etiam editis Magistrum tuum, te vocant discipulum meum.* Zu Teutsch: Es haben einige durch die Welt ausgesprengt, aber ohne allen Grund und Wahrheit, und doch bey vilen Glauben gefunden, daß Luther, was er immer geschriben, aus Anweisung *Erasmi* habe geschriben. In offentlichen Bücheren nennen sie mich deinen Lehrmeister, und dich meinen *Discipul* und Lehr-Jung.

Item. *Multi Eruditi, multi Ecclesiæ Proceres, multi Orbis Monarchæ hortati sunt, ut summis eloquentiæ viribus in te detonarem ac fulminarem, nisi vellem Ecclesiæ desertor videri & tuæ sodalitatis fautor. Tamen excusavi, non quòd probem tua dogmata, sed ne imprudens læderem causam, cui initio totus pene orbis applaudebat.* Zu Teutsch: Vile Gelehrte, vile Kirchen-*Prælaten*, vile Hohe Welt-Regenten haben mich

mich ersucht, ich solle mit allen Kräfften und Mächten wider dich aufstehen, und dich zu Schanden machen, wann ich nit wolle, als ein Abtrünniger von der Kirch, und ein Freund deiner *Faction* angesehen werden. Doch habe ich solches unterlassen, nit weilen ich dein Lehr gut heisse, sondern weil ich dir nit schaden wolte, nachdem du Anfangs bey der Welt dich in grosses Ansehen gesezt hast.

Item. *Ex obedientia potiùs quàm sponte contra te scripsi, ut omnibus testatissimum facerem, me non sentire tecum: tuis fucum detraherem, qui prædicabant, & plerisque persuaserant, me tecum sentire, quam suspicionem ùt capitalem, ita falsissimam tu quoque fovere conaris, tametsi frustra. Ego enim semper à tua Ecclesia fui alienus.* Zu Teutsch: Ich hab wider dich vilmehr aus Gehorsam geschriben, als aus eignen Willen, damit ich jederman klar vor Augen legte, daß ich keineswegs deiner Meinung seye, und entdeckte das falsche Vorgeben deiner Anhänger, welche offentlich ausgeruffen, und vile auf die Meinung gebracht, als haltete ich es mit dir. Und du selbst hast disen obwohlen grundfalschen Irthum zu erweiteren gesucht, obwohlen gantz unwahr, alldieweilen ich deiner Kirch und Lehr allzeit abhold gewesen bin.

61. Frag.

Hat Erasmus sein Wort gehalten, und des Auctors Buch de servo arbitrio noch weiter widerlegt?

Antwort.

Ja. Gleich das Jahr darauf An. 1527. hat er noch ein grössers Buch darwider geschriben, welches er nennet den anderen Theil Hyperaspistes oder Verthädigung. Darinnen er des Luthers Argumenten wider den freyen Willen so kräfftig, und klar zernichtet, das weder Luther noch ein anderer seiner Anhänger darauf hat antworten dörffen. Hat ihm zugleich ein und anders so scharpfes Capitel gelesen, daß er gantz erstummet, und wider Erasmum nichts mehr zu schreiben sich getrauet.

Aus disen Capitlen nur ein und anders anzuzihen, sagt er unter anderen: *Lutherus ubique provocat ad scripturas; at quis scripturis eum caperet, qui nullius interpretationem recipit præterquam suam unius. Quique sibi arrogat jus hoc mirabile rejiciendi, quidquid vel orthodoxi vel Ecclesiæ Proceres, vel concilia statuerunt?* Zu Teutsch: Der Luther berufft sich immer auf die Schrifft, aber wer wird ihn mit der Schrifft überzeugen, da er kein Auslegung annimmt, als allein die seinige: und der ihm zumuthet das wun-

derliche

derliche Recht zu verwerffen, was immer die Rechtglaubige, die Kirchen-Vätter, die *Concilia* beschlossen haben.

Item. *Ais, te stabilire conscientias hominum: at res ipsa indicat, quomodo stabilias conscientias tot quotidie novis sectis suppullantibus, plerisque mortalium nutantibus undique, quid, cui credant?* Zu Teutsch: Luther gibt vor, wie er mit seiner Lehr die Gewissen beruhige, indem doch täglich neue *Secten* hervorkommen, und die meiste Leuth wancken, und nit wissen, was und wem sie zu glauben haben.

Item. *Cum Apostolico spiritu non congruit tam scurrilis petulantia.* Teutsch: Mit einem Apostolischen Geist stehet nit wohl so possenreisserischer Muthwill.

Item. *Ubi est nunc chorus novus Evangelicus, qui talibus facetiis applaudat? tam blasphemis nugis scurratur iste, qui jactat spiritum Evangelicum.* Zu Teutsch: Wo ist jetzt der neue Evangelische Chor, der zu solchen Fatzreden zusamm lache? so lästerliches Geschwätz führet diser Possenreisser, und rühmet sich darneben des Evangelischen Geists.

Item. *Crede mihi, alia est Spiritûs sancti lingua, quàm tu Luthere habes. Si corvus rauca, crassáque voce diceret, se esse lusciniam, quis illi crederet.* Zu Teutsch: Glaube mir, der Heil. Geist rede mit anderer Zung als du, mein

mein Luther, hast. Wann ein Raab mit heiserer und grober Stimm sagte, er wäre ein Nachtigall, wer wurd ihm Glauben geben?

Item. *Promittit sibi Lutherus mirificam apud posteros memoriam. At ego potiùs auguror, futurum, ut nullum nomen sub sole fuerit unquam execrabilius Lutheri nomine & apud Papistas, & apud Antipapistas.* Zu Teutsch: Luther verspricht ihm ein wunderbahre Gedächtnuß seiner bey der Nach-Welt; ich aber halte darfür, es werde dahin kommen, daß kein verfluchterer Nahm unter der Sonn jemahl gewesen, als Luthers Nahm, nit allein bey denen Papisten, sondern auch bey denen Antipapisten.

62. Frag.

In swem bestunde der Streitt von dem freyen Willen zwischen D. Luther und Erasmo?

Antwort.

Man kan es aus disen wenigen verstehen, so Erasmus schreibt in dem ersten Theil seiner Verthädigung: *Carolostadius affirmat, liberum arbitrium in bono opere nihil agere, sed solùm pati, in malo tamen agere. Tu Luthere doces, nec in bono, nec in malo quidquam agere, nec ante gratiam, nec post gratiam, sed prorsus*

 ac

Bayerische Staatsbibliothek München

ac simpliciter liberum arbitrium esse vocabulum inane. Deum solum operari, quidquid agatur seu boni, seu mali. Ego sentio cum Augustino, qui dum ponit gratiam cooperantem, fatetur & liberum arbitrium agere in bono opere. Zu teutsch: Der Carlstadt haltet darfür, daß der freye Will an dem guten Werck nichts thue, und nur an dem bösen. Du Luther lehrest, daß der freye Will noch im guten, noch im bösen Werck etwas thue, sondern der freye Will seye nichts als ein leeres Wort. Ich halte es mit *Augustino*, der da lehret, daß im Beyseyn der mitwürckenden Gnad auch der freye Will an dem guten Werck etwas thue.

63. Frag.

Hat nicht auch Johan. Calvin dem Luther zu schaffen geben, als der es vil mehr mit den Zwinglianeren als mit ihm gehalten, und durch seine Schrifften, neue Erfindungen und Auslegungen der Schrifft nit nur deß Zwingls, sondern auch deß Luthers Nahm und Ansehen verduncklet, und mit seinem Nahm und Lehr Land und Leuth erfüllet?

Antwort.

Als Calvin An. 1534. 25. Jahr alt aus Forcht wegen der neuen Lehr, die er aus den Zwinglischen und Lutherischen Büchern erlehrnet, und zu Paris in heimlichen Zusammenkunfften gelehret, zur Straff gezogen zu werden aus Franckreich in Teutschland geflohen, und auf Basel, nachmahl auf Genf und Straßburg, von dar widerum auf Genf kommen, ware etliche Jahr zuvor, nemlich von Marburgischen Vertrag, und vil Jahr hernach unter den zuvor streitenden Partheyen nit allein gut Frid, sondern auch Freundschafft; also daß D. Luther An. 1539. da Calvin von Genf weggeschaffet, in Straßburg sich aufhaltete, zu Bucero schreibend ihne mit disen Worten ersucht; *Saluta Joannem Sturmium, & Joannem Calvinum, quorum libellos cum singulari voluptate legi*: Ein schönen Gruß an *Joannem Sturm*, und *Joan. Calvin*, deren Bücher ich mit sonderen Lust gelesen. Unter welchen Büchern auch war, wie Peucerus schreibt in narratione historica de cœna Domini, Institutio Christianæ Religionis, so Calvin An. 1535. zu Basel hat lassen zu erst drucken aus Rath Buceri, Capitonis, und Grynæi, und den 1. August. 1536. die Præfation oder Vorred ohne seinen Nahmen an Franciscum König in Franckreich gestellet.

64. Frag.

Haben nit auch grosse Herren und Fürsten sich der neuen Lehr deß Luthers widersetzt?

Antwort.

Ja. Insonderheit Henric. König in Engelland, und Georg Hertzog in Sachsen. Der König schreibt in einem Brieff an den Churfürst Frideric. 1523. den 20. Febr. datiert. Tom. 2. Jen. à fol. 188. also unter anderen: Es ist nie kein aufrührische, vergiffte, übelthätige *Sect* gewest, die also alle Gottes-Dienst aufzuheben, alle Gesätz zudämpffen, alle gute Sitten zuzerstören sich unterstanden hat, als jetzt die Lutherische *Sect*. Die alle heilige Ding verunreiniget, alle weltliche Ding beflecket, die Christum also prediget, daß sie seine Sacrament zerstöret, die Gnad GOttes also preiset, daß sie die Freyheit des Willens zerstöret, die den Glauben also erhöhet, daß sie die gute Werck verkleineret, und die Freyheit zu sündigen einführt: Die also die Barmhertzigkeit erhöhet, daß sie die Gerechtigkeit unterdruckt, und die unvermeidentliche Ursach aller Ublen nit einem Teuffel, wie die *Manichæer* erdichten, sondern dem einigen wahrhafftigen guten GOtt zuschreibet.

Und

Und weil er Luther mit Göttlichen Sachen dermassen handlet, so ergreifft er wie ein Schlang vom Himmel geworffen auf die Erden das Gifft; erwecket in der Christlichen Kirch Empörung; thut alle Gesatz ab; schwächet alle Obrigkeit: hetzet die Layen an die Pfaffen: sie beede wider den Pabst: die Völcker wider die Fürsten: macht, daß die Teutsche zu erst, gleich als von wegen der Freyheit, die Herren betriegen: und endlich, daß die Christen wider die Christen mit Gelächter der Feind Christi von wegen des Glaubens und Dienst Christi streitten.

In dem Postscripto, weil er vernommen, daß Luther wolle die Bibel in die teutsche Sprach verdollmetschen, erinnert er den Churfürst Frideric. und seinen Bruder Joannes, sie sollen diß nit gestatten; dann (schreibt der König) das gemeine Volck möchte dafür halten, es lese das in der Heil. Schrifft, was diser verfluchte Mann von denen verfluchten Ketzeren genommen hat.

Hertzog Georg aber schreibt Tom. 3. Jen. fol. 109. an Luther unter anderen also: Aus deinen und deiner Jünger Lehren werden alle alte verworffene Ketzereyen wider erneuert, aller ehrlicher Gottes-Dienst zerstöhret. Wann seind mehrer *Sacrilegia* geschehen als von der Zeit deines hervorge-

brachten *Evangelii?* Wann seind mehrer Empörungen wider die Obrigkeit geschehen, als aus deinem *Evangelio?* Wann seind mehrer Beraubungen geistlicher Häuser, mehrer Dieberey und Rauberey geschehen? Wann seind mehrer verloffene Mönch und Nonnen zu Wittenberg, dann jetzt gewest? Wann hat man denen Ehe-Männeren die Weiber genommen, und anderen gegeben, als jetzt nach deinem *Evangelio?* Wann seind mehrer Ehebrüch geschehen, als seithero du geschriben: wo ein Frau nit kan von ihrem Mann fruchtbahr werden, so solle sie zu einem anderen gehen, und der Mann zu einer anderen, wann sie seinetwegen kein Frucht bringet? Dises hat dein *Evangelium* mitgebracht, welches du unter der Banck hervor gezogen.

In einer anderen Schrifft schreibt diser Hertzog: Wir haben bißhero aus der Schrifft nit erfahren, daß Christus ein so offentlichen Lugner zu seinem Apostel gebraucht.

65. Frag.

Ist D. Luther grossen Herren und Fürsten gleichwie anderen ohne Unterschid mit hefftig- und harten Worten, und Schreiben begegnet?

Ant-

Antwort.

In der Missive an Harmuth von Cronberg seinen Freund Tom. 2. Jen. schreibt er: Ein solcher ströerner und papirener Mann ist Hertzog Georg: trotzt den Himmel mit seinem hohen Bauch: will Christum fressen wie der Wolff ein Mucke.

In der Antwort auf die Schrifft Königs in Engelland Tom. 3. Jen. Wann mein Lehr kein andere Feind hätte, als den König zu Engelland, und Hertzog Georgen, Papst und ihre Gesellen, arme Wasser-Blasen; wolte ich der Sachen längst mit einem Stuck vom Vatter Unser ein Ende gemacht haben: weil aber andere da seynd, achte ich dise Feind wie die junge Niß, ehe dann sie Läuß werden.

Ibidem. *Erasmus* hat mehr Kunst und Vernunfft in einem Finger, dann der König zu Engelland mit allen seinen Klüglingen.

Ich gönne es zwar dem König zu Engelland, auch dem Teuffel, daß sie so arme, elende Bettler über mir werden, und sich so flicken müssen, daß ich sie für meine Stock-Narren halte.

Ibidem. Mein Lehr ist das Hauptstuck, darauf ich trotze nit allein wider Fürsten und König, sondern auch wider alle Teuffel. Meiner Lehr halber bin ich dem

Teuffel, Kayser, König, Fürsten, und aller Welt vil zu stoltz und hoffärtig.

66. Frag.

Wie entschuldiget er sich, daß er dem König in Engelland so scharpff und hart zugeschriben?

Antwort.

In der Schrifft an einen guten Freund Tom. 2. Jen. fol. 149. sagt er: Warum ich so hart bin, soll zu seiner Zeit wohl klar werden. Wer nit glauben will, daß es aus guten Hertzen und wohl gethan ist, der mags bleiben lassen. Es hat mich wohl auch mein Gnädigster Herr und vile andere Freund dergleichen ermahnet, aber mein Antwort ist allzeit, daß ichs nit lassen will noch soll. Mein Handel ist kein Mittel-Handel, der etwas weichen, oder nachgeben, oder sich unterwerffen soll, wie ich Narr bißhero gethan habe.

Christus, Petrus, und Paulus seind nit immerdar sanfft gewesen: wie offt nennet er die Juden Otter-Gezüchter, Mörder, Teuffels-Kinder, Narren, und sonderlich *Matth.* am 23. in seiner letzten Predig schilt er hart und greulich.

Stephanus Act. 7. heisset sie Mörder und Verräther. *Petrus* Act. 8. flucht den *Si-*

mon,

mon, daß er mit seinem Geld solle zum Teuffel fahren. *Paulus* wie schilt er so hart? jezt heisset er sie Hunde, Teuffels-Botten, Lugner, Betrüger, Fälscher, Verführer, Teuffels-Kinder, will nichts sagen von den Propheten.

Daß ich so hart dem König von Engelland geantwortet, solt ihr wissen, daß ichs aus wohl bedachten Muth gethan; und will auch die Lästerer, und Lugen-Mäuler mit keiner Sänffte mehr handlen; dann mein Predigen und Schreiben ist aufs höchste und ans Ende kommen.

Im Lateinischen Tom. 2. Wit. wider den König in Engelland, nachdem er den König stultum einen Narren, stolidum caput ein närrischen Kopff, muliebrem ein Weibischen, larvatum Thomistam, ein vermummten Thomisten, insanum Thomistam ein unsinnigen Thomisten, mendacissimum ein Haupt-Lugner, scurram levissimum ein leichtfertigen Spott-Vogel, nequissimum nebulonem ein schalckhafften Lotter-Buben, sacrilegum latronem ein Gottsrauberischen Mörder rc. gescholten, entschuldiget er sich mit disen Worten: *Si quem offenderit mea in regem asperitas, hoc sibi responsum habeat, me in hoc libro cum insensatis monstris agere. Deinde à virulentia & mendaciis abstinui, quibus liber Regis refertissimus est.* Zu Teutsch: Der sich stosset ab meinem harten Schreiben wider

den König, der habe zur Antwort, daß ich in disem Buch zu thun habe mit sinnlosen Abentheuren. Ich hab mich enthalten von gifftigen Worten und Lugen, deren das Buch des Königs gantz voll ist.

Wegen dem, daß er die grosse Prälaten, Päpst, Cardinäl, Bischöff hart antaste oder schelte, Narren, Esels-Köpf, El-Götzen ꝛc. heissete, entschuldiget er sich Tom. 9. Witteb. Germ. fol. 153. also: Man war bißhero gewohnt die Prälaten zu loben, und ihnen zu schmeichlen, so lang das *Evangelium* unter der Banck lage, da es aber herfür kommet, und straffet die hohen Köpf als Narren und Blinde, dunckt es uns wunderlich zu seyn. Gewalt und Unrecht soll jederman leyden. Das hab ich gethan, und thue es noch, aber ein Prediger soll nit schweigen, sondern, wie *Esaias cap. 58.* sagt, sein Stimm aufheben, denen Prälaten ihre Sünde, Schalckheit, Buberey sagen. Also haben es die Propheten, die Apostel, Christus selbst gethan.

Gegen seinem Gnädigsten Churfürst und Herrn entschuldigt er sich Tomo 2. Jen. fol. 220. mit disen Worten: Ich wäre von Hertzen wohl geneigt, mich sonderlich des harten Schreibens zu enthalten. Dieweil aber meine Mißgünstige immerdar lassen Bücher außgehen mit mannich-

nichfaltiger Lästerung nit allein meines Christlichen Nahmens, sondern auch des Heil. *Evangelii*; will mir schwer fallen, daß ich solches Lästeren meines Gottes und HErrn erdulde. Ich schäme mich meiner Handlung gantz nit, hab auch kein Ursach mich des Worts GOttes zu schämen, es gehe mir darüber, wie mein frommer GOtt will. Dann an meiner Lehr, und Schrifften ich so gar kein Zweiffel hab, daß sie aus GOtte seye, daß ich meines frommen GOttes Wort vor allen Teufflen verhoff zu erhalten.

67. Frag.

Hat villeicht D. Luthers Feder so gar dem Kayser Carl und einer gantzen Versammlung der Reichs-Fürsten, und Ständen nit verschonet?

Antwort.

Da An. 1521. den 8. May zu Worms auf dem Reichs-Tag ein scharpfes Kayserliches Edict wider den Luther und sein Lehr ausgangen. Und darnach An. 1524. den 18ten April zu Nürnberg auf dem Reichs-Tag beschlossen worden dem Wormsischen Mandat gehorsamlich nachzukommen, zugleich auch durch die Christenheit ein gemeine Anlag anzusagen

zusagen dem Türcken gewaltigen und tapferen Widerstand zu thun, als der mit seiner erschröcklichen Macht von kurtzer Zeit her Griechisch-Weissenburg sambt anderen Städten, Schlössern, Märckt und Flecken in Ungarn, dazu auch die Stadt und Insul Rhodus der Christenheit abgetrungen, und eroberet, so stellte D. Luther an alle Christen wider den Kayser und die Reichs-Versammlung folgendes Gebett an. Tom. 2. Jen. fol. 432.

Ich bitt alle liebe Christen, sie wollen ja nit folgen wider die Türcken zu ziehen, oder etwas zu geben, sintemahl der Türck zehenmahl kluger und frömmer ist dann unsere Fürsten seind. Was soll solchen Narren wider den Türck gelingen, die GOtt so hoch versuchen und lästern? In dem Kayserlichen *Mandat* sihest du, wie der arme sterbliche Madensack der Kayser, der seines Lebens nit ein Augenblick sicher ist, sich unverschämt rühmet, er seye der wahre öberster Beschirmer des Christlichen Glaubens. Die Schrifft sagt, daß der Christliche Glaub seye ein Fels, der dem Teuffel, Todt und aller Macht zu starck ist, *Matth. 16.* und ein Göttliche Krafft, *ad Rom. 1.* und solche Krafft soll sich beschirmen lassen von einem Kind des Tods, den auch ein Grind oder Blatter kan zu Bette werffen. Hilff GOtt, wie unsinnig ist die Welt!

Solches

Solches klage ich aus Hertzen-Grund allen frommen Christen, daß sie sich mit mir über solche tolle, thörrichte, unsinnige, rasende, wahnsinnige Narren erbarmen. Es solt einer ja zehenmahl lieber todt seyn, dann solche Lästerung und Schmach Göttlicher Majestät hören. GOtt erlöse uns von ihnen, und gebe uns aus Gnaden andere Regenten. Amen.

68. Frag.

Es wird ja D. Luther mit Ehrforcht aufs wenigst von GOtt und Göttlichen Dingen allzeit geschriben haben?

Antwort.

Es seynd ihm auch dißfalls zuweilen gottlose, und gotteslästerliche Wort aus der Feder geflossen.

Im Buch wider die himmlische Propheten schreibt er: *D. Carlstad* will angesehen seyn der allerhöchste Geist, der den Heil. Geist mit Federn und allen gefressen hat.

Ibidem. Wann der Heil. Geist da wäre, der wurde nit so wissentlich und unverschamt lügen wie Carlstadt.

Ibidem. Hier wohnt GOtt und der H. Geist mit allen Federn und Eyern.

Ibidem. Wir seind gewiß, daß diser Geist Carlstadt die Ursach seines Sinns

werde aufbringen, wann nur der Teuffel GOtt wird.

Ibidem. Christus ist nit so unberedet und so verwirrtes Kopfs als Carlstadt.

Ibidem. Wann Carlstadt sagt, Christus hätte dise Wort (das ist mein Leib, der für euch gegeben) wohl können auslassen im Abendmahl, magst du dencken, daß der Trunckenbold Christus sich so voll gesoffen hat am Abend, daß er mit übrigen Worten die Jünger übertäubet. Tomul. Ursel. fol. 118.

Ibidem. GOTT hat sich wohl mehrmahlen so närrisch und schwach gestellt, als solt sein Wort und Thun untergehen, die Gottlose damit zu verstocken, und zu verblenden, und ist eben dadurch desto stärcker aufgangen.

In der Auslegung des 7. Cap. ad Corinth. 10. Tom. 2. Jen. fol. 293. Also muß GOtt unser Narr seyn, was er macht, das taugt nit. Was wir thun, ist wohl gethan.

Tom. 2. Jen. fol. 488. GOTT ist kein Narr, daß er das heisset thun, das da schon gethan wird.

In der Vorrede vom Greul des Canons oder der Still-Meß Tom. 2. Jen. fol. 500. Was wird GOtt dazu sagen, wann der Papistische Pfaff in der Meß opfferet? Er

Er wird sagen, muß ich dann dein Narr und Lugner seyn? ich hab dir ein Opffer geschenckt mein einigen Sohn, und du danckest mir nit, sondern wilst mir opffern. Wann GOTT der Teuffel selbst wäre, so wäre das genug geschändet.

Tom. 3 Jen. fol. 144. Wer ist seines Hertzen mächtig? wer kan dem Teuffel und Fleisch widerstehen? ist doch nit möglich, daß wir uns der geringsten Sünd erwehren mögen, indem die Schrifft sagt, daß wir des Teuffels Gefangene seyn, als unsers Fürsten und Gottes, daß wir thun müssen, was er will, und uns eingibet.

In der Schrifft an die Raths-Herren aller Städt in Teutschland Schulen aufzurichten. Tom. 2. Jen. sagt er: Der Heil. Geist ist kein Narr, gehet auch nit mit leichtfertigen unnöthigen Sachen um. Der hat die Sprachen so nutzlich und nöthig in der Christenheit geacht, daß er sie offtermahl vom Himmel mit sich gebracht hat.

In der Bekanntnuß vom Abendmahl Tom. Ursel. fol. 350. Tomul. Ursel. fol. 577. Wann jemand duncket, daß ich die Schwärmer zu hart angreiffe, und verachte, der wolle gedencken, daß ich nit unbillich Verdruß habe ab dem Sathan, der mir aus meinem HErrn und Heyland

nichts

nichts anders macht, dann ein leichtfertigen Narren, und sein Gespött an ihme hat, als wäre er ein Maul-Aff, oder Trunckenbold im Abendmahl gewest.

In seiner kurtzen Bekanntnuß Tom. Ursel. 464. Tomul. Ursel. fol. 758. Also ist das Abendmahl bey den Schwärmeren nichts anders, dann sonst ein täglich gemeine Mahlzeit, da man Brodt und Wein braucht, dann bey derselben kan man von Christo reden, lesen, loben, dancken, und also geistlich essen, eben sowohl als im Abendmahl Christi. Und Christus überaus ein grosser Narr ist, da er ein sonders Abendmahl stifftet, welches die Welt zuvor voll ist, und täglich geschicht.

Eben in der kurtzen Bekanntnuß Tom. Ursel. fol. 460. Tomul. Ursel. fol. 751. sagt er: Wir seind GOtt Lob nit so grobe Tölpel, auch nit die heilige Kirch, unter dem Papstthum, daß wir Christum im Sacrament *localiter* halten, Stuck-weis zerfressen wie der Wolff ein Schaff, und Blut sauffen wie ein Kuhe das Wasser; sondern wir halten und lehren, gleichwie die rechte alte Christliche Kirche von 1500. Jahren her hält: daß wann du von dem Altar das Brodt empfangest, so reissest du nit ein Arm vom Leib des

HErrn,

HErrn, oder beissest ihm ein Finger, oder Nasen ab, sondern du empfangest den gantzen Leib des HErrn: der ander, der dir folgt, auch desselben gantzen Leib, und so der dritte, so hundert, ja tausend, für und für nach dem Gesang: *Sumit unus, sumunt mille, quantum iste, tantum ille.* Deßgleichen wann du den Kelch oder Wein trinckest, so trinckest du nit ein Tropffen Blut aus seinem Finger oder Fuß; sondern trinckest sein gantzes Blut, wie die Wort Christi klar lauten: Nehmet, esset, das ist mein Leib. Er sagt nit, Peter da friß du mein Finger, Andreas friß du meine Nasen: Joannes friß du meine Ohren. Bißher Luther.

69. Frag.

Welche hat D. Luther für seine grössere Feind gehalten, die Müntzerische, die Sacramentierer und andere Schwärmer, oder die Papisten?

Antwort.

Tom. 2. Jen. fol. 458. in dem Brieff an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührischen Geist klagt er wider den Müntzer und die Seinige unter anderen also: Sie halten uns für ärgere Feind als die Papisten, wiewohl sie unsers Sigs gebrauchen und

geniessen: sie nehmen Weiber, und lassen Påpstliche Gesåtz fahren, das sie doch nit erstritten haben, und ist ihr Blut nit darob in Gefahr gestanden, sondern ich habs müssen mit Leib- und Lebens-Gefahr erlangen, und wagen, ich muß mich doch rühmen, gleichwie *S. Paulus*, wiewohl es eine Thorheit ist, ich liesse es lieber bleiben, wann ich kunte vor den Lugen-Geistern.

Ibidem fol. 459. Ich håtte mit den Papisten wenig zu thun, wann sie recht lehreten: ihr böses Leben wurde nit groß Schaden thun. Warum aber tadlet der Müntzer mein Leben, und urtheilet so frech meine Lehr aus meinem Leben. Der Geist Christi richtet niemand, der recht lehret, sondern geduldet die noch nit recht leben, und verachtet nit also die arme Sünder, wie diser Pharisåischer Geist thuet.

Ibidem fol. 458. Ists noth, so will ich an Tag geben, wie es zwischen mir und disem Geist dem Müntzer in meinem Stüblein ergangen ist; daraus alle Welt spüren und greiffen soll, daß diser Geist gewiß ein lugenhaffter Teuffel ist, und dannoch ein schlechter Teuffel, ich hab wohl einen årgeren Teuffel gegen mir gehabt, auch noch tåglich habe.

Tom.

Tom. 3. Jen. in der Antwort auf die Schrifft Königs in Engelland klagt er also: Was solt ich auf die Papisten hinfüro fast zornig seyn, die meine öffentliche abgesagte Feind seyn? was sie an mir thun, das thun sie nach Feinds Recht.

Aber meine Kinder, meine Brüder, meine Freund die Rotten-Geister und Schwärmer, die seind mir allererst die rechte. Dise hätten weder von Christo, noch vom *Evangelio* etwas rechts gewust, wo der Luther nit zuvor geschriben, sie hätten sich durch ihre Kunst aus des Papst Tyranney in solche Freyheit und Liecht schwärlich gesetzt: Dann zu der Zeit, da ich allein im Kampff stunde, Bullen des Papst, Bann des Kaysers, dazu aller Papisten Anfechtungen leyden muste, da waren sie kühne, freudige, unverzagte Helden still zu schweigen, und mich allein im Schlamm arbeiten zu lassen.

Da mir aber GOtt gnädiglich geholffen hat, daß ich mir und ihnen ein wenig Lufft und Raum gemacht hab, und sie mir solten beystehen, und den Streitt helffen ausführen, wie ich mich auf sie verlassete und vertröstete; da fallen sie von hinten zu über mich armen wohlgemarterten Menschen, und greiffen mich greu-

 licher

licher an, als die Papisten. Also fagt der gute D. Luther.

70. Frag.

Welche verstehet D. Luther unter dem Nahmen seiner Kinder, seiner Brüder, seiner Freund?

Antwort.

Alle die, so von ihm als ihrem Ertz-Vatter abstammeten und entsprossen waren: alle die, welche von ihm als dem Doctor der Doctorum gelehrnet, sich und andere dem Gehorsam ihres rechtmäßigen Kirchen-Haupts und Statthalter Christi zu entziehen: welche von ihm gelehrnt wider die alte Römisch-Catholische Kirch aufzustehen: welche von ihm gelehrnt immerdar die Bibel, die Schrifft, das Wort, das Evangelium in dem Mund und Feder zu führen: welche von ihm und seinem Exempel gelehrnt die Schrifft nach ihrem Duncken auszulegen, und daraus ihre irrige Meinungen zu ziehen: welche von ihm gelehrnt der Heil. Vätter, der Concilien, der allgemeinen Römischen Kirch Auslegungen ihrem eigensinnigen Verstand nachzusetzen.

Als da waren noch bey Luthers Zeit die Zwinglianer, Müntzerianer, die Widertäuffer, die Antinomianer, die Schwenckfeldianer, die Calvinianer, die neue Arianer, die Osiandrianer, die unterschidene neue Lehrer

zu

zu Antorff. Wider welche D. Luther die Antorffer im Niderland wahrnet, sich vor ihnen zu hüten, von welchen er Tom. 2. Wit. fol. 71. schreibet: Aus disen Lehreren will diser kein Tauff haben, jener laugnet das Sacrament, ein anderer setzt noch ein Welt zwischen diser und dem Jüngsten Tag: Etliche lehren, Christus seye nit GOtt: Der Antwerpische Geist lehret unter anderen, ein jeglicher Mensch habe den Heil. Geist: der Heil. Geist seye nichts anders als unser Vernunfft: es seye kein Höll oder Verdammnuß: ein jegliche Seel werde das ewige Leben haben, und andere dergleichen Articul.

Etliche sagen diß, etliche das, und seind schier so vile *Secten* und Glauben als Köpff. Wann jetzt einem etwas traumet, oder dunckt, muß der Heil. Geist eingeben haben, und will ein Prophet seyn. Bißhero D. Luther. Deme es aber nit solte frembd vorkommen, als welcher in seiner kurtzen Bekanntnuß gar wohl weiß und selbsten sagt, daß der Teuffel nit könne feyren, sondern wo er ein Ketzerey stifftet, da muß er mehr stifften, und bleibt kein Irrthum allein.

71. Frag.

Haben dann dise seine Kinder, seine Brüder, und Freund ihme, seiner Lehr,

und seiner neuen Kirch einen Abtrag und Schaden gethan, daß er sich dermassen wider sie beklagt?

Antwort.

Ja fürwahr. Insonderheit der Zwingel mit den Seinigen, Calvin mit den Seinigen, welche gleich Anfangs die zur Neuerung und Lutherischen Lehr in der Schweitz geneigte Städt Zürch, Basel, Bern, Schafhausen, Genf, Lausanna, Neuburg sambt ihren Landen, und anderer Schweitzerischen Orthen; dann auch den grösten Theil des Graubünder-Lands, wie auch die vier Reichs-Städt Costantz, Lindau, Memmingen, und Straßburg an sich gezogen. Die Calvinianer haben vil Jahr ein grossen Theil in Franckreich inngehabt. Dise haben Holland, Engelland, Schottland, und Irland mit der Zeit meistentheils eingenommen. Dise haben so gar in Teutschland da und dort in Chur- und Fürstenthumeren, in Städten und Flecken die Lutherische Kirch in die Calvinische reformiert. Nichts zu sagen von des Serveti, mit der Zeit aber Socini neuen Arianern: nichs von denen Widertäufferen heutiges Tags in Holland so genannten Menonisten: nichts von des Müntzers Anhängeren, oder wie sie D. Luther nennet, von den himmlischen Propheten: nichts von andern seithero neu-entstandenen Secten,

welche

welche zwar der Kirch Lutheri nit so grossen Schaden gethan; doch als ungerathne Kinder wider ihne aufgestanden, ihn und sein Lehr aus und mit dem Wort GOttes tapfer bestritten, vil Christen seiner Kirch entzogen, und mit Zwingl und Calvin selbige enger eingeschlossen, und die ihrige Kirch erweitert.

Welches alles und mehr anderes der gar zu spat klagende Luther wohl hätte vorsehen können, und sollen, da er der erste ein anders Evangelium zu predigen und in Teutschland auszubreiten angefangen. Dann eines Theils wuste er gar wohl, daß der Teuffel nit feyren kan, sondern wo er ein Ketzerey stifftet, da muß er mehr stifften, und bleibt kein Irrthum allein.

Anderen Theils kennte er auch sehr wohl die Arth der Teutschen, welche, wie er in dem Buch, daß die Wort rc. vermerckt, solche Gesellen seind, daß sie an das, was neu ist, darauf fallen, und daran hangen wie die Narren, und wann man ihnen wehret, werden sie nur töller darauf, wann aber niemand wehret, so werden sie bald satt und müde, greiffen darnach auf ein ander neues, und so hat der Teufel den Vortheil, daß kein Lehr noch Traum so ungeschickt kan aufkommen, er finde Schueler dazu, und je ungeschickter, je eher.

Zudem kennte er die Tollheit des Pöfels sowohl als des Teuffels, von dem er Tom. 2. Wit. fol. 279. schreibet: Der Teuffel weiß wohl, daß wann der tolle Pöfel prächtige Läster-Wort höret, so fallet er zu, und glaubet flux, fragt nit weiter nach Grund noch Ursach.

Hat dann D. Luther ihm leicht kömmen einbilden, daß weil der Teuffel nit feyren kan, er werde bald einige anstifften, welche mit prächtigen Läster-Worten wurden wider ihne aufstehen, und den Pöfel von ihm ab, und an sich und an ihr Lehr ziehen. Wie dann gleich Anfangs Müntzer seinen Altstettischen Geist über alles erhöhet, hingegen den Geist und Leben des Luthers getadlet, sein Lehr veracht und gelästert, also daß durch sein Predigen und nach dem Exempel Luthers durch, dem Pöfel zu gefallen, ausgesprengte Teutsche Büchl Anfangs zwar die Altstetter, und darum ligende Orth, darnach aber vil Tausend Bauren durch das gantze Teutschland ihm flux zugefallen ohne weiters Nachforschen, ob Luther oder Müntzer recht habe, und die Schrifft besser auslege. Also hat der Teuffel auch D. Carlstadt, des Luthers besten Freund und Bruder, angehetzt die Bilder zu stürmen, nit allein die Elevation, sondern die Meß gantz abzuthun, den Heil. Tauff ein Hunds-Bad zu nennen, anderen Geistlichen zum Exempel geschwind öffentlich zu Witten-

berg

berg als Ertz-Diacon Hochzeit zu halten, den Luther aufs hefftigste anzufeinden, mit Teutsch ausgesprengten Büchlein Luthers Lehr absonderlich vom Abendmahl zu lästeren, und ein neue aufzubringen. Welche Neuigkeit als die Teutsche von den Cantzlen gehört, und in des Carlstad Büchern gelesen, haben sie mit Zwingl und Oecolampad dem Luther den Rucken gekehrt, seind auf diß neues gefallen, und, nach D. Luthers Spruch, daran gehangen wie die Narren.

Also haben den Luther auch andere seine Kinder, Brüder und Freund von hinten angefallen, und greulicher als die Papisten angegriffen, nemlich Zwingl, Oecolampad, Calvin, Schwenckfeld, Campanus und andere, welche, wie er klaget, ihm lauter Teuffel, und durchteuffelte, eingeteuffelte, überteuffelte Lästerer worden.

72. Frag.

Hat nit auch Melanchton selbst der Lutherischen Lehr und Kirch mit der Augspurgischen Confession und Glaubens-Bekanntnuß einen Stoß geben?

Antwort.

Die Wahrheit zu sagen ein fast grossen, und zwar im Articul vom Abendmahl, nichts von anderen zu sagen.

73. Frag.

Wie da? Ist dann die Auspurgische Confession nit durchaus eben eines mit der Lehr und Glaubens-Bekanntnuß des D. Luthers? Hat doch D. Luther selbst auf Begehren Joannis seines Herren und Churfürsten sein Glaubens-Bekanntnuß zuvor in 17. Articul verfasset: aus welchen hernach zu Augspurg die offentliche Glaubens-Bekanntnuß durch Fleiß Philippi Melanchtonis erwachsen, und in 21. Articuln bestanden? schreibt Melanchton in der Præfation der Apologia, es habe ihm D. Luther sowohl die Confession, als die Apologi gefallen lassen? zudem so hat sich D. Luther allzeit auf die Augspurgische Confession als auf die seinige bezogen, sonderlich Tom. 2. Lat. Wit. fol. 527. wo er sagt: *Audita est causa nostra coram Cæsare, & toto mundo.* Unser Glaubens-Bekanntnuß ist vor dem Kayser und gantzen Reich abgelesen und gehöret worden. Wie kan es dann seyn, daß

daß in der Lehr vom Abendmahl D. Luther und dise Confession nit übereins kommen?

Antwort.

Die An. 1530. schrifftlich dem Kayser zu Augspurg übergebene, und gleich darauf An. 1532. zu Nürnberg, nachmahl anderstwo und öffters gedruckte Confession sagt in dem 10ten Articul also: Von dem Abendmahl des HErrn wird also gelehrt: daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhafftiglich unter Gestalt des Brodts und Weins im Abendmahl gegenwärtig seye, und da ausgetheilt und genommen wird, derohalben wird auch die Gegen-Lehr verworffen. Mit welchen letzteren 6. Worten absonderlich damahl verworffen wurde die Lehr der Zwinglianer in der Schweitz, und deren, so es im Römischen Reich mit ihnen halteten, und glaubten, es seye im Abendmahl der Leib und Blut Christi niemahl da, sondern nur allzeit Brodt und Wein, welchen Zusatz diser sechs Worten zu verhinderen Bucerus ihme im Nahmen der vier Reichs-Städten Straßburg, Costantz, Memmingen und Lindau vil Mühe gegeben, damit sie dadurch von dem Nahmen deren der Augspurgischen Confession zugethanen nit so deutlich und offentlich ausgeschlossen wurden. Aber damahlen zwar umsonst.

74.

74. Frag.

Hat dann D. Luther vom Abendmahl nit auch also gelehrt?

Antwort.

Niemahl. Dann in seiner Bekanntnuß, welche er in 17. Articul verfasset, sagt er Tomo 5. Jen. fol. 14. in dem 10ten Articul also: Man soll fest und einträchtiglich lehren, daß in der *Eucharistia* oder Altars-Sacrament da seye wahrhafftiglich gegenwärtig im Brod und Wein der wahre Leib und Blut Christi laut der Wort: Das ist mein Leib, das ist mein Blut, und seye nit allein Brodt und Wein, wie jetzt der Widertheil fürgibt. In seinem grossen Catechismo sagt er: Das Sacrament des Altars ist der wahre Leib und Blut Christi in und unter dem Brodt und Wein durch Christi Wort uns Christen befohlen zu essen und zu trincken.

Wider die himmlische Propheten Tomul. Ursell. fol. 157. sagt er: Da *Paulus 1. ad Corinth. 10.* schreibt, das Brodt, das wir brechen &c. heist ers nit Gestalt des Brods, wie die Papisten, sondern Brodt. Also heissen es auch wir, aus welchen doch die Papisten ein Ketzerey machen.

Eodem Tomulo fol. 194. Wir lehren nit des Brodts Gestalt anbetten, sondern den Leib und Blut ehren wir im Brodt.

Ibidem

Ibidem fol. 253. Wie der Leib ein Brodt seye, wissen wir nit, sollens auch nit wissen.

Ibidem fol. 305. Wann nur der Sinn bleibet, daß im Abendmahl nit schlecht Brodt seye; sage man hernach, er seye im Brodt, er seye das Brodt, er seye da, wo das Brodt ist, oder wie man will.

Ibidem fol. 200. Wir lehren nit, daß Christus im Sacrament werde zerbrochen sichtbarlich, wie man die Dieb radbricht, sondern wir beweisen, daß Christus und die Apostel haben Christi Leib gebrochen, laut dises Spruchs: Das ist der Leib, der für euch gebrochen wird. So muß er ja im Brechen seyn darin gewesen, Paulus liege dann.

Ibidem fol. 209. Das Brechen ist nichts anders, dann daß der Leib ausgetheilt wird in allen Stucken und *Particuln* des Brods gantz und vollkommen.

In dem Buch, daß die Wort ꝛc. Tomul. Ursel. fol. 248. Wir sagen, daß laut der Wort Christi wahrhafftiger Leib da seye, wann er spricht: Nehmet, esset, das ist mein Leib, nemlich im Brodt oder unter dem Brodt.

In der Sermon vom Abendmahl wider die Schwärm-Geister Tom. Ursel. sagt er: Sobald Christus spricht: Das ist mein Leib,

so

so ist sein Leib da im Brodt durchs Wort, und Krafft des Heil. Geists.

Ibidem. Wann wir die Wort sprechen über das Brodt und Wein, so ist wahrhafftig da sein Leib und Blut, wie kommt er ins Brodt? gleichwie er durch das Wort ins Hertz kommet, und doch kein Loch hineinbricht, also kommt er ins Brod, daß er kein Loch darff machen.

Ibidem. Last uns bey den Worten bleiben, wie sie lauten, daß im Brod der Leib Christi, und im Wein wahrhafftig sein Blut seye.

In der Bekanntnuß vom Abendmahl Christi Tomul. Ursel. fol. 739. sagt er: Ich bekenne das Sacrament des Altars, daß daselbst wahrhafftig der Leib und Blut in Brod und Wein werde mündlich gessen und getruncken.

In seiner kurtzen Bekanntnuß Tomulo Ursell. fol. 764. Die nit glauben wollen, daß des HErrn Brodt im Abendmahl seye sein rechter natürlicher Leib, der laß mich mit Friden mit Brieffen, Schrifften oder Worten, als Schwenckfeld und andere.

Ibidem fol. 767. Du empfangest den Leib Christi mündlich, wann du das Brod vom Altar issest: du empfangest das Blut Christi, wann du den Wein trinckest im Abendmahl.

In

In dem Colloquio zu Marburg An. 1529. ein Jahr vor der Ubergab der Confession zu Augspurg hat D. Luther wider Oecolampad, Zwingl, Buzer, und Caspar Hedio Prediger zu Straßburg behauptet, daß Christi Leib und Blut im Brodt und Wein seye, dahero nach dem Vergleich im anderen Articuln setzen die Colloquisten hinzu: Wir glauben, daß das Sacrament des Altars seye ein Sacrament des wahren Leibs und Bluts JEsu Christi, und daß die geistliche Niessung desselben Leibs und Bluts einem jeglichen Christen fürnemlich vonnöthen. Ob aber der wahre Leib und Blut Christi leiblich im Brodt seye und im Wein, haben wir uns dise Zeit nit verglichen. Tom. Ursell.

D. Luther sagt zwar in der Sermon vom Sacrament, wider die Schwärm-Geister Tomo Ursell. Es ist ein sonderliche Gnad GOttes, daß unter den Päpstischen beständiglich das *Evangelium*, die Schrifft, Tauffe, Sacrament im Brauch gebliben, wie es an ihm selbsten ist.

Er sagt zwar auch in der kurtzen Bekanntnuß Tomul. Ursell. fol. 761. Wir lehren mit den Papisten, ja nit mit den Papisten, sondern mit der Heil. Kirch, daß Christi Leib nit seye *localiter*, wie Stroh im Sack, im Sacrament, sondern *definitivè*.

Er

Er sagt zwar drittens in der Bekanntnuß vom Abendmahl Tomul. Urſell. fol. 661. Mir solt es kein Hader gelten, es bleibe Wein da oder nit. Mir ist genug, daß Christi Blut da seye, es gehe dem Wein wie GOTT will, und ehe ich mit den Schwärmeren wolte eitel Wein haben, so wolte ich ehe mit den Papisten eitel Blut haben.

Aber dise drey seine Sprüch hat er nur geschriben in allzu grossen Eiffer wider die Schwärmer. Im übrigen ist aus seinen vorigen Reden gantz hell und klar, daß er nit geredet oder gelehrt, wie die Augspurgische Confeſſion in dem 10ten Articul. Dann es ist ein gantz andere Lehr, daß der Leib und Blut Christi unter der Gestalt Brodts und Weins wahrhafftig gegenwärtig seye, als dise Lehr: Der Leib Christi seye in dem Brodt, unter dem Brodt, seye das Brodt: komme ohne Loch ins Brodt: werde gebrochen oder ausgetheilt im Brodt ꝛc. Das Blut Christi seye in dem Wein, unter dem Wein, seye der Wein, komme in den Wein, werde getruncken in dem Wein ꝛc. Dahero wie Luther selbst und recht sagt, machen die Papisten aus diser seiner Lehr ein Ketzerey.

75. Frag.

Seynd aber Melanchton, seine Mit-Lehrer, seynd die Fürsten und Stände, so die Augspurgische Confession An. 1530. und in folgenden Jahren als ihr Glaubens-Regel haben angenommen, bey disem ihrem Glaubens-Articul fest und beständig gebliben: nemlich, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhafftig unter Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig seye/ und da ausgetheilt werde/ und daß die widrige Lehr verworffen werde?

Antwort.

Sie seynd aus was immer für Ursachen von disem ihrem überreichten Glaubens-Articul gleich abgewichen, und haben von diser Zeit an, das ist, von An. 1530. biß jetzt niemahlen also geredet, oder geschriben, oder gelehrt, noch geglaubt. Sondern haben immerdar anderst, und anderst vom Abendmahl in ihren Schrifften, und Zusammenkunfften beschlossen. Dann

I. sagt gleich ihre schrifftlich überreichte,

aber vom Kayser nit angenommene, und An. 1532. zu Nürnberg und anderstwo öffters gedruckte Apologia vom Abendmahl gantz anderst und also: Unsers HErrn Christi Leib und Blut ist wahrhafftig im Nachtmahl Christi zugegen, und wird mit den sichtbaren Dingen Brodt und Wein dargereicht und genommen.

II. Formula Concordiæ An. 1536. den 29. May zu Wittenberg gemacht sagt also: Wir bekennen, daß mit dem Brodt und Wein wahrhafftig und weesentlich zugegen seye im Abendmahl, dargereicht und empfangen werde der Leib und das Blut Christi. Und wiewohl wir keine *Transsubstantiation* halten; auch nit halten, daß der Leib und Blut Christi *localiter* ins Brodt eingeschlossen, oder sonst bleiblich damit vereiniget werde ausser der Niessung des Sacraments; doch so lassen wir zu, daß durch Sacramentische Einigkeit das Brodt seye der Leib Christi, das ist: Wir halten, so das Brodt dargereicht wird, daß alsdann zugleich gegenwärtig seye und wahrhafftig dargereicht werde der Leib Christi. Dann ausser der Niessung, so man das Brodt beyseits legt, und behaltet; in Sacrament-Häusel, oder in Procession herumträgt, und zeiget, wie in Papstthum geschicht, halten wir nit, daß Christi Leib zugegen seye.

Unter-

Unterschriben haben sich eines Theils Martinus Bucerus, und die andere Oberländische Superintendenten, und Prædicanten, so mit ihme Frid und Einigkeit halber wegen dem Articul vom Abendmahl nacher Wittenberg kommen.

Anderen Theils Martinus Lutherus, Philippus Melanchton, und andere zu Wittenberg in folgender Ordnung:

Oberländische Subscribenten.

Wolffgangus Capito D. & Pastor Argentinensis Ecclesiæ.

M. Martinus Bucerus Argentinensis Ecclesiæ Minister.

Martinus Frechtus Ecclesiæ Ulmensis Minister Theol. Licent.

Jacobus Orterus Pastor Ecclesiæ Eslingensis Theol. Licent.

Georgius Scholasticus Ecclesiæ Memingensis Minister.

Joannes Bernardi Ecclesiæ Francofordiensis Minister.

M. Bonifacius Lycostenes Ecclesiæ Augustæ Minister.

Wolffgangus Musculus Ecclesiæ Augustanæ Minister in verbo.

M. Martinus Germani Furfeldensis Ecclesiæ Minister.

M. Martinus Autberus Pastor Reutlingensis Ecclesiæ.

Wittenbergische Subscribenten.

Martinus Lutherus Doctor Wittebergensis.
Caspar Cruciger Doctor Wittebergensis.
Joannes Bugenhagius Pomeranus Doctor.
Philippus Melanchton.
Justus Menius.
Fridericus Myconius.

Dise Formulam Concordiæ einzurichten haben beyde Theil etwas von ihrem vorigen Glauben fallen lassen. Bucerus zwar, der zuvor mit seinen Zwinglianern gelehrt, Christus, nachdem er einmahl in den Himmel gestigen, sitzend zur rechten Hand GOttes, komme nit mehr herab; hat auf Zusprechen Melanchtonis Frid und Einigkeit halber zugegeben, Christus könne mit Leib und Blut zum wenigsten auf die kurtze Zeit oder auf das Moment der Niessung herab in das Brodt und Wein kommen. Lutherus aber, der zuvor gelehrt, daß wann Christus oder der Priester spricht, das ist mein Leib, der Leib schon da seye; hat sich von Bucero und Melanchtone bereden lassen, daß Christus mit seinem Leib und Blut schon warten könne, biß er endlich in der Niessung unter das Brodt und Wein komme; oder biß das Brodt durch Sacramentische Einigkeit der Leib Christi, und der Wein das Blut Christi werde in dem Moment der Niessung.

III. An. 1537. als zu Schmalkalden die vornehmste der Augspurgischen Confession

zuge-

zugethane Superintendentes, und Evangelische Prediger aus gantzem Teutschland zusamm kommen, um in Gegenwart viler Protestantischen Fürsten und Herren zu conferieren, was in dem Concilio, so zu Mantua in disem Jahr solte den Anfang nehmen, vorzubringen wäre, hat D. Luther, durch allgemeine Stimmen vorgeschlagen, und ersucht, die so genannte Schmalkaldische Articul aufgesetzt, so hernach von allen samentlich und sonderlich unterschriben worden.

Unter welchen der 6te Articul also lautet: Vom Abendmahl, vom Sacrament des Altars halten wir, daß Brodt und Wein im Abendmahl seye der wahrhafftige Leib und Blut Christi. Die *Sophistische* Lehr von einer *Transsubstantiation* nehmen wir nit an, daß nemlich das Brodt, und der Wein verliehren ihr natürliches Wesen, und bleibe allein Gestalt und Farb des Brods, und nit recht Brodt. Dann es reimet sich mit der Schrifft sehr wohl, daß Brodt da seye und bleibe, wie es *S. Paulus* selbst nennet: Das Brodt, das wir brechen. Und: Also esse er von dem Brodt.

IV. Nach dem Todt D. Luthers, da An. 1551. die Confessionisten mit anderen auf das Concilium zu Trient, so alldorten schon An. 1545. angefangen, aber unterbrochen worden, eingeladen waren, hat Melanchton

widerum ein Glaubens-Bekanntnuß, so Repetitio der Augspurgischen Confession oder Confessio Saxonica genannt, aufgesetzt dem Concilio zu Trient zu übergeben. In diser sagt der Articul vom Abendmahl also:

Nachdem der Pfarrherr oder Prediger gesungen oder gelesen mit lauter Stimm die Wort des HErrn Christus, alsdann nieſt er selbst und reichet hernach denen anderen Personen, die zuvor verhört, und *absolviert* seind, das gantze Sacrament des Leibs und Bluts unsers HErren Christi. Und seind die Leuth unterrichtet, daß in diser Niessung, die der HErr Christus eingesetzt hat, er selbst wesentlich gegenwärtig seye.

Diser Confession haben sich unterschriben den 10. Julii mit Joanne Pommerano, jetzt in Churfürstlichen Land Superintendente, 30. Sächsische Doctores, Superintendenten, und Prediger. Hernach haben sich auch unterschriben die Prediger, so Joannes Margraff zu Brandenburg, Friderich auch Margraff zu Brandenburg, und die Graffen von Manßfeld nach Wittenberg geschickt. So seynd auch die Pastores und Kirchen-Diener von Straßburg zu diser Bekanntnuß getretten durch Missiv-Schreiben.

V. In dem Buch *Corpus Doctrinæ Christianæ* von Melanchton zusammgetragen, sagt in der Apologia der 10. Articul: Wir bekennen,

kennen, daß unsers HErrn Christi Leib und Blut wahrhafftig im Nachtmahl gegeben, und mit sichtbaren Dingen Brodt und Wein dargereicht und genommen wird. Da doch die Apologi An. 1532. gedruckt, und die schrifftlich hätte sollen übergeben werden, also sagt: Unsers HErrn Christi Leib und Blut ist wahrhafftig im Nachtmahl Christi zugegen, und wird mit den sichtbaren Dingen Brodt und Wein dargereicht und genommen.

VI. Eben in selbigen Tomo: *Corpus Doctrinæ, in Examine Ordinandorum* stehet so: Was wird im Abendmahl des HERRN ausgetheilt, und empfangen? Antwort: Wahrer Leib und Blut des HErrn JEsu Christi; dann der Jesus Christus hat dise Niessung eingesetzt, zu bezeugen, daß er wahrhafftig und wesentlich bey uns und in uns seyn will.

VII. Widerum in selben Buch: *Corpus Doctrinæ, in locis Theologicis,* welche Melanchton An. 1553. der Hauß-Frau D. Joachimi Camerarii zugeschriben, stehet also vom Abendmahl: Wann man Christi Wort spricht über das Brod und Wein, und theilet solches aus unter die Versammlung, so gibt uns Christus mit dem Brod und Wein sein Leib und Blut.

VIII. In der Antwort Melanchtonis auf die Articul in Bayrland gestellt, wird also auf den 9ten Articul geantwortet: In der Niessung des Abendmahls ist Christus *verè & substantialiter*, wahrhafftig, und wesentlich gegenwärtig, *appliciert* uns sich selbst, und alle seine Wohlthaten; indem er uns seinen Leib und Blut mittheilet.

IX. Ibidem. Weil die wahrhaffte *Sacramenten* in der Christlichen Kirch Würckungen seyn, die GOtt selbst hat eingesetzt, folget klar daraus, *nihil habere rationem Sacramenti, extra usum institutum.* Und ist also das Anbetten des Brodts bey denen Papisten in ihrem Opfer in desselben Verwahrung und Herumtragen ein offentliche Abgötterey.

Aus und in disen so vilfältigen und unterschidlichen bißhero angezogenen neuen Bekanntnussen und Formulen vom Abendmahl ist klar zu sehen, daß sie alle nur dahin zihlen, damit das Brodt und Wein ohne Verwandlung allzeit bleibe, die Adoration aber oder die Anbettung ausgeschlossen werde. Welches beydes aber wider den 10ten Articul der Augspurgischen ersten Confession ist. Der da sagt, erstlich, daß Christi Leib und Blut unter den Gestalten des Brodts und Weins im Abendmahl seye, und nit unter dem Brodt oder in dem Brodt, oder mit dem Brodt, oder das Brodt seye. Zum anderen sagt der Articul, daß im Abend-

Abendmahl oder im Sacrament der Leib und Blut gegenwärtig seye, gegenwärtig dargereicht, gegenwärtig genommen, und nit nur gegenwärtig genossen, oder gegenwärtig in der Niessung seye. Wann aber Christus also gegenwärtig da ist mit Leib und Blut, lang oder kurtz, so kan er ja und soll angebetten werden.

Melanchton sagt zwar, *nihil habere rationem Sacramenti extra usum institutum*, daß nichts Sacrament seye ausser dem eingesetzten Brauch. Woher aber hat er dise Regel? Er citiert kein Orth noch aus der Schrifft, noch aus den heiligen Vätteren, noch aus D. Luther. Er und alle Confessionisten hätten vilmehr sollen vor Augen haben dise Regel *S. Augustini: Accedat Verbum ad elementum, & fit Sacramentum.* Teutsch: Wann das Wort zum äusserlichen Ding (das ist, zum Brodt und Wein) kommet, so wird ein Sacrament. Wann dann Christus oder der Priester sagt: Das ist mein Leib; das ist mein Blut, fit Sacramentum, so wird ein Sacrament, und ist der Leib und und Blut da, und bleibt da, biß das Sacrament, oder der Leib und Blut genommen und genossen wird. Auf dise Regel hat D. Luther sovil gehalten, daß er in Auslegung des Sacraments des Altars saget: Diser Spruch *S. Augustini* ist so eigentlich und wohl geredet, daß er kaum ein bessern gesagt hat. Jetzt wollen wir hören, was

und wie Melanchton in seinen letzteren Schrifften von disem Abendmahl gesprochen und geschriben hat; nemlich in seiner Lehr und trostreichen Schrifften, in denen Erklärungen der vornehmsten Articklen, und in seinen Bedencken, die er An. 1558. gestellt, und D. Joannes Major zu Wittenberg in Druck verfertiget.

X. Da nach dem An. 1557. zu Worms gehaltenen Colloquio die der Augspurgischen Confession zugethane Chur- und Fürsten ein Synodum zu halten beschlossen wegen etlichen Articuln, die damahlen unter den Confessionistischen Predigern grosse Stritt, Verbitterung und Unruhe verursachet, sonderlich wider den Melanchton; dessen Lehren andere Prediger ausserhalb Wittenberg hefftig anfechteten; als da waren Flaccus, von seinem Vatterland Illyrien Illyricus genannt mit seinen Anhängeren: Osiander zu Königsberg mit den Seinigen: Nicolaus Gallus Prediger zu Regenspurg, Nicolaus Amsdorff, damahls Prediger zu Magdeburg: die Weinmarische, die Bremische Prediger: Stancarus, der, wie Melanchton schreibt, in Ungarn, und Sibenbürgen herumlauffte, und der Wittenbergischer Kirch offentlicher Feind ware, Heshusius, Brentius, Morlinus und andere. Da dise, sag ich, die Lehren Melanchtonis hefftig anfechteten, so hat sich auf Begehren deren Chur- und Fürsten Melanchton vorläuffig vor dem

Synodo

Synodo wegen dem strittigen Articul vom Abendmahl, also und mit disen Worten erkläret:

Weil ich anzeigen soll, wie dißfals zu lehren seye, so will ich widerholen, was ich vormahls offt geschriben, und zu Regenspurg *An. 1541.* wider *D. Eck* gestritten, und gibe dise zwey Regel.

Die erste Regel. Dises ist gantz gewiß, daß nichts Sacrament ist oder seyn kan ausser dem eingesetzten Brauch. Also ist das Tauff-Wasser kein Sacrament, sondern die Begiessung mit Wasser und Worten. Also ist auch die *Manducatio* eingesetzt, und seynd ausser der *Manducation* und *Sumption* das Brodt und Wein kein Sacrament. Mit diser Regel seind vile unfläthige *Disputationes* aufgehebt von der *Conversio*, *Transsubstantiatio*, und von dem Opffer. So man aber dises will, daß das Brod Christus seye, so ist nit leicht das Päpstliche Opffer in der Meß anzufechten.

Die andere Regel ist auch gewiß: daß der Sohn GOttes wahrhafftiglich und gewißlich gegenwärtig seye bey dem *Ministerio*, das er eingesetzt hat. Ist also der Sohn GOttes in diser seiner Ordnung im Abendmahl also wahrhafftig und wesentlich gegenwärtig, daß er uns in diser

Nies-

Niessung mit Brodt und Wein seinen Leib gibt, *appliciert* uns sich selbst, und seine Verheissung, und macht uns Glidmaß seines Leibs, und wircket Trost in uns.

Von disen zwey Reglen, und von diser Form: *Cum pane sumitur Corpus Christi*, mit dem Brodt wird empfangen der Leib Christi, mögen die Chur- und Fürsten anderer Gottsförchtigen und gelehrten Leuth Bedencken auch hören. Daß aber Zwingl und andere allein dises sagen, es seye ein äusserliches Zeichen, und der HErr Christus seye nit wesentlich dabey, es seye nur ein Zeichen, dabey sich die Christen erkennen, dise Reden seind unrecht.

Was die *Elevation* und Opffer anbelangt, ist nit zu gedencken, daß die Papisten selbiges nachlassen, so man Hoffnung hat zum Vergleich der Papisten mit unseren Kirchen, soll man sie dessentwegen nit erzürnen. Wann aber die *Elevation* nit bleibt, bedarff man nit der *Disputation* vom Umtragen, Opfferen und Anbettung im Brodt.

Zu letzt seiner Articklen schreibt er: *In Synodo* sollen auch die Fürsten selbst darzu reden, und haben eben sowohl *voces decisivas*, als andere Gottsförchtige verständige

dige Persohnen. Der Sohn GOttes wolle der Christlichen Fürsten Hertz in diser Sach regieren. Den 4. Mertz. 1558. Bißhero und also Melanchton.

Die zu selber Zeit anderst von dem Abendmahl lehreten als er, von selbigen schreibt er also in seinem Bedencken: Es seind vil der Unsrigen, die den Irrthum der Papisten von der *Conversion* oder *Transsubstantiation* stärcken, als nemlich ein Esel (*D. Sarcerius* ware es) zu Erfurth von den Particln, die auf die Erd fallen, geschriben hat, daß der Leib Christi seye und soll angebettet werden. Und wäre von anderen dergleichen zu reden.

So haben die von der Stadt Bremen ein Articul gestellt, das Brodt seye *essentiale Corpus Christi*, der wesentliche Leib Christi, und der Wein seye *essentialis Sanguis Christi*, das wesentliche Blut Christi. Haben dann die Unsrige zu erklären von der *Elevatio* und *Adoratio*, ob sie dise Anbettung haben wollen mit den Bremensern: *O Christe, qui es panis, vel in hoc pane, miserere mei:* O Christe, der du das Brodt oder in disem Brod bist, erbarme dich meiner.

Westphalus hat zu Hamburg ein Buch lassen ausgehen, und vil *Subscriptiones* dazu gesammlet, in welchem er gibt dises

Funda-

Fundament, der Leib Christi seye an allen Orthen, in Stein und Holtz. Bißhero Melanchton.

Und weilen der vorhabende Synodus wegen Melanchton sonderlich solte angesehen seyn, schreibt er in seinem Bedencken ferners und also: Ich mag für mein Person Richter leyden alle Christliche Chur- und Fürsten, Stände und alle gelehrte Männer von Räthen und *Prædicanten* in unseren Kirchen, und hoffe bey denselben ein leidliches Urtheil, ich scheue den *Synodum* nit. Wann mich gleich *Illyricus* und sein Anhang *condemnieren* und verjagen, bin ich wohl zufriden, ich bin bereit aus disen Landen wegzugehen, wann man will.

Als Melanchton nach schon übergebnen seiner Meinung vom Abendmahl angefochten wurde von den Flaccianeren, schreibt er auf ihr Confutation in gemeldten seinen trostreichen Schrifften zum Beschluß also: Ich bleib bey diser Form, welche denen Churfürsten zugestellt worden: Es ist gewißlich wahr, daß der HErr Christus weesentlich bey seinem *Ministerio* ist auf andere Weis, dann wie man vom Stein und Holtz saget. Er würcket in disem *Ministerio* Trost, und gibt uns seinen Leib und Blut, und macht uns seine Glidmaß. Dise ware die letzte Form, die Melanchton An. 1558. denen Chur- und Fürsten übergeben und darauf gebliben

bliben biß in sein Todt, der erfolget An. 1560. den 19. April. Freylich gantz unterschidne Form von diser, so er vor 30. Jahren zu Augspurg übergeben.

XI. Nach dem Todt Melanchtonis, da das widerum unterbrochene Concilium zu Trient solte fortgesetzt werden, und die der Augspurgischen Confession zugethane Chur- und Fürsten dazu sowohl von dem Pabst Pio IV. als vom Kayser Ferdinand eingeladen waren, seynd zu Naumburg An. 1561. den 20. Januarii Churfürst Frideric zur Pfaltz, Augustus Churfürst zu Sachsen persönlich, Churfürst zu Brandenburg durch sein Legaten, nebst vilen anderen Fürsten, oder Legaten der Fürsten ankommen rathzuschlagen.

I. Auf welche aus so vilen und gantz ungleichen Exemplaren (damahls zehlete man zwölff) der Augspurgischen Confession man sich steiffen solte? massen die Catholische Fürsten hatten zu Worms im nächsten Reichs-Convent denen Protestantischen Fürsten und Ständen vorgeworffen; daß sie sich vilmehr zu einer Confusion als Confession bekenneten, indem keiner wuste, welche unter so vilen unterschidlichen die wahre Augspurgische Confession wäre. Zudem so seye kein Gewißheit noch in ihrer Glaubens-Bekanntnuß, noch in ihrer Lehr, indem ihre Theologi in ihren Büchern und Schrifften schier in einem jedem Articul einander zuwider wären.

II. Ob

II. Ob man solle das vom Papst angesagte und ausgeschribne Concilium zu Trient ihrer Seits besuchen und Deputierte dahin schicken?

Zum Ersten. Hat man in disem Convent, so 3. Wochen gedauret, gut zu seyn erachtet, daß die Fürsten unter so vilen und so differenten Glaubens-Bekanntnussen, die bißhero in Vorschein kommen, ein eintzige und gewisse Formulam der Augspurgischen Confession erkisseten, gut heissetεn, und auf ein neues unterschreibten, welche sie alsdann Ihro Kayserlichen Majestät Ferdinando, und dem Concilio als ihr eintzige, gewisse, einhellige, und beständige Glaubens-Bekanntnuß übergebeten.

Derohalben schlagte der Hertzog von Sachsen Joan. Frideric und Hertzog von Wirttenberg Christoph vor das Exemplar, welches sie bey sich hatten, und Spalatinus, und Brentius An. 1530. währenden Reichs-Tag zu Augspurg mit ihrer Hand abgeschriben hatten.

Hingegen wolten die zwey Churfürsten Frideric zu Pfaltz, und Augustus zu Sachsen eine neuere Edition haben, die damahls am meisten bekannt, und in viler Leuthen Händen wäre.

Die mehriste votierten, man solle sich unterschreiben der ersten Bekanntnuß, wie sie zu Augspurg dem Kayser Carl übergeben worden, das ist, der jenigen Confession, so An. 1540. ausgangen mit vorgesetzter Præfation.

Auf

Auf welche Præfation sonderlich die zwey Churfürsten Frideric zu Pfaltz, und Augustus zu Sachsen trangeten, und unter diser Bedingnuß disem Voto beytretten wolten.

Einige aber waren darwider, fürnemlich Joan Frideric Hertzog zu Sachsen. Diser sagte, er könne nit unterschreiben, wann nit Frideric der Churfürst aus der Pfaltz, und noch ein und anderer Fürst zuvor etliche Irrthumer, insonderheit den vom Abendmahl verwerfften. Alsdann begehrte er, man solle nit die Confession, so An. 1540. ausgangen, als welche in vilen Orthen veränderet; sondern die jenige, welche vor allen anderen geschriben, und im Jahr 1531. das erstemahl gedruckt worden, behalten und dabey bleiben. Endlich hat er auch noch wollen, man solle die Schmalkaldische Articul, als Erklärungen der Augspugischen Confession in der Præfation anziehen. Als er aber nichts erhalten kunte, ist er den andern Tag mit seinem Comitat widerum abgereiset. Und ist also dise Sach fruchtloß abgangen.

Warum der Hertzog zu Sachsen vor allen anderen Confessionen begehrt die, so An. 1531. gedruckt, zu behalten, mag die vornehmste Ursach dise seyn; weilen in der Confession, welche sein Anherr der Churfürst Joannes mit anderen Fürsten zu Augspurg dem Kayser übergeben, dise Wort in dem 10ten Articul stunden: Derohalben wird auch

die Gegen-Lehr (nemlich vom Abendmahl) verworffen; in denen anderen Confessionen aber, so An. 1540. und hinfüro gedruckt worden, gemeldte sechs Wort denen Zwinglianern und Calvinianern zu gefallen ausgelassen worden. Daß er aber verlangte, daß etliche Fürsten einige Irrthumer, sonderlich vom Abendmahl vor der Unterschreibung nahmentlich der Churfürst aus der Pfaltz sollen verwerffen, ware Ursach, weilen Frideric zwey Calvinische Doctores Boquinum und Clebitium in seiner Universität zu Heydelberg hatte, und er es schon offentlich im Abendmahl mit den Calvinisten haltete, und dannoch wolte als ein der Augspurgischen Confession zugethaner Fürst angesehen seyn.

Zum Anderen. Ob man das vom Papst angesagte Concilium solle besuchen, hat man nach reiffer Uberlegung denen Päpstlichen Legaten, so da waren zwey Bischöff Zacharias Delphinus und Franciscus Comendonus, zur Antwort ertheilt: Die Chur- und Fürsten erkennen kein *Jurisdiction* des Papsts: seye dann nit vonnöthen, daß sie sich ihme erklären wegen Besuchung des *Concilii*, welches anzusagen er kein Gewalt hätte.

Gegen die Kayserliche Gesandten aber hat man sich also erkläret: Es seye denen Fürsten nit zuwider ein freyes, Christliches, und allgemeines *Concilium*; in welchem nit der Papst, sondern das Wort GOttes Rich-

ter

ter wäre, und die Stände der Augspurgischen *Confession* auch *Voces decisivas* hätten: Sie bitten, Ihro Kayserliche Majestät wolle dise ihre Antwort gnädig annehmen, den Passauischen *Receß* und *Religions*-Friden beständig schützen. Also David Chytræus in Chronico Saxoniæ ad Annum 1561. welcher zu Naumburg gegenwärtig, alles was gehandlet worden, aufnotiert, und gezeichnet hat.

XII. In dem Concordi-Buch, so An. 1580. zu Dreßden, und An. 1582. zu Heydelberg gedruckt, drey Churfürsten Pfaltz, Sachsen und Brandenburg, zwey und zwantzig Hertzogen und Fürsten, sechs und zwantzig Graffen und Herren, fünff und dreyßig Ständ angenommen, und zu End des Buchs vil Hundert Theologi, Kirchen- und Schul-Diener Augspurgischer Confession sich unterschriben, wird in dem *Summari*schen Begriff der strittigen Articln von dem Abendmahl also gelehrt:

Wir glauben, lehren, und bekennen, daß im heiligen Abendmahl der Leib und Blut Christi wahrhafftig und weesentlich gegenwärtig seye, mit Brodt und Wein wahrhafftig ausgetheilt, und empfangen werde.

Wir glauben, lehren, und bekennen, daß der Leib und Blut Christi nit allein

geistlich durch den Glauben, sondern auch mündlich mit dem Brodt und Wein empfangen werde.

Dargegen verwerffen und verdammen wir die Päpstische *Transsubstantiation*; da gelehrt wird, daß Brodt und Wein im Heil. Abendmahl ihr *Substanz* und natürlich Weesen verliehren, und also zu nicht werden, daß sie in dem Leib und Blut Christi verwandelt werden, und allein die äusserliche und blosse Gestalt des Brodts und Weins, oder die *Accidentia sine Subjecto* überbleiben.

Mercke: Da verwerffen, verdammen die Concordisten, was sie vor 50. Jahren An. 1530. zu Augspurg in dem 10ten Articul ihrer Confession bekennt und geglaubt haben, daß nemlich der wahre Leib und Blut Christi wahrhafftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig seye. In eben disem Concordi-Buch in Widerhollung und Erklärung etlicher Articul Augspurgischer Confession wird gesagt:

Wir verdammen und verwerffen die Lehr, daß ausserhalb der Handlung des Abendmahls, wann das Brodt in das Sacrament-Häußlein eingeschlossen, oder zum Schauspihl und anzubetten herum getragen wird, der Leib und Blut Christi gegenwärrig, oder im Sacrament seye,

nach

nach der Regel, so aus denen Worten der Einsetzung genommen: *Nihil habet rationem Sacramenti extra usum à Christo institutum*, oder: *extra actionem divinitus institutam*. Wo *Usus* oder *Actio*, das ist, Gebrauch oder Handlung, fürnemlich nit den Glauben, auch nit allein die mündliche Niessung, sondern die gantze äusserliche sichtbare, und von Christo geordnete Handlung des Abendmahls, die *Consecration* oder Wort der Einsetzung, die Austheilung und Empfahung oder mündliche Niessung des gesegneten Brodts und Weins, Leibs und Blüts Christi heisset. Aus welchem Gebrauch, wann das Brodt in der Papistischen Meß nit ausgetheilt, sondern geopffert oder eingeschlossen, umgetragen, und anzubetten vorgestellt wird, ist es für kein Sacrament zu halten.

Wir verdammen auch und verwerffen die Lehr, daß die *Element* sichtbarliche *Species* oder Gestalt des gesegneten Brodts und Weins sollen angebettet werden. Daß aber Christus selbst wahrer GOtt und Mensch, so im Abendmahl wahrhafftig und weesentlich gegenwärtig in wahrem Gebrauch desselben solle im Geist, und in der Wahrheit, wie auch an allen anderen Orthen, sonderlich wo seine Gemeinde versammlet, angebettet werden, kan und wird niemand laugnen,

er seye dann ein Arianischer Ketzer. Also das Concordi-Buch.

Da hätten die Concordisten noch ferner sich können und sollen erklären: wann dann, und um welche Zeit oder Moment Christus wahrer GOtt und Mensch mit Leib und Blut in das Brodt, und Wein komme? Wann und wie lang Christus im Abendmahl wahrhafftig und weesentlich seye, daß er könne und solle angebettet werden von einem jeden, und von der Versammleten Gemeinde?

Ob er gleich gegenwärtig seye in allen Stücklein und Particln, so auf dem Teller oder Altar ligen, wann der Prediger die Wort der Einsetzung singet, oder laut spricht? gleichwie D. Luther darfür gehalten hat, indem er sagt mit S. Augustin. *Accedat verbum ad elementum, & fit Sacramentum.* indem er sagt: So bald Christus spricht: Das ist mein Leib, so ist sein Leib da im Brodt. indem er sagt: Wann wir die Wort sprechen über das Brodt und Wein, so ist wahrhafftig da sein Leib und Blut.

Oder, wann er nach ausgesprochnen eingesetzten Worten nit gleich da ist in allen Stücklen, und Particln, so auf dem Teller oder Altar ligen, in dem gantzen Becher und Wein, so auf dem Altar stehet; kommet Christus mit seinem Leib nur allein in den eintzigen Particl, und alsdann, wann der Prediger

ger den Particul von dem Teller in die Hand nimmt, und dem Hinzugehenden in den Mund legt, kommt Christus mit seinem Blut nur in so vil Tropffen Wein, so vil er ihne trincken lasset, wann er ihm den Becher an den Mund setzet? oder kommt er erst in das Stücklein Brodt und in den Trunck Wein in der Niessung, das ist, im Hinabschlucken und Hinabtrincken?

Dann wann keiner kan und wird laugnen, er seye dann ein Arianischer Ketzer, daß Christus in wahrem Gebrauch des Abendmahls solle im Geist und in der Wahrheit angebettet werden, wann und welche Zeit solle dann ein Lutherischer Christ im Abendmahl Christum anbetten? Dises sollen ja die bey dem Abendmahl versammlete Christen wissen, damit sie nit das schlechte Brodt und schlechten Wein im Geist und Wahrheit anbetten, und also ein greuliche Abgötterey begehen?

Die Römisch-Catholische Christen fangen an nit die Gestalt, sondern den unter der Gestalt des Brodts und Weins gegenwärtigen GOtt und Menschen Christum anzubetten, sobald der Priester die Wort der Einsetzung gesprochen und consecriert hat. Dann sie halten darfür, daß wann dise Wort: Das ist mein Leib; das ist mein Blut, wahr seyn, so müsse auf solche und mit solchen Worten Christus mit seinem Leib und Blut gleich da, und gegenwärtig seyn. Sonsten wann

mit, und nach disen Worten wie zuvor nur Brodt und Wein da ist, so ist nit wahr, das ist mein Leib, das ist mein Blut.

Sie glauben, daß wann das Wort zu den äusserlichen Dingen, das ist, zum Brodt und Wein kommet, so werde gleich ein Sacrament, bleibe ein Sacrament, bleibe da der Leib und Blut Christi des HErrn, biß der Priester oder die Communicanten, oder die Krancken früher oder später selbiges empfangen und geniessen.

Dahero sie auch biß dorthin den im Sacrament gegenwärtigen GOtt und Menschen im Geist und Wahrheit anbetten nit allein innerlich, sondern auch äusserlich mit tieffister GOtt gebührender Verehrung, als mit Niderknyen, mit an das Hertz Klopffen, mit aufgehebten Händen ꝛc. werde hernach das Sacrament auf dem Altar vorgestellet, oder werde zu den Krancken oder sonst in einem Umgang getragen, oder in dem Heil. Meß-Opffer eleviert und aufgehebt. Bey welcher Gelegenheit dise von Hertzen glauben und sagen mit dem Heil. Petro: *Tu es Christus Filius Dei vivi.* Du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes. Andere klopffen an das Hertz, und sagen mit dem offnen Sünder: *Propitius esto mihi peccatori.* O HErr seye gnädig mir armen Sünder. Andere mit David: *Averte faciem tuam à peccatis meis.* O HErr, wende ab deine Augen von meinen

meinen Sünden. Oder: *Ne projicias me à facie tua.* Verwerffe mich nit von deinem Angesicht. Andere mit der Kirch GOttes: *Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.* O du Lamb GOttes, welches du hinnimmst die Sünd der Welt, erbarme dich unser ꝛc.

Daß man das Sacrament den Leib und Blut des HErrn geniessen, essen und trincken solle, wissen sie gar wohl aus der Schrifft, die da sagt: Esset, trincket. Daß man es aber alsobald geniessen und essen soll, und dise Göttliche Speiß, dises himmlische Manna nit nur ein kurtze Zeit, sondern auch ein oder den anderen Tag, oder auch etliche und mehrer Täg in dem Tabernacul nit aufbehalten könne, biß es der Priester, die Communicanten, oder die Krancke geniessen, finden sie nichts in der Schrifft.

Die Concordisten sagen nach der Regel, die Melanchton lang nach der übergebnen Augspurgischen Confession ihme gemacht, es seye kein Sacrament, nichts habe den Nahmen oder die Würdigkeit eines Sacraments ausser den Gebrauch: oder, wie sie hinzusetzen, Melanchtons Regel zu verbesseren, ausser der Handlung: *nihil habet rationem Sacramenti extra usum à Christo institutum.* oder: *extra actionem divinitus institutam.* Und dise Regel, sagen sie, seye genommen aus den Worten der Einsetzung.

Aber die Herren Concordisten sambt allen Lutheranern und Confessionisten haben sich schändlich, und schädlich von dem Melanchton verführen lassen; der dise Regel erfunden, nur die Adoration und Gegenwart des Leibs und Bluts Christi, vor der würcklichen Niessung auszuschliessen. Dann aus den Worten der Einsetzung nimmt man recht ab, daß, wann der Priester handlet, und die Wort nach Einsetzung des HErrn über das Brodt spricht, und also das Wort zu dem äusserlichen Ding und Element kommet, ein Sacrament werde, und der Leib Christi unter die Gestalt des Brodts komme. Daß aber nach diser Action und Handlung das Sacrament und der Leib Christi unter der Gestalt des Brodts nit mehr seye und bleibe, kan aus den Worten der Einsetzung nit abgenommen werden, noch minder, daß erst, wie Melanchton lehret, ein Sacrament werde, und seye in der Niessung, und im Hinabschlucken: dann Christus hat dises Sacrament seines Leibs und Bluts eingesetzt, und macht durch die Wort: Das ist mein Leib; das ist mein Blut, es zum Sacrament, das wirs essen und trincken; und hat nit das Essen und Trincken eingesetzt, damit es durchs Essen und Trincken ein Sacrament werde.

So ist dann dises wahr: Non fit Sacramentum, oder, nihil elevatur ad rationem Sacramenti, extra actionem à Christo institutam:

tam: Es wird kein Sacrament ausser der Handlung, so Christus eingesetzt; und wird dises genommen aus den Worten der Einsetzung.

Dise Regel aber ist falsch: *Non est Sacramentum*, oder, *nihil habet rationem Sacramenti extra usum & actionem divinitus institutam.* Es ist und bleibt nach der Handlung kein Sacrament, oder, es bleibt nach ausgesprochenen Worten über das Brodt und Wein der Leib und Blut nit mehr da. Und ist dise Regel genommen aus dem Gehirn des Melanchtons, und deren, die es dißfals mit ihm halten.

76. Frag.

Seynd villeicht die Confessionisten gebliben bey der ersten Glaubens-Bekanntnuß, die zu Augspurg neben der Teutschen in Lateinischer Sprach übergeben worden?

Antwort.

Eben so wenig; dann die erste Lateinische Bekanntnuß sagt und muß sagen, wie die Teutsche: *De cœna Domini docent, quòd sub specie panis, & vini corpus & sanguis Christi verè adsint, & distribuantur vescentibus in cœna Domini, & improbant secùs docentes.*

Die spätere Editiones sagen gantz anderst.

Also

Also die Confession, so gedruckt worden zu Wittenberg An. 1559. sagt in dem 10. Articul: *De cœna Domini docent, quòd cum pane & vino verè exhibeatur corpus & sanguis Christi vescentibus in cœna Domini.* wo die Wort: *sub specie panis & vini*, wie auch, *adsunt*, und, *improbant secùs docentes*, ausgelassen seynd, ohn Zweifel durch Sorg und Fleiß des Melanchtons, der damahl noch lebte.

Da das Concilium zu Trient An. 1551. versammlet, und die Confessionisten auch dahin eingeladen waren, haben die in Sachsen und die im Württenberger-Land particular- und besondere Glaubens-Bekanntnussen Lateinisch dem Concilio zu übergeben aufgesetzt.

Die Sächsische von Melanchton eingerichte, und zu Wittenberg An. 1559. gedruckte lautet im Articul von dem Abendmahl also: *Docentur homines, Sacramenta esse actiones divinitus institutas, & extra usum institutum res ipsas non habere rationem Sacramenti; sed in usu instituto in hac Communione verè & substantialiter adesse Christum, & verè exhiberi sumentibus corpus & sanguinem Christi; Christum testari, quòd sit in eis, & faciat eos sibi membra, & quòd abluerit eos sanguine suo.*

Zu Teutsch: Wir in Sachsen lehren die Leuth, daß die Sacramenten solche Händel seind, die GOtt selbst eingesetzt hat, und ausserhalb dises aufgesetzten

Brauchs

Brauchs könten dise Ding nit für Sacrament gehalten werden. Aber wann man sie braucht, wie es GOtt aufgesetzt, so seye Christus in diser *Communion* oder Niessung wahrhafftiglich und weesentlich da, und werde der Leib und Blut Christi denen, so es empfangen, wahrhafftiglich dargereicht; Christus bezeuge hier, daß er in ihnen seye, und sie zu seinen Glideren machen wölle, und daß er sie mit seinem Blut abgewaschen hab.

Die Württenbergische Glaubens-Bekanntnuß, oder Confessio piæ doctrinæ, die im Nahmen Christoph des Hertzogs von Württenberg von Joanne Brentio, An. 1552. den 24. Jenner dem Concilio zu Trient ist übergeben worden, lautet also: *Sentimus & docemus, quòd verum corpus Christi, & verus sanguis ejus in Eucharistia distribuantur, & refutamus eos, qui dicunt, panem & vinum Eucharistiæ esse tantùm signum absentis corporis, & sanguinis Christi. Credimus omnipotentiam Dei tantam esse, ut possit substantiam panis & vini vel annihilare, vel in corpus & sanguinem Christi mutare. Sed quòd Deus hanc suam absolutam omnipotentiam in Eucharistia exerceat, non videtur esse certo verbo Dei traditum.* Zu Teutsch: Wir im Württenberger-Land lehren, daß der wahre Leib Christi, und sein wahres Blut in der *Eucharistia* ausgetheilt werde, und verwerffen deren Lehr, so sagen: daß

daß Brodt und Wein in der *Eucharistia* allein Zeichen seyen des abwesenden Leibs und Bluts Christi. Wir glauben auch, daß die Allmächtigkeit GOttes so gewaltig seye, daß sie möge die *Substanz* des Brods, und des Weins entweder vernichten, oder in den Leib und Blut Christi verwandlen; daß aber GOtt sich diser seiner Allmächtigkeit in der *Eucharistia* gebrauche, wird durch kein gewiß Wort GOttes bezeuget.

Ist dann dises kein gewiß Wort GOttes: *Hoc est Corpus meum.* Das ist mein Leib. Wann das Christi Leib ist, so ist es kein Brod. Wann es kein Brodt ist, so ist die *Substanz* des Brodts eintweder vernichtet, oder durch die Allmacht GOttes in den Leib Christi verwandlet. Solle dann dises das gewisse Wort GOttes seyn in disem Brodt, unter disem Brodt, mit disem Brodt, dises Brodt ist mein Leib? Wo stehet dises gewisse Wort GOttes in der Schrifft? in diser stehet allein, dises gewisse Wort GOttes, das ist mein Leib.

77. Frag.

Hat nit Melanchton die Augspurgische Confession, sowohl die Lateinische als Teutsche, welche beyde dem Kayser übergeben worden, zusammgezogen und zusammgerichtet?

Antwort.

Melanchton schreibt in der Vorrede zum *Corpus Doctrinæ* also: Weilen Jhro Kayserliche Majestät wegen in etlichen Landen und Ständen entstandener Uneinigkeit von der Lehr wissen wolte, was dann die Lehr seye in denen Kirchen, in welchen ein Aenderung gemacht worden. Und aber niemand gern etwas stellen wolte, und billich dises hohe Werck durch etliche fürnehmste Männer mit gutem Rath lange Zeit zuvor hätte sollen bedacht erwogen und gestellt worden seyn, so ist endlich die *Confession*, wie es GOtt gefüget und geben hat, durch mich also zusamm-gezogen. Welche ihm der Ehrwürdige Herr *D. Martinus Luther* hat gefallen lassen. Sie ist auch zuvor, ehe sie vor Kayserlicher Majestät offentlich gelesen, denen Chur- und Fürsten, und Bottschafften, welche sich unterschriben haben, fürgetragen: die neben den Räthen und *Prædicanten*, welche da gewesen, alle Articul fleißig erwogen haben.

Er schreibt auch vor der Apologia an den Leser also: Wiewohl ich aber dise *Apologia* erstlich zu Augspurg nit allein gestellt, hab ich doch jetzund bey dem Druck mein Nahmen daran geschriben; daß niemand klagen darff, wir, so dise Schrifft gemacht,

macht, scheuen das Liecht. Also Melanchton.

78. Frag.

Warum ist er dann nit beständig und fest bey diser seiner ersten Confession des 10ten Articuls vom Abendmahl, wie es GOtt gefügt, und geben hat, gebliben? Warum hat er gleich An. 1536. zu Wittenberg mit Bucero und anderen Oberländischen Prædicanten ein andere Formul vom Abendmahl unterschriben? Warum hat er An. 1537. zu Schmalkalden den Articul vom Abendmahl gantz anderst setzen lassen? Warum hat er An. 1551. für das Concilium zu Trient selbst selbigen Articul gantz anderst gesetzt, und hat den zu Augspurg übergebnen Articul nit von Wort zu Wort dem Concilio übergeben wollen? Warum hat er in denen vilfältigen Colloquiis immer anderst und anderst geredet, und auch geschriben? als da er An. 1558. auf dem zukünfftigen Synodo denen Fürsten sein Meinung mit diser Form erklärte: daß der HErr Christus

weesent-

weesentlich bey seinem Ministerio anderst seye, als in Stein und Holtz?

Antwort.

Da kan zum besten antworten der Tochter-Mann Melanchtonis Gaspar Peucerus zu Wittenberg, Doctor und Professor Medicinæ, welcher in Narratione historica de cœna Domini also schreibet: *Magnô studiô cavit Melanchton, ne impingeret in scopulos corporalis præsentiæ, & manducationis oralis aut copulationis Physicæ Corporis & Sanguinis cum Symbolis. Ad hæc excludenda ita loqui solitus est: substantialiter & verè adesse Christum in Sacramento suo, & verè efficacem esse per Spiritum. Adverbiis substantialiter & verè usus est, ne cogitaret lector, panem & vinum in Sacramento esse nuda, inania & otiosa Symbola Christi absentis; sed â Christo ad hunc designata & consecrata esse usum, ut sicut per verbum ita per hæc Symbola, Ipse verè præsens & efficax in vero & legitimo eorum usu se credentibus communicaret, & sibi insertos atque consociatos fide faciat vera & viva sui corporis membra, porro nunquam se apertè declaravit, ne famæ & existimationi Lutheri etiam post hujus mortem officeret. Non moror profanorum judicia, qui me execrabuntur, quòd Calvinistam faciam ex Melanchtone.* Zu teutsch: *Melanchton* gabe sehr fleißig acht, daß ihm in seinen Worten und Schrifften

kein Wort entfallete von der leiblichen Gegenwart, und mündlichen Essen und Trincken des Leibs und Bluts Christi. Dann er haltete, Christus seye nur durch den Glauben weesentlich und wahrhafftig zugegen, werde nur durch den Glauben geessen und getruncken, mittheile sich uns, mache uns seine Glidmaß nur durch den Glauben.

Hat sich doch niemahl herausgelassen, und sich offentlich über dises erkläret; damit er nit dem Nahmen und Ehr des Luthers auch nach dessen Tod schadete. Man wird mich verfluchen, daß ich aus *Melanchton* einen Calvinisten mache, aber ich achte es nit.

79. Frag.

Ware also der vornehmste, wo nit der eintzige Verfasser und Author der Augspurgischen Confession ein Calvinist? oder ist er nach übergebner Confession erst ein Calvinist worden?

Antwort.

Auf solche Weis. Dann wie sein Tochter-Mann weiter bezeugt, so findet man in dessen Schrifften nichts von dem mündlichen Essen des Leibs Christi, als allein einmahl in seiner Apologia, wo er Meldung thuet von der

der leiblichen Gegenwart. Welches, da ihm Joan. Brentius zu Worms An. 1556. vorwarffe, sagte Melanchton: Ich weiß es wohl, wünschte aber, es wäre nit darinn. Jetzt kan ich nit mehr helffen. Also Peucerus.

80. Frag.

Warum aber haben es auch die Chur- und Fürsten, die Länder und Städt, so sich von An. 1530. zu der Augspurgischen Confession hinführo biß jetzt bekennet, nit bleiben lassen bey dem 10ten Articul vom Abendmahl? und haben nit auch hinfüran geglaubt, daß der wahre Leib und Blut wahrhafftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig seye, und da ausgetheilt und genommen werde. Damahls redeten sie, schreibten sie, glaubten sie, wie der Kayser Carl, wie die Chur- und Fürsten, wie das Römische Reich, wie die gantze Römisch-Catholische Kirch damahls und von alten und allen Zeiten her redete, haltete und glaubte: nemlich, daß nach ausgesprochnen

Christi Worten: **Das ist mein Leib; das ist mein Blut** / Christus schon auf dem Altar gegenwärtig seye, ehe das Sacrament genommen und genossen werde, und also könne, und solle als GOtt und Mensch angebettet werden. Und zwar, daß er da seye unter den Gestalten des Brodts und Weins, und nit mit Brodt und Wein, welche ihr Wesen schon verlohren und in den Leib und Blut verwandlet worden. Warum habens damahls mit dem Kayser und Römischen Reich, und nit auch hinführo also geredt, geschriben und geglaubt?

Warum haben sie disen in ihrer Confession wichtigisten Articul verlassen, und haben angefangen zu glauben, daß Brodt und Wein seye im Abendmahl neben dem Blut und Leib Christi da? wider das helle Wort GOttes, so da sagt: **Das ist mein Leib / das ist mein Blut** / und nit: Dises Brodt ist mein Leib, diser Wein ist mein Blut. Und nit: In disem Brod,

oder

oder, unter disem Brodt ist mein Leib. In disem Wein, mit disem Wein, unter disem Wein ist mein Blut.

Warum haben sie sich von dem Melanchton verführen lassen, der in der Apologia über den 10ten Articul der Confession gantz falsch vorgeben, die Catholische glauben selbst, es werde im Abendmahl Christi Leib und Blut mit denen sichtbaren Dingen Brodt und Wein dargereicht?

Warum haben sich die Confessionisten eben von ihm bereden lassen, daß der Leib und Blut Christi nur in der Niessung gegenwärtig empfangen werde? durch welche Lehr er hoffen kunte, sie wurden nach und nach auch dises Moment der Niessung verschlucken, und es durchaus mit ihm, mit Zwingl und Calvin halten und glauben, daß sie das Brodt und Wein mündlich, den Leib aber und Blut nur allein durch den Glauben, und geistlich empfangen und geniessen?

Warum haben die Fürsten so vil

Colloquia, Synodos, neue Confessiones, die Schmalkaldische, die Sächsische, die Württenbergische, Formulas Concordiæ, Concordias &c. meistentheils wegen den 10ten Articul halten und machen lassen? in welchen ihre Superintendenten, Doctores, und Prediger jetzt die Wort **unter Gestalt des Brodts und Weins:** jetzt die Wort, **daß der Leib und Blut gegenwärtig seye:** endlich auch denen Zwinglianern und Calvinianeren zu Lieb auch dise Wort, **derohalben wird auch die Gegen-Lehr verworffen/** ausgelassen? und bekennen sich doch zur Augspurgischen, und zwar zu der unveränderten Confession.

Warum haben sie den 10. Articul nit von Wort zu Wort stehen lassen, welchen doch, wann sie dem Melanchton glauben, zu erst wie auch die gantze Confession, GOtt selbst gefügt und geben hat?

Warum haben sie den 10ten Articul verän-

verändert, wann wahr ist, was D. Luther rühmet, daß die gantze Confession zu Augspurg seye abgehört und befunden worden gantz unsträfflich als ein gesunde Lehr? *Audita est causa nostra coram Cæsare & toto mundo, & inventa est irreprehensibilis, & sanam doctrinam referens.*

Antwort.

Die Fürsten und Stände der Augspurgischen Confession haben, gleichwie ihr erste und die folgende Glaubens-Bekanntnussen; also auch den 10ten Articul vom Abendmahl einzurichten ihren Theologis und Predigern überlassen: dise aber haben sich verlassen auf ihren Richter in Glaubens-Sachen, das ist, auf die Schrifft. Welche, wiewohl sie ihnen sonsten gantz klar ist, hat doch diser Richter noch in der ersten Confession, noch in der Apologia, noch in folgenden Synodis und Colloquiis von dem Articul des Abendmahls jemahlen so klaren Ausspruch gethan, daß nit immerdar unter den Predigern allerhand Zweiffel entstanden: nemlich, ob im Abendmahl nur die Gestalt des Brodts bleibe, das Brodt aber in den Leib des HErrn verwandlet werde? oder ob das vorige Brodt, und nit nur die Gestalt da bleibe? Ob des HErrn Leib unter dem Brodt, mit dem Brodt, in

dem Brodt, oder ob das Brodt seye der weesentliche Leib Christi, wie die Bremenser lehreten, oder das Brodt durch Sacramentalische Einigkeit seye der Leib Christi? Wann der Leib, und wie er ins Brodt komme? ob er gleich mit und nach den Worten der Einsetzung, oder erst in der Niessung gegenwärtig seye? ob und wann Christus GOtt und Mensch im Brodt solle angebetten werden? ob dise Wort, die Gegen-Lehr wird verworffen, auszulassen seyn? Ob Christus im Brodt und in seinem Ministerio anderst seye als im Stein und Holtz? Solche und andere dergleichen Zweiffel und zerschidene Meinungen der Doctoren, Superintendenten und Predigern verursachten, daß die Fürsten ein Colloquium nach dem anderen müsten ausschreiben, und ansagen, die Sach dahin zu bringen, daß ihre Theologi die Schrifft endlich einhellig auslegten, eines Sinns wurden, und mit einem Mund von dem Abendmahl redeten. Es haben aber die Fürsten und Ständ niemahl können zu ihrem Zweck kommen.

Dann es ist kein Zweiffel, es werden von Zeit zu Zeit Colloquisten und Prediger gewesen seyn, denen noch dise, noch jene Meinung von der leiblichen Gegenwart und mündlicher Niessung des Leibs Christi im Brodt gefallete; sondern es mit Melanchton halteten, daß allzeit nur eitel Brodt genossen werde; sich

aber,

aber, wie er, nit öffentlich declarieren dörfften aus Forcht nit allein den Gunst ihrer Fürsten und Herren zu verliehren, sondern auch um ihre Würde, Pfründ und Cantzel zu kommen.

Noch mehrer werden gewesen seyn, welche mit D. Luther (wie er es in der Warnung an die Christen zu Straßburg redlich bekennet) leyder gnugsam darzu geneigt waren zu glauben, daß im Sacrament nichts dann Brodt seye; weilen sie darmit dem Papsithum hätten den grösten Stoß geben können, haben aber ihr Neigung ingehalten, weilen sie nit wolten angesehen seyn, dises nur von den Calvinisten gelehrnt zu haben: Gleichwie D. Luther dise Lehr nit wolte annehmen, weil sie D. Carlstadt, und nit er selbst erfunden.

Es kan auch seyn, daß einige Prediger von Zeit zu Zeit für gut erachtet die Meinung dessen, von welchem D. Luther schreibt in seiner kurtzen Bekanntnuß. In welcher als er des Carlstadts, des Zwingls, des Oecolampads, des Schwenckfelds, des Joannis Campani und noch zweyer anderer Meinung vom Verstand der Worten im Abendmahl, das ist mein Leib, Schertz-weis durchgelassen, schreibt er weiter: Uber dise siben heilige Geist schweifft noch ein übriger heiliger Geist (dann der Teuffel ist heilig, und ein grosser Geist) der sagt also, es seye hie kein Articul des Glaubens, darum soll

man nit drum zancken, ein jeder möcht da glauben, was er wolt, diser heilige Geist dunckt mich ein junger heiliger Geist zu seyn, welchen der alte heilige Geist Stenckefeld gehecket, und ausgebrütet hat. Dann er hält fein die Regel Stenckefelds, und thut den Text nit allein aus den Augen, sondern wirfft ihn hinter sich weg mit Glauben, und mit allen, wie ein taube Nuß macht; nichts anders daraus.

81. Frag.

Ist es aber dem also, wie D. Luther rühmet, daß die Augspurgische Confession seye An. 1530. befunden, und erkennet worden als unsträfflich, und in sich gesunde Lehr enthaltend? *Audita est causa nostra coram Cæsare, & toto mundo, & inventa est irreprehensibilis, & sanam doctrinam referens?*

Antwort.

Auf dise Frag gebe Antwort Chythræus in der Histori der Augspurgischen Confession, wo er nach von Wort zu Wort angezogenen Reichs-Abschid wegen der Religion also schreibet: *Hoc decreto tota Lutheri causa & Confessio Augustana exhibita, omnésque illi adhærentes damnati sunt, monitíque sub gravissimo digni-*

dignitatis, vitæ, & fortunarum periculo, ut omnia in integrum in Ecclesiis, Collegiis, & Monasteriis à se mutata restituant, & damnatam doctrinam abjiciant. Zu Teutsch: Durch dises Kayserliche *Decret* ist die Lutherische Lehr, und Augspurgische *Confession* gantz verdammt, und allen derselben Anhängeren getrohet und erbotten mit ausgedruckten Worten, daß sie Leben, Gut, und Ehre sollen verlohren haben, wo sie die verdammte Lehr nit lassen. Wir wollen aber den D. Luther selbst hören in der Wahrnung an seine liebe Teutsche; die er gleich auf disen Reichs-Abschid hat offentlich in Druck lassen ausgehen. Wo er unter anderen Schmäch- und Schelt-Worten also schreibt: Wir seind zu Augspurg williglich erschinen, und zur Antwort auf der Papisten Widerrede uns mit aller Demuth erbotten, warde uns aber mit allem Frevel und Muthwillen abgeschlagen; und seind gleichwohl verdammt worden.

O des schändlichen Reichs-Tags, dergleichen nie gehalten, und nie gehört ist, und nimmermehr gehalten noch gehört werden soll solcher schändlichen Handlung halber, der allen Fürsten und dem gantzen Reich ein ewiger Schandfleck seyn muß. Was wird der Türck, was

werden

werden die Tartaren, und Moscowiten zu solcher Handlung sagen, wann sie es hören werden? Also Luther.

82. Frag.

Wie lautet dann der Reichs-Abschid, so An. 1530. den 19. November ist promulgiert worden?

Antwort.

Nachdem Anfangs der Kayser in dem Abschid die Neuigkeiten, und Irrthumer, so in die Christliche Kirch eingeführt, erzehlet hat, fahrt er in Lateinischer Sprach also fort: „Cùm hæc omnia non solùm Evangelio, & „sacræ Scripturæ, verùm etiam veteris lau„datæ consuetudini Christianæ Eccclesiæ & „Cæremoniis adversentur, & illegitimis ra„tionibus suscepta & perpetrata sint:

„NOS CAROLUS cum nostris & - - - „Sacri Romani Imperii Electoribus, Principi„bus, & Statibus, & hi vicissim nobiscum una„nimiter convenimus, & decrevimus: Ut su„prà indicatæ & aliæ omnes contra Catholicæ „Christianæ Ecclesiæ fidem, ordinationem, „Religionem, Cæremonias, & veteres lauda„biles traditiones, & Ritus antiquos Catho„licæ Ecclesiæ, & Conciliorum ante aliquot „sæcula celebratorum auctoritatem susceptæ „innovationes aboleantur, & cassentur; &

omni

omni ſtudió & opera à nobis curetur, ut, ſi- „
cut juſtiſſimum eſt, qui mutationes iſtas ſuſ- „
ceperunt, nobiſcum uſque ad proximè fu- „
turum Concilium in toto Chriſtianæ Religio- „
nis Exercitio ſe conforment, & conjungant. „

Severiſſimè igitur mandamus & volumus „
Primò: ut in toto Romano Imperio doceatur, „
quòd ſub ſpeciebus panis, & vini ac ſub una „
qualibet illarum verum corpus, & verus ſan- „
guis Chriſti Servatoris noſtri ſubſtantialiter „
& verè præſens adſit. Ac ut omnes con- „
tra docentes, ſcribentes, concionantes, aut „
ſentientes non tolerentur, recipiantur, vel „
admittantur. „

Hinc etiam conſequitur, Chriſtianam Ec- „
cleſiam inſtinctu & afflatu Spiritus Sancti „
juſtis de cauſis utiliter ordinâſſe & præcepiſ- „
ſe, ut unicuique Chriſtiano præter Sacer- „
dotem in Miſſa conſecrantem, Sacramen- „
tum ſub ſola ſpecie panis tantùm porriga- „
tur. Atque hoc ſervari ſancimus, atque „
hoc mandamus uſque ad futuri Concilii de- „
terminationem. „

Eodem modo publicæ & privatæ Miſſæ „
cum uſitatis cantionibus, & recitatione Ca- „
nonis majoris, & minoris & aliis precibus, „
veſtibus, cæremoniis, ritibus, ùt hactenus „
in Eccleſia Catholica uſitatum fuit, & adhuc „
eſt, adminiſtrentur, nec ulla novitas ſuſci- „
piatur. „

Quod jam decretum eſt contra Anabapti- „
„ ſtas,

„ ſtas, hoc tempore iterum renovamus, &
„ mandamus, ut infantes cum Chryſmate,
„ piis, ac neceſſariis precibus, atque cæremo-
„ niis à Catholica Eccleſia multò antè inſtitu-
„ tis baptizentur; impium enim & abominan-
„ dum eſt miſeris parvulis viam ſalutis ac gra-
„ tiæ Spiritus ſancti occludere.

„ Mandamus etiam, ut pueris & aliis Chri-
„ ſtianis ritus Confirmationis: ſimiliter mori-
„ turis extrema unctio non negetur, aut in-
„ termittatur.

„ Cùm Iconomachi à Catholica Eccleſia in
„ aliquot Conciliis veteribus & in primis ab
„ anteceſſore noſtro Carolo Magno damnati
„ ſint, mandamus, ut imagines Chriſti, &
„ Matris ipſius MARIÆ Virginis, & San-
„ ctorum non aboleantur, ſed devotè ab om-
„ nibus Chriſtianis reſtaurentur, & conſer-
„ ventur.

„ Similiter ut Altaria, & Ciboria, ubi ab-
„ rogata ſunt, iterum erigantur, & ad gloriam
„ Dei conſerventur.

„ Cùm aliqui ſentiant, nullum eſſe liberum
„ arbitrium, & hic error, & quæ inde de-
„ pendent, non humanus, ſed belluinus &
„ adversùs Deum blaſphemus ſit, nulla ratio-
„ ne hoc dogma tolerari aut doceri volumus.

„ Cùm Magiſtratus ordinatio DEI ſit, &
„ ſacræ Scripturæ teſtimoniis approbatus &
„ ſancitus, nulla ratione privatim aut publicè
„ doceri aut prædicari debet, quod contra
Magi-

Magiſtratum eſſe vel ad contumeliam aut „ diminutionem exiſtimationis illius quoquo „ modo vergere videatur. „

Cùm ſola fides ſine charitate & operibus „ bonis non juſtificet, & Deus bona opera in „ multis ſacræ Scripturæ locis ab hominibus „ exigat, nequaquam hic articulus doceri aut „ prædicari debet, ſed ea moderatio & diſtin- „ ctio ſervetur, quam hactenus Eccleſia Chri- „ ſtiana & SS. Patres ſervârunt. „

Præcipuè verò ſancta ſeptem Sacramenta, „ & horum cœremonias omnino, ùt in Chri- „ ſtiana Eccleſia ante diſſidium iſtud uſitatum „ fuit, conſtanter retineri, & omnem novi- „ tatem abrogari volumus. „

Omnes Cathedrales & Collegiatæ Eccle- „ ſiæ, Monaſteria, Parochiæ & alia Sacerdo- „ talia ſuis ſtatutis, ordinationibus, regulis, „ fundationibus, canticis, lectionibus, con- „ cionibus, celebratione Miſſæ, precationi- „ bus, ſepulturis, & aliis uſitatis piis cæremo- „ niis, ſicut in Eccleſia Catholica hactenus „ uſurpatæ fuerunt, deinceps etiam utantur. „

Vacantia beneficia idoneis, & dignis „ perſonis conferantur, & defunctorum ex- „ tremæ voluntati & fundationibus ſatisfiat, & „ Epiſcopi in viſitatione & pœnis Paſtorum, „ & Presbyterorum non impediantur. „

Perſonæ Religioſæ, Monachi, & Mona- „ chæ & Sacerdotes Sæculares à conjugio im- „ poſterum abſtineant. Sacerdotes, qui ante „

„pro-

„ promulgatum hoc noſtrum decretum uxo-
„ res duxerunt, è veſtigio ſuis beneficiis ec-
„ cleſiaſticis adminiſtratione & officio privati
„ ſint, iiſque alii idonei Presbyteri cœlibes
„ præficiantur.

„ Si qui Sacerdotes conjugati uxores ſuas
„ dimittere, & delicti ſui abſolutionem reci-
„ pere volent, Pontificia Sanctitas per Lega-
„ tum ſtatim requiratur, ut Ordinariis Pote-
„ ſtatem tribuat Sacerdotes Sæculares abſol-
„ vendi, & ad priſtinam adminiſtrationem
„ habilitandi.

„ Qui verò huic noſtro dicto morem ge-
„ rere nolent, ubicunque cum ſuis exiſtima-
„ tis conjugibus inveniantur, nuſpiam tole-
„ rari, ſed vel proſcribi vel juſtâ pœnâ affici
„ debent.

„ Eccleſiaſtici inhoneſtè cum mulieribus
„ impudicis cohabitantes, aut minùs decenter
„ reſtiti pro merito puniri, & nequaquam hac
„ in re, ùt hactenus factum eſt, conniveri
„ debent.

„ Iniqua onera civilia Eccleſiaſticis impoſita
„ ſimpliciter irrita & abolita eſſe volumus.

„ Si Monaſteriorum vel alia Eccleſiaſtica
„ bona illegitimè vendita, permutata, vel in
„ privatum aut laicum uſum converſa eſſent,
„ obligationes de iis factæ prorſus irritæ &
„ ipſo jure nullæ habeantur: bona verò mox
„ in priſtinum ſtatum reſtitui, & vendita juſto
„ pretio compenſari debent.

Im-

Imposterum nullus Prædicator, sive Mo- „
nachus sit, sive Sæcularis Sacerdos, ullo in „
loco ad concionandum admittatur, nisi per „
Episcopum, sub quo degit, antea examina- „
tus sit, & vitæ, doctrinæ, & industriæ suæ spe- „
cimen ediderit & idoneus sit inventus. „

Hoc modo admissi in suis Concionibus „
summo studio vitent, ne quæ dicant, quæ „
ad concitandam plebem adversùs Magistra- „
tum, vel seducendos falsis dogmatibus po- „
pulos spectant. „

In primis verò ab hac oratione abstineant, „
quam hactenus aliqui impudenter usurpare „
non sunt veriti, quòd Evangelium & ver- „
bum Dei opprimere & delere velimus. No- „
stra potiùs voluntas, animus & sententia est, „
ut Concionatores Evangelium juxta interpre- „
tationem Sacræ Scripturæ, & sanctorum Pa- „
trum ab Ecclesia approbatam & receptam do- „
ceant, & prædicent: & Christiani Concilii de- „
terminationem de controversis rebus exspe- „
ctent. Peculiariter etiam Prædicatores cave- „
ant, ne plebem Christianam ab officio Mis- „
sarum, precationibus & aliis bonis operibus „
deterreant, sicut id hactenus in plurimis lo- „
cis proh dolor! factum est; sed populum „
gnaviter doceant, eóque invitent, ut sin- „
gulari cum devotione Officia Missæ audiant: „
preces suas ardenter ad DEUM fundant: „
MARIÆ Virgini etiam & Sanctis, ut apud „
Deum pro ipsis intercedant, devotè se com- „

„ mendent: ut festos dies celebrent: man-„ „ data jejunia servent, vetitis cibis, sicut in „ „ Ecclesia Catholica receptum est, abstineant: „ Monachos etiam & alios ab observatione „ votorum, quæ Deo fecerunt, non avocent, „ sed doceant, eos hæc servare debere.

„ Similiter mandamus omnibus cujuscun-„ que dignitatis & statûs sint, ut huic Consti-„ tutioni reverenter obediant, & ritus Eccle-„ siæ & omnia, quæ hactenus tradita, ordinata, „ & in Ecclesia Catholica in usu fuêre, religio-„ sè servent, neque ullam mutationem susci-„ piant, sub pœna corporis, vitæ, bonorum, „ qua Magistratus pro delicti conditione trans-„ gressores plectere possunt & debent. Quæ „ omnia nos sub enumeratis mulctis & pœnis „ ab hoc tempore usque ad futuri Generalis „ Concilii determinationem omnino servari „ volumus.

„ Et quoniam extrema necessitas postulat „ Generale Concilium celebrari, ut suprà in-„ dicati errores, abusus, & gravamina Ca-„ tholicæ fidei nostræ, & quæ interea tempo-„ ris irrepserant, ad meliorem statum, & or-„ dinem reformari & restitui possint, apud „ Sanctitatem Pontificiam instare & efficere „ volumus, ut per Sanctitatem suam Generale, „ & Christianum Concilium loco opportuno „ indicatur, ac ad summum intra anni spatium „ post indictionem inchoëtur & celebretur.

Teutsch lautet der zu Augspurg An. 1530. den 19ten November publicierte Reichs-Abschid unter anderen also:

„Dieweil seither unsers zu Worms aus- „ gangenen Edicts allerhand Beschwärung, „ Neuerungen dem Christlichen Glauben, „ und Religion zuwider eingerissen; und aber „ solches alles nit allein dem Heil. Evangelio „ und Schrifft, sonderen auch dem alten löb- „ lichen Herkommen und Gebrauch der Christ- „ lichen Kirch, und Cæremonien zuwider, „ auch unbillicher Weis fürgenommen, und „ beschehen. So haben

Wir Carl, Churfürsten, Fürsten und „ Stände des Heil. Römischen Reichs uns „ einträchtiglich vereiniget und beschlossen, „ daß alle wider gemeiner Christlichen Kirch „ Glauben, Ordnung, Religion, Cæremo- „ nien und alt löbliche Satzungen und Ge- „ bräuch fürgenommene Neuerungen abge- „ than und cassiert seyn, und daß wir darob „ und daran seind, daß sich die jenige, die „ solche Neuerungen vorgenommen haben, „ mit uns vereinigen, und in Ubung der „ Christlichen Religion gleichförmig halten, biß „ zu einem nächst-kommenden Concilio: „

Demnach gebiethen, und wollen Wir, „ daß in dem gantzen Römischen Reich festig- „ lich gehalten, gelehrt und geprediget werde, „

„daß unter den Gestalten Brodts und
„Weins, und unter jeglichem derselben der
„wahre Leib, und das wahre Blut Christi
„unsers Heiligmachers weesentlich und wahr-
„hafftig gegenwärtig seye, und alle die jeni-
„ge, die darwider lehren, schreiben, predi-
„gen, oder halten, nit geduldet, angenom-
„men, oder gestattet werden sollen.

„Aus dem erfolget auch, daß die Christ-
„liche Kirch aus Einsprechung des Heiligen
„Geists aus guten Ursachen heilsam geord-
„net und gebotten hat, daß das heilige Sa-
„crament allein unter einer Gestalt des
„Brodts gereicht werde, ausgenommen
„dem Priester, der in der Meß consecrie-
„ret. Und daß dises gehalten werde, ord-
„nen und befehlen Wir biß zu Entscheidung
„des künfftigen Concilii.

„Gleicher weis sollen die gemeine und son-
„dere Messen mit dem grösseren und kleine-
„ren Canone, mit dem Gesang, auch ande-
„ren Gebetten, Meß-Gewandteren, Cære-
„monien, und aller massen, wie es bißhero
„in der Catholischen oder allgemeinen Kirch
„geschehen ist, gehalten, und in dem allen
„kein Aenderung oder Neuerung fürgenom-
„men werden.

„Was Wir schon andersmahl wider die
„Widertäuffer gebotten, erneueren Wir
jetzt,

jetzt, und gebiethen widerum, daß die Kin- „
der allermassen mit Reichung des Chrisam, „
deßgleichen mit dem löblichen heilsamen Ge- „
betten und Cæremonien von der Christlichen „
Catholischen Kirch vor längst aufgesetzt und „
gehalten, getaufft werden sollen. Dann je „
unChristlich und erschröcklich ist den armen „
Kinderen den Weg des Heils und die Gnad „
des Heiligen Geists zu beschliessen und zu be- „
rauben. „

Wir gebiethen und wollen auch, daß de- „
nen Kinderen und anderen Christen die Fir- „
mung, wie auch denen Sterbenden die letzte „
Oelung nit versagt werde, wie bißhero in „
der Christlichen Kirch gehalten worden ist. „

Dieweil auch die Bildnussen Christi, „
seiner lieben Mutter Mariä und der lieben „
Heiligen männiglich zur Andacht bewegen, „
dazu in der gemeinen Christlichen Kirch ge- „
duldet, und die Bild-Stürmer von gemei- „
ner Christlicher Kirch in etlichen Conciliis, „
und sonderlich durch unseren Vorfahrer am „
Reich Kayser Carl dem Ersten und Grossen „
verdammt worden, gebiethen Wir, daß „
die gedachte Bildnussen nit abgethan, son- „
dern andächtig von allen Christen-Men- „
schen aufgericht und erhalten werden sollen. „

Deßgleichen sollen auch die Altär, Sa- „
crament-Häuser, wo sie abgethan, wider- „

„um aufgericht und zu der Ehr GOttes er-
„halten werden.

„Ferner als etliche halten, daß kein freyer
„Wille sey rc. Dieweil dann derselb Irr-
„thum mit seinem Anhang nit menschlich,
„sondern mehr viehisch und ein Gottslaste-
„rung ist, soll er auf kein Weis geduldet,
„noch geprediget werden.

„Deßgleichen dieweil die Obrigkeit von
„GOTT geordnet, und aus den heiligen
„Evangelien bewähret ist, soll in keinem
„Weg weder offentlich noch heimlich gepre-
„diget, noch sonst gelehrt, noch ausgeben
„werden, was derselben entgegen seyn, oder
„zu Verschmähung, Verachtung oder Ver-
„kleinerung kommen oder gelangen mag.

„Und nachdem aus der Heil. Schrifft of-
„fenbahr ist, daß der blosse Glaub allein oh-
„ne Lieb und gute Werck nit gerecht machet,
„auch GOtt die gute Werck an vil Orthen
„der Heil. Schrifft von den Menschen er-
„fordert, soll der Articul, daß der Glaub
„allein gerecht mache, nit geprediget, noch
„gelehrt, sondern da mit Bescheidenheit und
„Unterschid gehalten werden, wie bißhero
„die gemeine Catholische Kirch, und die Heil.
„Vätter gehalten und gelehrt haben.

„Und sonderlich soll es mit den siben heili-
„gen Sacramenten und Cæremonien dersel-
ben

ben allenthalben, wie in der Christlichen „
Kirch von altem Herkommen, und vor diser „
Zwispalt gebraucht worden, gehalten, und „
alle Neuerung abgestellt seyn. „

Die Prediger sollen sich hüten, daß sie „
das Christliche Volck von Meß-Hören, „
Betten, und anderen guten Wercken nit „
abhalten, wie es leyder bißhero an vilen „
Orthen geschehen, sondern sollen das Christ- „
liche Volck stattlich unterrichten, dahin wei- „
sen uud reitzen, daß sie mit grosser Andacht „
das Ambt der heiligen Meß hören, ihr Ge- „
bett inniglich zu GOtt thun, sich auch der „
Jungfrau Mariä und den lieben Heiligen „
als Fürbitteren bey GOtt andächtig befeh- „
len: daß sie die Feyer-Täg, die gebottene „
Fast-Täg halten, von verbottenen Spei- „
sen sich enthalten: auch die Ordens-Leuth „
und andere von ihnen GOtt gethanen Ge- „
lübden nit abweisen, sondern sie lehren, daß „
sie die zu halten schuldig seynd: auch All- „
mosen geben und andere Christliche milde, „
und gute Werck üben. „

Soll sich dann männiglich, was Stands „
er seye, diser unserer Ordnung, Sa- „
tzung, und wohl hergebrachten Christlichen „
Gebräuchen, Cæremonien, und allen ande- „
ren, was in der Christlichen Kirch biß an- „
hero löblich geordnet, gesetzt, und gebraucht, „
gemäß und gehorsam halten, und wider das „

 „alles

„ alles kein Neuerung fürnehmen. Alles bey
„ Straff Leibs, Lebens, und Guts, so eine
„ jede Obrigkeit dem Ubertretter nach Gestalt
„ der Ubertrettung auflegen soll und mag.
„ Welches alles Wir wollen, daß es auf alle
„ Weiß unter gemeldten Straffen also ge-
„ halten werde, biß auf den Eintscheid eines
„ allgemeinen Concilii. Welches daß es
„ Jhro Päpstliche Heiligkeit ausschreibe, und
„ alsdann inner einem Jahr anfange und
„ gehalten werde, wollen Wir bey Jhro
„ Heiligkeit forderen und verfügen. „

83. Frag.

Hat D. Luther aus disem Reichs-Abschid nit gelehrnt hinfüran von dem Papst mit grösserem Respect zu reden, und zu schreiben; als welchen der Kayser und das versammlete Römische Reich mit dem Titel **Päpstlicher Heiligkeit / Seiner Heiligkeit** beehrte, und ihn ersuchen wolte, als das höchste Kirchen-Haupt und Statthalter Christi ein allgemeines Concilium oder Kirchen-Rath anzusagen, auszuschreiben und zu halten?

Ant-

Antwort.

Er hat von An. 1517. unter vier Päpsten gelebt, unter Leone dem X. einem Florentiner aus dem Mediceischen Hauß: Adriano dem VI. einem Niderländer, und zuvor Carl des V. Præceptor: unter Clemens dem VII. einem Florentiner aus dem Mediceischen Hauß: unter Paulo dem III. einem Römer aus dem Farnesischen Hauß. Ein jeder aus disen und allen anderen vorgehenden und nachkommenden Päpsten ware disem Mönch und Doctor jederzeit ein Anti-Christ, ein Tyrann, ein Feind Christi, ein Narr, ein Esel, ein Bueb, rc. wie zuvor, also auch nach disem Reichs-Abschid. Dann gleich nach disem Reichs-Abschid schreibt er in der Wahrnung an seine liebe Teutschen: Wer will hinfüran unter dem gantzen Himmel etwas redliches von uns Teutschen halten, wann sie hören, daß wir uns von dem verfluchten Papst mit seinen Larven also lassen äffen, närren, zu Kinder, ja zu Blöck machen, daß wir in offentlichen Reichs-Tage wider Recht und Wahrheit handlen. Es soll billich einem jeden Teutschen reuen, daß er teutsch gebohren und ein Teutscher heissen soll.

In seiner kurtzen Bekanntnuß schreibt er ein Jahr vor seinem Todt: Woher hat der

Papst so vil Ketzerey eine nach der anderen in die Welt gebracht? daher, daß er vom Glauben auf die Werck gefallen, das ist, auf seine eigne Gerechtigkeit. Was nutzt ihm, daß er andere Articl glaubt, und einen Schein hat eines Christlichen Lebens? Er ist gleichwohl und bleibt der gröste Feind Christi, und der rechte Anti-Christ. Hat sich selbst zum Haupt der Christenheit gemacht, ja zum unter . . . .

An. 1545. etlich Monath vor seinem Todt hat er ein Buch geschriben, dem er den Titl geben: Wider das Papstthum vom Teufel gestifft. Worinnen er alle von ihm und seinem Stiffter erdenckliche Lästerungen und Gottlosigkeiten wider den Papst und die Römische Kirch ausgiesset.

84. Frag.

Hat er immerfort auch die Römische Kirch und die Geistlichkeit verfolgt und geschmähet?

Antwort.

Eben in der Wahrnung an seine liebe Teutschen sagt er: Ob jemand wird sagen, ich werffe zu, fast mit Buben um mich,

und könne nichts dann buben und schelten? dem seye zur Antwort: Was ist es für ein Schelten, wann ich den Teuffel einen Mörder, Bößwicht, Verräther, Lästerer, Lugner schilt? Was seind aber die Papst-Esel, dann lauter Teuffel leibhafftig?

Wie er Tom. 2. Jen. fol. 238. geschriben, hat er immerfort geredet, geprediget, und geschriben, dort aber schreibt er: Unsere Narren die Päpst, die Bischöff, die *Sophisten*, die *Theologi*, die Mönch, die grobe Esels-Köpff haben bißhero also mit denen Juden gehandelt, daß wer ein guter Christ wäre gewesen, hätte wohl mögen ein Jud werden. Und wann ich ein Jud gewesen wäre, und hätte solche Tölpel, und Knöbel gesehen den Christlichen Glauben lehren, so wäre ich ehe ein Sau worden, als ein Christ.

In der Bekanntnuß vom Abendmahl sagt er: Das Papstthum ist gewißlich das recht Endechristische Regiment, oder die recht widerchristische Tyranney, die in dem Tempel GOttes sitzt und regiert mit Menschen-Gebott. Zu solchem Greul gehört zwar auch der Türck und alle Ketzerey, seind aber dem Papstthum nit gleich.

85.

85. Frag.

Ist er nach dem Reichs-Abschid dannoch fortgefahren das heilige Meß-Opffer für ein Greul zu halten?

Antwort.

In der Wahrnung an seine liebe Teutschen sagt er: Andere Laster hat ein jegliches seinen eignen Teuffel, oder Hauffen Teuffel, die es treiben. Aber die Opffer-Meß, halt ich, seye ein gemein Werck aller Teuffel, da sie alle Hände, allen Rath, alle Gedancken, alle Boßheit und Schalckheit zusamm geschlagen, und disen Greul gestifft und erhalten haben.

In der Bekanntnuß vom Abendmahl sagt er: Uber alle Greul halt ich die Meß, so für ein Opffer oder gut Werck geprediget und verkaufft wird. Darauf dann jetzt alle Stifft und Clöster (aber ob GOtt will, bald ligen sollen) stehen. Dann wie wohl ich sonst ein grosser, schwerer, schändlicher Sünder bin gewest, und meine Jugend verdammlich zugebracht und verlohren hab; so seind doch das meine gröste Sünden, daß ich ein so heiliger Mönch gewest bin, und

mit

mit so vilen Messen über fünffzehen Jahr lang meinen lieben HErrn so greulich erzürnet, gemartert, und geplagt habe.

86. Frag.

Hat er noch allzeit die Ordens-Ständ, die Stifft, die Clöster wollen abgethan haben?

Antwort.

In der Bekanntnuß vom Abendmahl sagt er: Ich verwerffe, und verdamme als eitel Teuffels-Rotten und Irrthum aller Orden, Reglen, Clöster, Stiffter, und was von Menschen über und ausser der Schrifft ist erfunden und eingesetzt mit Gelübden und Pflichten verfasset. Die Heilige *Franciscus* und *Dominicus* und dergleichen, so darinnen zuvor verführt gelebt, seind endlich nur durch den Glauben an JEsu Christ erlöset und entrunnen. Dann einen Weeg der Seeligkeit in denen Clösteren suchen ist ein Teufflische Lehr und Glauben. Demnach hab ich gerathen, und rath noch die Stifft und Clöster sambt denen Gelübden und lästerlicher Heiligkeit, als der Reuschheit, Armuth und Gehorsam, durch welche

welche Werck man will seelig werden, zu verlassen, und sich in ein rechten Christlichen Orden zu begeben. Diser rechten Christlichen Orden aber seind drey von GOtt eingesetzt, nemlich das Predig-Ambt, der Ehestand und Weltlich Obrigkeit.

Tom. 1. Isleb. fol. 264. sagt er: Das Closter-Leben ist ein faules sicheres und gutes Leben, und dannoch rühmt man es als ein Castey-Leben. Ich hab es auch gesehen, und versucht so fast als kein anderer.

Aber nur zu Erfurth und Wittenberg, wo Luther als ein Mönch gelebt. Hätte dann nit alle andere Clöster der Augustiner, der Dominicaner, der Franciscaner, der Carmeliter, der Benedictiner, der Cartheuser, der Cistercienser, und anderer Orden beydes Geschlechts denen zweyen sollen gleich achten: vil weniger alle andere Gottseelig und streng lebende Ordens-Persohnen nach seinem Bauch messen.

Tom. eodem fol. 88. sagt er: Wolte GOtt, daß alle Mönch und Nonnen disen Verstand hätten, und lieffen alle aus den Clösteren, und höreten alle Clöster auf in der gantzen Welt! Das wäre mein Wunsch und mein hertzliches Begehren.

Ant-

87. Frag.

Wann D. Luther hat wollen, daß alle Clöster, wie auch alle Stifft solten aufgehebt und verlassen werden, wem solten alsdann seinem Sinn nach solche Clöster und Stifft mit ihren Güteren zukommen?

Antwort.

Tom. 3. Jen. fol. 196. sagt er: Durch das *Evangelium* sterben die Bisthumer, die Stiffter und Clöster loß, und fallen heim denen Stiffteren oder dem Reich.

Tom. 2. Jen. fol. 460. sagt er: Wann die Hertzen durch das Wort und Predigen von den Clöstern und Kirchen gerissen, und also die Kirchen und Clöster verlassen, und wiest da liegen, so lasse man die Lands-Herren damit machen, was sie wollen.

88. Frag.

Seind die Lands-Herren diser des Luthers Decision und Ausspruch nachkommen, da sie sich zu seinem Evangelio bekennt haben?

Antwort.

Eben dises ware ein starcker Antrib dem alten vorigen Glauben zu verlassen, und solche neue Religion in ihre Länder nud Städt einzulassen und selbst anzunehmen.

89. Frag.

Seind also denen Weltlichen Herrschafften die in ihren Landen und Städten ligende Kirchen, Bisthumer, Stiffter, Clöster, und Geistliche Güter zu Theil worden? und haben sie nach dem Rath und Ausspruch des Luthers damit gemacht, was sie haben wollen? Ungeacht selbige vor so vil hundert Jahren Römische Kayser, König, Fürsten, andere grosse Herren und Obrigkeiten zu Ehr und Gottes-Dienst für die Römische Catholische Kirch und Geistlichkeit gottseelig nach vertilgten Heydenthum aufgericht, reichlich gestifft, ihr geschenckt und zugeeignet?

Antwort.

Also ist es geschehen nit nur in Teutschland, sondern auch in Schweden, Dännemarck, Nord-

Nordwegen, Engelland, Schottland, Irrland, Holland, Schweitzerland ꝛc. wo die Römische Geistlichkeit ihre Kirchen, Bisthumer, Stiffter, Propsteyen und Clöster hat müssen verlassen, und denen Weltlichen Herren einraumen.

90. Frag.

Auf solche Weis hat die Römische Kirch und ihre Geistlichkeit überaus vil verlohren?

Antwort.

Ja freylich. Nichts zu reden von unzahlbaren Kirchen, Collegiat-Stifften, Propsteyen, Abteyen, Clösteren beydes Geschlechts, welche von Anfang der Spaltung biß auf das Tausend sechs Hundert acht und viertzigste Jahr in die Händ und Gewalt der denen neuen Religionen zugethanen Königen, Fürsten, Herren, und Reichs-Städten kommen, und nur zu zehlen die Bisthumer und Thum-Stiffter, so der Römischen Kirch entkommen, so stehen folgende in anderen und frembden Händen.

In Teutschland.

Das Ertz-Bisthum Bremen gestifft vom Carl dem Grossen An. 788.

Bisthum Osnabrugg vom Carl dem Grossen An. 776.

Bisthum Minden vom Carl dem Grossen.

Bisthum Halberstadt vom Carl dem Grossen.

Bisthum Verden vom Carl dem Grossen.

Bisthum Meissen vom Kayser Henric dem Ersten.

Bisthum Merseburg vom Kayser Henric dem Ersten.

Das Ertz-Bisthum Magdeburg vom Kayser Otho dem Grossen An. 967.

Bisthum Brandenburg vom Kayser Otho dem Grossen An. 946.

Bisthum Havelsburg vom Kayser Otho dem Grossen An. 946.

Bisthum Lübeck vom Kayser Otho dem Grossen.

Bisthum Schwerin vom Kayser Otho dem Grossen.

Bisthum Schleßwig vom Kayser Otho dem Grossen.

Bisthum Naumburg.
Bisthum Ratzenburg.
Bisthum Camin.
Bisthum Lebus.

Das Ertz-Bisthum Riga.
Bisthum Reval.
Bisthum Derpt.
Bisthum Habsel.
Bisthum in der Insul Osilia.
Bisthum Wiburg in Carelien.

In Niderlanden.

Das Ertz-Bisthum Utrecht.

In Schweden.

Das Ertz-Bistthum Upsal in Uppland.
Bisthum Lincöping in Ost-Gothland.
Bisthum Scara in West-Gothland.
Bisthum Westeras in Westermanland.
Bisthum Wexio in Smaland.
Bisthum Abo in Finnland.
Bisthum Stregnes in Sudermanland.

In Dännemarck.

Das Ertz-Bisthum Lunden in Schonen.
Bisthum Rotschild in Seeland.

Bisthum Arhusen in Jüthland vom Kayser Otho dem Grossen.
Bisthum Ripa in Jüthland vom Kayser Otho dem Grossen.
Bisthum Aalburg in Jüthland.
Bisthum Wiborg in Jüthland.
Bisthum Odensee in Fynen.

In Nordwegen.

Das Ertz-Bisthum Drontheim.
Bisthum Hamar.
Bisthum Aaslo.
Bisthum Christiania.
Bisthum Bergen.
Bisthum Stanvanger.
Bisthum Holar in Island.
Bisthum Schalhold in Island.

In Engelland.

Das Ertz-Bisthum Candelberg.
Bisthum Bristol.
Bisthum Chichester.
Bisthum Excester.
Bisthum Glocester.
Bisthum Winchester.
Bisthum Worcester.
Bisthum Oxford.
Bisthum Nordvvich.

Bisthum Bengor.
Bisthum Conventry.
Bisthum Hereford.
Bisthum Landaff.
Bisthum Lincoln.
Bisthum Ely.

Das Ertz-Bisthum Yorck.
Bisthum Rochester.
Bisthum Salisbury.
Bisthum Peter - borough.
Bisthum Chester.
Bisthum S. Asaph.
Bisthum S. David.
Bisthum Welles.
Bisthum Durham.
Bisthum Carlilæ.

In Schottland.

Das Ertz-Bisthum S. André.
Bisthum Aberdon.
Bisthum Edimburg.
Bisthum Orkney
und sechs andere.

Das Ertz-Bisthum Glascou.
Bisthum Gallovvay.
Bisthum Argilæ
und zwey andere.

In Irrland.

Das Ertz-Bisthum Armagh mit zehen Bisthum.

Das Ertz-Bisthum Dublin mit vier Bisthum.

Das Ertz-Bisthum Cashel mit zehen Bisthum.

Das Ertz-Bisthum Toan mit siben Bisthum.

91. Frag.

Hat so grosse Veränderung in der Religion: dann auch so grosse Zertrennung und Verbitterung der Teutschen Hertzen gegen einander: wie auch so vil blutige und verderbliche Krieg von An. 1525, an welchem Jahr so vil Tausend Bauren erschlagen, biß zu unseren Zeiten der Ehrgeitz eines eintzigen Doctors und Mönchs mögen nach sich ziehen?

Antwort.

Man muß es gestehen. D. Luther wurde den Ablaß niemahl angefochten haben, welches der Anfang alles folgenden Unheils ware, wann das Ambt, und die Ehr solchen zu predigen seinem Orden von dem Churfürsten zu Mayntz wäre aufgetragen worden.

92. Frag.

Warum ist man nit gleich Anfangs solchem Ubel vorkommen, und hat dem Doctor sein Obrigkeit solches Vorhaben und Unternehmung verbotten?

Antwort.

Joan. Staupiz des Ordens durch Teutchsland Vicarius Generalis, welcher dazumahl zu Wittenberg war, wird wohl haben geschehen lassen das Predigen wider die Mißbräuch, so neben den Indulgenzen durch den Geitz und Unbescheidenheit einiger Leuth mit unterloffen. D. Luther aber, der von gar hitziger Natur und rachgierig ware, ist weiter gangen.

93. Frag.

Es hätte ja die Universität nit sollen gestatten zu disputieren, noch minder in Druck ausgehen zu lassen solche Propositiones, welche da die gemeine von der Christlichen Kirch angenommene und approbierte Meinung von dem Ablaß anfechteten?

Antwort.

Es werden die meiste aus der Universität gewesen seyn, von denen D. Luther in der Vorrede auf seine Propositiones Tom. 1. Jen.

also schreibt: Es fanden sich gleich vil frommer Männer, die ein groß Gefallen an meinen *Propositionen* hatten, und vil darauf hielten.

94. Frag.

Es hätte ja können der Churfürst so ärgerliches Predigen, und Disputieren, sonderlich aber den Druck und Ausbreitung der Disputation verbiethen.

Antwort.

Wie Cochlæus auf dises Jahr in der Historia Martini Lutheri schreibt: ware *D. Staupiz* einer von Adel in Sachsen bey dem Churfürsten fast angenehm und in Gnaden. Der dann mit Gelegenheit dem Fürsten neben disen *Indulgentien* fürbildete die eingerissene Mißbräuch, wie dann auch der *Commissarien* und *Quæstoren* Aergernuß, als welche unter dem Schein des Ablaß aus eignen *Privat*-Geitz Teutschland erschöpfften, und mehrer das Ihrige als JEsu Christi suchten. Also Cochlæus.

95. Frag.

Warum hat der Ertz-Bischoff zu Mayntz nit alsobald disem Doctor ein

Biß

Biß eingelegt nit also zu predigen, und zu disputieren?

Antwort.

Die Propositiones waren schon ausgebreitet, ehe dann ihm des Luthers Vorhaben und Unternehmen zu Ohren kommen. Dann eben am Abend aller Heiligen hat D. Luther ein Send-Brieff an den Ertz-Bischoff geschickt sambt seinen Propositionen, wo er zu letzt schreibt: So es Hochwürdigster Vatter Ihrer Churfürstlichen Gnaden gefällig ist, mögen Sie dise Sprüche vom Ablaß ansehen und lesen; auf daß sie vernehmen, wie der Wahn vom Ablaß gar ein ungewisses Ding ist; den doch die Ablaß-Prediger für gantz gewiß ausruffen und predigen. Tom. 1. Jen. fol. 1. & 2.

96. Frag.

Haben dise seine Sprüche vom Ablaß nit schon dises 1517te Jahr Unruhe in Teutschland verursacht?

Antwort.

Ja freylich. Dann da seine Sprüche, wie er in dem Brieff an Hieronymum Bischoffen zu Brandenburg klaget, nit als ein Materi, davon zu disputieren, sondern für

seine gewisse Schluß-Reden allenthalben angesehen wurden, warde er, wie er Tom. 9. Wittenberg. fol. 19. schreibt, genöthiget, die Erklärung und Verantwortung der Disputation durch den Druck ausgehen zu lassen, doch mit Protestation, daß er nichts fürsetzlich schliesse, sondern alles der heiligen Kirch und ihrem Urtheil übergebe.

Dessentwegen er bald darauf an gedachten Bischoff zu Brandenburg, als seinen Ordinarium geschriben, und solche Erklärung zugeschickt mit diser Bitt: Euer Ehrwürd gütigster Bischoff wolle meine kindische Gedancken von disem Handel gutwillig annehmen, Feder und Dinten nehmen, und auslöschen ihres Gefallens, was sie wöllen, oder gar ins Feuer werffen, und verbrennen, es soll mir nichts zu schaffen geben. Tom. 1. Jen. fol. 44.

97. Frag.

Hat sich gleich dises Jahr jemand in Teutschland schrifftlich widersetzt, und die Propositiones widerlegt?

Antwort.

Eben D. Joan. Tezel Prediger-Ordens der erste, und fürnehmste Ablaß-Prediger, welchen D. Lu-

D. Luther in seiner Vorred des ersten zu Wittenberg gedruckten Teutschen Tomi nennet den ersten Anfänger dises gantzen Lärmens, hat wider die Lutherische Propositiones den Ablaß und Gewalt des Papsts sowohl mit Predigen als offentlicher Disputation beschützt und behauptet.

98. Frag.

Wo hat diser Joan. Tezel disputiert?

Antwort.

Zu Franckfurt an der Oder. Wo der Churfürst zu Brandenburg Joachim zuvor auch ein neue Universität hatte aufgericht. Alldort hat er 100. und 6. Articul oder Schluß-Reden denen Lutherischen entgegen gesetzt, darinnen er das Gegenspihl verfechtete. Worzu auch D. Conrad Wimpina das Seine stattlich beygetragen.

99. Frag.

Ist aber D. Luther dardurch gestillt worden?

Antwort.

Er ist nur muthwilliger worden, und hat das nächste Jahr erst recht angefangen sich hervor zu thun und zu schreyen.

100.

Bayerische Staatsbibliothek München

100. Frag.

Schreibt er doch Tom. I. Jen. fol. 46. an seinen D. Staupiz, als wann er gantz wider sein Willen darzu gezogen wurde mit disen Worten: Ich muß nun mit grosser Gefahr offentlich herfürtretten / der ich lieber in einem Winckel begehrte zu sitzen mit Freud und Lust dem fröhlichen Spihl zu zusehen / welches so fürtreffliche hochgelehrte Männer jetzt zu diser Zeit unter einander üben / als daß jederman auf mich solt sehen und meiner spotten.

Antwort.

Dises waren nur Doctor-Martin-Lutherische Wort.

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek München

Errata.

Pag. 7.	Lin. 23.	Verfechtung	lese:	Anfechtung.
— 22.	— 9.	1522.	--	1523.
— 23.	— 19.	Küel	--	Rüel.
— 80.	— 29.	Erkanntnuß	--	Bekanntnuß.
— 85.	— 8.	Reichs-Satzungen	-	Kirchen-Satzungen.
— 89.	— 21.	Giffts	--	Geists.
— 91.	— 17.	conserere	--	differere.
— 93.	— 4.	insonas	--	intonas.
— 95.	— 21.	caperet	--	superet.
— 100.	— 19.	zerstöret	--	zertritt.
— 101.	— 11.	betriegen	--	bekriegen.
— 116.	— 1.	kagt	--	klagt.

f. S. f.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Historische, allen Christen nützliche Fragen und Antworten von Spaltung in Glaubens-Sachen unter denen Teutschen

Regensburg 1736

Polem. 1034
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10773582-0
VD18 14592193-001